

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

343 (26.7.1931) Sonntagsausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 M. im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.- M. Durch die Post bezogen monatlich 2.30 M. Einzelpreise: Verlagsnummer 10 Pf. Sonntagsnummer und Petersburger Nummer 15 Pf. — Am Posthöfchen (Gewalt, Streit, Ausbreitung usw. hat der Besizer keine Ansprüche bei Veräußerung oder Nichterhalten der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Preis angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Komparsiten-Beile 0.40 M. Stellen, Gesuche Kammlisten und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Nekrolog-Beile 2 M. an erster Stelle 2.50 M. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt. Bei Nichterhalten des Beiles, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Erlaubnis- und Verordnungen im Kreisrube.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 26. Juli 1931.

Eigentum und Verlag von: :: Ferdinand Thierversen ::
Verlagsleitung verantwortlich: Für Politik: A. Kimmig; für wirtschaftliche Nachrichten: Dr. A. Meier; für badische Nachrichten: i. V. Dr. D. Schewy; für Kommunalpolitik: A. Binder; für Volkswirtschaft und Sport: R. Solberauer; für das Ausland: W. Sieder; für Drey und Konze: E. B. Bette; für den Badischen Kreis: F. B. Bette; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Billaon: Wolf und Geimel / Literarische Umhau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Blatt / Badische- und Wälder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

52 787 Beziffer

It. not. Beglaubigung v. 21. Jan. 1931.

56. Hefte Auflage
aller badischen Zeitungen

Paris-London-Berlin-Rom:

Oktober-Konferenz in Rom?

Die Londoner Zwischenlösung soll ergänzt werden.

er. Rom, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Hier vorliegende Londoner Informationen wollen wissen, daß eine neue Konferenz der am Youngplan interessierten Mächte im Oktober in Rom stattfinden soll. Die Anregung hierzu soll von Stimson ausgehen, der den Wunsch ausgesprochen habe, daß Rom zum Verhandlungsort gewählt werde. Da die eben beendete Londoner Konferenz nur eine Zwischenlösung schuf, sei die Einberufung einer neuen Konferenz notwendig, und zwar im Oktober, wenn die jetzt beschlossenen Teilmaßnahmen in ihrer Wirkung erschöpft seien.

Stimson in Berlin.

M. Berlin, 25. Juli. (Funktspruch.) Der amerikanische Staatssekretär Stimson traf von London kommend, am Samstag um 17.15 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Zum Empfang hatten sich im Auftrag der Reichsregierung Ministerialdirektor Dieckhoff und der deutsche Botschafter in Washington von Prittwitz und Gaffron mit zahlreichen Beamten des auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei eingefunden. Ferner waren vertreten der amerikanische Botschafter Sackett mit dem Personal in der Botschaft, zahlreiche Personen der amerikanischen Kolonie in Berlin und Vertreter der englischen Botschaft, sowie Vertreter des Berliner Volksparlaments.

Staatssekretär Stimson begrüßte die deutschen und amerikanischen Herren auf das Herzlichste und unterhielt sich mit ihnen im Fürstentzimmer des Bahnhofes mehrere Minuten. Vor dem Bahnhofsgelände waren zahlreiche Pressevertreter und Filmoperateur versammelt. Der Bahnhof selbst war in weitem Umkreis abgesperrt. Die Abfahrt ging völlig ruhig vor sich.

Der Angriff auf das Pfund:

Die City beruhigt sich.

Die Goldexporte werden abgestoppt.

H. London, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) In den französischen Angriffen gegen das englische Gold, die die Londoner City seit nahezu 14 Tagen in Aufregung versetzte, scheint eine Beruhigung bevorzustehen. Zwar hat die Bank von England heute abends 3,773 000 Pfund abgeben müssen, und auch für Montag ist ein größerer Verkauf des Edelmetalls bereits in die Wege geleitet. Dagegen wurde zum erstenmal seit längerer Zeit ein Exportstopps, der für Dienstag angelehrt war, wieder gestrichen. Desgleichen wurden heute erstmalig französische Franken in starkem Umfange auf dem Londoner Markt angeboten. Man führt diese Erscheinung auf Fehlgeschäfte einiger französischer Bankiers zurück, die auf Baillie spekuliert hatten und sich heute einreden mußten. Im Einklang damit konnte der Sterlingkurs im Laufe des Morgens auf 123.95 steigen und damit einen Preis erreichen, der, wenn er andauert, weiteren Goldexporten nach Frankreich eine Schranke setzen dürfte. Die Pariser Banken, welche bei ihrer Spekulation beträchtliche Summen verloren haben. Auch New York gegenüber hat heute der Sterlingkurs auf 4.85% angezogen.

Um das Stillhaltekonförtium.

M. Berlin, 25. Juli. (Funktspruch.) Während sich zu Mittag das Kabinett mit eingehenden Maßnahmen beschäftigte, die durch die gegenwärtige Finanzlage in Deutschland geboten erscheinen, verlauten aus der Regierung nachstehenden Kreisen, daß gegenwärtig Verhandlungen im Gange und zum Teil schon abgeschlossen sind, die das Tempo der Abbaumassnahmen bezüglich der Bankfeiertage wesentlich beeinflussen werden.

Bezüglich der in London gepflogenen Verhandlungen ist man in Kreisen der Regierung überzeugt, daß sich zur Bildung eines Stillhaltekonförtiums nicht nur in London, sondern auch in anderen Orten besondere Ausschüsse bilden werden. Man glaubt nach den Beobachtungen in London nicht, daß die ständig anhaltenden Goldabgänge Frankreichs in London andere als Gründe der Kapitalflucht haben, die wiederum zum Teil verursacht seien durch Kapitalabgänge anderer Länder in Frankreich selbst. Was die Rolle der Morgangruppe angeht, so erklärt man, daß Morgano nicht zu erkennen gegeben habe, daß er bei der Bildung des Stillhaltekonförtiums eine Sonderpolitik zu treiben gedenke. Morgano selbst hatte auch schon verhältnismäßig früh mit den Kreditzurückziehungen begonnen.

Im ehemals neutralen Ausland sind Befürchtungen aufgetaucht, daß diese Länder bei der Bildung des Stillhaltekonförtiums übergangen werden könnten. Dies ist nach hiesiger Ansicht durchaus nicht der Fall. Es sei noch nichts geschehen, was zu derartigen Befürchtungen Anlaß geben könnte. Weiter ist in der Presse verzeichnet worden, daß die kleineren Banken bezüglich des Stillhaltekonförtiums Schwierigkeiten machen. Man glaubt jedoch, daß das Vorbild der großen Banken auf die kleineren Banken abfärben würde. Im übrigen müßte die Entwicklung der nächsten Zeit in Deutschland selbst abgewartet werden. Um die kleineren Banken zum Mitmachen zu bewegen, gibt es oftmals eine Reihe von Wegen, von denen der unerfreulichste natürlich der gesetzliche Weg ist und den man ungern beschreiten würde. Ein anderer Weg wären Maßnahmen der Notenbankpräsidenten selbst.

Bleibt Dr. Luther?

m. Berlin, 25. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Reichskabinett wird in den nächsten Tagen über den Ausbau der nationalen Selbsthilfe weitere Beratungen anstellen. In den späten Abendstunden hört man an amtlichen Stellen, daß von personellen Umgruppierungen Abstand genommen werde, weil der Reichskanzler auf dem Standpunkt steht, daß in dieser Periode schwerster Notzeit weder eine Ergänzung des Kabinetts noch eine personelle Veränderung in der Spitze der Reichsbank angebracht erscheint.

Gemeinschaftsaktion zur Zahlungserleichterung.

Berlin, 25. Juli. (Funktspruch.) Amtlich wird mitgeteilt: Um den möglichst schnellen Abbau der jetzigen Beschränkungen im Zahlungsverkehr herbeizuführen, haben sich das Reich und die nachstehend benannten Berliner Kreditinstitute auf Anregung der Reichsbank und unter Mitwirkung des Reiches zu einer Gemeinschaftsaktion entschlossen. Hierdurch soll auch ermöglicht werden, die Darmstädter und Nationalbank wieder in den Zahlungsverkehr einzuschalten. Um die erforderlichen Mittel zu sichern, wurde unter der Firma Akzept- und Garantienbank A.-G. eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 200 Millionen Reichsmark gegründet. Diese Gesellschaft wird das reibungslose Funktionieren des Zahlungsverkehrs durch Zurechtstellung der erforderlichen Mittel gewährleisten. Die hierfür notwendigen Kredite sind gesichert.

Der Gemeinschaftsaktion gehören an: Bank für Deutsche Industrieobligationen, Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- und Privatbank A.-G., Deutsche Bank und Diskontogesellschaft, Deutsche Golddiskontobank, Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank), Deutsche Verkehrskreditbank A.-G., Dresdener Bank, Mendelssohn u. Co., Preussische Staatsbank (Seehandlung) und Reichskreditgesellschaft A.-G.

„Graf Zeppelin“ in Leningrad.

C. Leningrad, 25. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Landung des „Graf Zeppelin“ erfolgte am 20. Juli 19 Uhr Ortszeit (19 Uhr 40 MEZ), und zwar nicht auf dem Zivilluftplatz im Süden der Stadt, wo die Deutschen Flugzeuge landen, sondern auf dem Aerodrom im Nordwesten, vier Kilometer von der Stadtmitte entfernt. Auf der Fahrt dorthin beschrieb man den Nevasch und die grünen Inseln des Newabaltas, Hunderttausende sind hinausgeströmt an die Landestelle, darunter Vertreter des Gebietes der Stadt Leningrad, des Volkskommissariats für Auswärtiges, des Leningrader Konsulatskorps, unter ihnen der deutsche Generalkonsul Zechlin und der deutsche Botschafter aus Moskau.

Bombenanschlag in Neapel.

er. Neapel, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) In der bekannten Galleria Umberto, einem großen Verkehrsplatz der Stadt, explodierte heute nachmittags gegen 1 Uhr 40 eine Bombe, die im Untergeschloß niedergelegt war und mit ungeheurer Gewalt den Boden der Galleria durchschlug. Dabei wurden drei Personen verletzt. Die Fenster der umliegenden Geschäfte gingen sämtlich in Trümmer. Sofort angestellte Untersuchungen ergaben, daß es sich nicht um eine Höllemaße, sondern um eine mit gewöhnlichem schwarzem Sprengpulver geladene Bombe gehandelt hat; der Schaden wäre sonst unendlich viel größer gewesen und die ganze Galleria hätte unter Umständen ein Opfer der Explosion werden können. Immerhin war auch so die Panik sehr beträchtlich. Die Galleria Umberto ist der große Treffpunkt der Stadt. Hier befinden sich zahlreiche Kaffees, Geschäfte und Reisebüros. Ein großer Teil des neapolitanischen Lebens rollt sich hier ab.

Nach der Explosion wurde die Galleria vorübergehend geschlossen, und zwar in der Hauptsache, um die polizeilichen Erhebungen ungehindert vornehmen zu können. Von den Tätern fehlt — wie auch bei dem kürzlichen Anschlag in der Peterskirche in Rom — jede Spur. In Neapel kam es heute nachmittags zu großen Demonstrationen der Faschisten, die die Stadt durchzogen und gegen den kommunistischen Terror protestierten.

Die sozialistische Internationale in Wien.

Wien, 25. Juli. (Funktspruch.) Der Kongreß der Sozialistischen Internationale wurde am Samstag mit einer Ansprache von Bundespräsidentes eröffnet in der er zunächst vor dem Ergebnis der Londoner Konferenz sprach. Es werde die vornehmste Aufgabe des Kongresses sein, die internationalen Fragen unter den drei Gesichtspunkten der Abrüstung, der Arbeitslosigkeit und des Kampfes um die Demokratie ernstlich anzufassen.

Er sprach dann weiter über den Kampf der Sozialisten für die Abrüstung und erwähnte, daß sie sich dabei vor die Gefahr gestellt sehen würden, ihre, den Gefühlen der Weltmehrheit entgegengegesetzte Haltung bei den nächsten Wahlen teuer bezahlen zu müssen. So sei es bei der deutschen Panzerkreuzerfrage gemein und ähnlich in Frankreich und Belgien. Er sprach von der „lächerlichen Komödie“, mit der der französische 23 000 t-Kreuzer verlangt worden sei, mit dem Vorwand, daß der „Tajfun“-Panzerkreuzer „Deutschland“ besonders gefährlich sei.

Umkehr.

Dr. M. Es ist eine müßige Frage geworden, ob die deutsche Wirtschaft nach den ungeheuren Kreditabzügen der letzten Wochen ohne neue Auslandskredite weiterkommen kann oder nicht. Dr. Brüning hat von London die eindeutige Klarheit mitgebracht, daß die internationale Finanz Erbschaft oder gar neue Kredite in absehbarer Zeit nicht zur Verfügung stellen wird. Damit müssen wir uns abfinden und möglichst schnell an die Lösung der nächsten Aufgabe herangehen: wie kann die Geldverknappung dieser Uebergangszeit bekämpft werden? Wir haben gestern an dieser Stelle eine Betrachtung über die Technik der Selbsthilfe angestellt und die organisatorischen und finanztechnischen Hilfsmassnahmen, mit denen Regierung und Reichsbank versuchen müssen, die fehlende Kreditspanne zu überbrücken, werden in den nächsten Wochen noch kopferbrechen genug bereiten. Der plötzliche Ausfall von Milliardenbeträgen in unserem Kreditssystem stellt die verantwortlichen Stellen vor Aufgaben, wie sie noch nie zu lösen gewesen sind.

Es muß mit allen Mittel vertrieben werden, daß die Zurückziehung der Auslandskredite, die sich zweifellos über die Großbanken und die kleineren Kreditinstitute auch auf alle kreditbedürftigen Wirtschaftsbetriebe auswirkt, zu Lahmlegungen und Stöckungen führt. Das Loch, das auf dem Geldmarkt entstanden ist, muß also irgendwie ausgefüllt werden, wenn nicht auch gesunde Betriebe in Mitleidenschaft gezogen und damit der Kreislauf des gesamten Wirtschaftslebens gefährdet werden soll.

Von diesen finanztechnischen Schwierigkeiten unserer akuten Finanzkrise muß man das Gesamtbild nicht untergehen lassen. Es ist außerordentlich wichtig, daß in den Tagen, in denen die augenblicklichen Schwierigkeiten des Geldverkehrs uns allzulehr im Banne halten, wir den Blick für die großen Zusammenhänge nicht verlieren. Reichskanzler Brüning hat schon früher, bevor die akute Finanzkrise sichtbar war, immer darauf hingewiesen, daß im Kampf um unsere politische Befreiung die Auslandskredite an Reich und Wirtschaft ein ungeheures Hindernis sind. Die Kredite waren in der ganzen Nachkriegszeit eine goldene Fessel und zugleich ein drohendes über uns schwebendes Schwert, weil jede politische Spannung mit den Gäubigermächten durch das Uebergewicht ihres finanziellen Einflusses unsere Widerstandskraft untergraben mußte. Die Parole der Regierung Brüning: erst Sanierung dann Revision, wollte deshalb die außenpolitische Aktivität Deutschlands aufschieben, bis wir von dem übermächtigen Einfluß der ausländischen Kredite uns unabhängiger gemacht hätten. In Bezug auf das Reich ist es der Regierung gelungen, eine vollständige Umkehr der Finanzgebarung und ein Abtragen der ausländischen Verschuldung zu erreichen. Für die Privatwirtschaft hat sich jedoch die These, erst Sanierung dann Revision, nicht durchführen lassen, weil das rein wirtschaftliche Kreditbedürfnis zu sehr mit der politischen Last verknüpft ist. Die Notverordnung, mit der Brüning und Curtius auf Chequers zurecht, war die letzte Anstrengung in dieser Richtung. Dann kam als großer außenpolitischer Erfolg das Hoover-Jahr zu Hilfe. Die Atempause, die durch die einjährige Befreiung von den Tributlasten entsteht, nützt einer zielbewußten Fortsetzung unserer Revisionspolitik aber nur, wenn Hand in Hand mit der internationalen Vorbereitung, die unsere Diplomatie zu besorgen hat, die innere Umkehr des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft vollzogen wird.

Diese Wendung wird jetzt zwangsläufig durch die ausländischen Geldgeber selbst herbeigeführt. Was wir im Prinzip unter der Regierung Brüning schon immer erstrebt haben, findet jetzt allerdings in einem solchen Ausmaß und in einer solchen Pflöchlichkeit statt, daß die Umkehr unserer Finanzpolitik mit einer akuten Krise belastet ist. Es verdient die ganze Bewunderung, daß die deutschen Minister in London bei einem uneingeschränkten Nein stehen geblieben sind, obwohl die kritische Zuspitzung unserer inneren Finanzen die politische Widerstandsfähigkeit schwer bedrohte. Frankreich, das mit allen Mitteln auf diese Art einen Druck auf Deutschland auszuüben und den Hoover-Plan zu parieren sucht, hat zwar die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß Deutschland durch die Verhältnisse doch noch gezwungen wird, gegen politische Zustände um neue Kredite zu bitten. Aber seit London ist die Umkehr eiserne Geleis. Wir erhalten keine Kredite, obwohl sie in der Uebergangszeit sehr erwünscht wären, um unsere Auslandsverschuldungen ohne Störungen in Etappen abzuhauen. Wir dürfen aber noch viel weniger daran denken in der Politik des Hinauschiebens fortzufahren und den großen Wendepunkt, der jetzt möglich ist, zu verpassen.

Das Ziel ist die möglichste Befreiung vom ausländischen Kapital und die Umstellung unserer Lebenshaltung zum Zwecke eigener Kapitalbildung. Es gibt keinen anderen Weg, um aus der Krisenhaftigkeit und Unzulänglichkeit unserer Gegenwart herauszukommen. Viel zu lange haben wir die Tribute mit erborgtem Geld bezahlt, viel zu lange haben wir unsere Lebenshaltung mit ausländischen Schulden verbessert, viel zu lange haben wir die Gefahr verkannt, daß die goldene Fessel der Kredite den Kampf für eine politische Revision verhindert. Gewiß konnten wir nach dem Zusammenbruch von 1918 unseren wirtschaftlichen Ausbau zunächst nicht ohne ausländische Kredite bewerkstelligen. Es waren ungeheure Kapitalsummen nötig, um die durch den Weltkrieg ermüdete und verbrauchte Wirtschaft für den Weltmarkt wieder wettbewerbsfähig zu machen. Aber das war keine Dauerlösung, das war kein Weg, um wirtschaftlich vorwärts zu kommen. Es war eine Illusion, daß wir nicht oft und rechtzeitig genug daran gedacht haben, daß alle Kredite mit Zins und Zinseszins wieder einmal zur ätzenden Wunde werden müssen, und daß dieser bequeme Weg des Schuldenmachens, je länger er dauert, um so drückender in sein Gegenteil umschlagen wird. Im Rausche der Revolution glaubten leider nur allzu große Teile des deutschen Volkes, daß trotz Versailles Diktat und verlorenem Krieg bessere Zeiten angebrochen seien, wo doch schon 1918 nur die Parole uns hätte retten können, mit eiserner Sparsamkeit und mit eiserner Arbeit die Freiheit zu erkämpfen. Die ernsten Verluste, die seit Brüning unternommen worden sind, hatten alle unter dem geschwundenen Vertrauen zu leiden,

weil bisher alle Opfer des deutschen Volkes umsonst waren. Die Tribute und der Zinsendienst der Auslandsschulden waren bisher das Maß ohne Boden. Jetzt hat sich die Lage für Deutschland grundsätzlich geändert: Von den Tributen sind wir für ein Jahr befreit und die Auslandsschuldung hat sich um Milliarden verringert. Wir müssen das Ziel sehen, um dessen es sich verlohnt, die Einschränkungen und Schwierigkeiten der nächsten Zeit durchzuhalten. Dieses Ziel ist die politische Freiheit der Nation. Der Weg geht über die wirtschaftliche und finanzielle Gesundung.

Eine Kundgebung der christl. Gewerkschaften.

Der Hauptvorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands beschloß folgende Kundgebung:

Die Verhandlungen der Staatsmänner haben gezeigt, daß das deutsche Volk und seine Wirtschaft hauptsächlich auf sich selbst angewiesen sind. Wir können und müssen deshalb schleunigst alle Mittel ergreifen, um mit den uns noch zur Verfügung stehenden Kapitalien und Zahlungsmitteln auszukommen und die deutsche Wirtschaft und die staatliche Ordnung zu erhalten. Dazu ist notwendig,

1. die Bemühungen, über das Reparationsverfahren hinaus zu weiteren außenpolitischen Entlastungen zu kommen, energisch weiterzuführen;
2. die Reichsreform und die Verwaltungsreform nunmehr unzerzagt mit dem Ziele einer Vereinfachung und weitgehenden Vereinfachung in Reich, Länder und Gemeinden sowie sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und in der Sozialversicherung in Angriff genommen und durchgeführt werden;

Abwicklung von Börsengeschäften.

Eine neue Verordnung des Reichspräsidenten.

III. Berlin, 25. Juli. (Kunstsprach.) Am 1. August wird mitgeteilt: Auf Grund Artikel 48, Absatz 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1.
Die Reichsregierung wird ermächtigt, die Abwicklung von Geschäften zu regeln, für die die Geschäftsbedingungen einer deutschen Börse gelten und deren Erfüllung durch die Schließung einer Börse oder die Einstellung von amtlichen Kursfestsetzungen erschwert oder unmöglich wird. Sie kann diese Befugnis auf andere Stellen übertragen.

Die Reichsregierung kann Maßnahmen zum Schutze der Personen treffen, die von einer auf Grund der Vorschriften des Absatz 1 erlassenen Bestimmung berührt werden.

§ 2.
Diese Verordnung tritt am 25. Juli in Kraft.
Berlin, den 25. Juli 1931. (Unterschriften.)

Durchführungsverordnung.

Die neue Notverordnung und die nachstehende Durchführungsverordnung über die Abwicklung von Börsengeschäften bringt Wesentliches, die der Berliner Börsenanstalt bereits am Freitag gefaßt hat, nunmehr in die gesetzliche Form.

Die Durchführungsverordnung lautet:

§ 1.
Die vertragsmäßigen Ansprüche auf die Lieferung der gekauften Ware und auf die Zahlung des Kaufpreises, die nach den Bestimmungen einer deutschen Börse abgeschlossen und im Juli 1931 zustande gekommen sind, werden aufgehoben. Anstelle dessen tritt ein Anspruch auf Zahlung nach Maßgabe bestehender Vorschriften. Geschäfte, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung von einem Vertragsteil erfüllt sind, bleiben unberührt. Die oberste Landesbehörde der Börsen, nach deren Geschäftsbedingungen Geschäfte der bezeichneten Art geschlossen sind, legt für diese Geschäfte Liquidationspreise nach Anhörung des Börsenvorstandes fest.

Die Marktlage vor der Schließung der Börsen oder der Einstellung der Kursfestsetzungen ist dabei zu berücksichtigen. Ist der durch das Geschäft vereinbarte Kaufpreis niedriger als der festgesetzte Liquidationspreis, so kann der Käufer vom Verkäufer die Zahlung des Unterschiedsbetrages verlangen. Ist der Kaufpreis höher, kann dies umgekehrt der Verkäufer vom Käufer verlangen.

3. Die Reichsregierung unachtsamlich auf Grund der geschaffenen gesetzlichen Handhaben die geschlossenen Kapitalien zur Rückkehr zwingt und daß die Möglichkeiten, die die Verordnung über die Kapital- und Steuerpflicht bietet, voll ausgenutzt werden;

4. die meist unmotivierten Abhebungen bei den Geldinstituten aufhören und die abgehobenen Beträge schleunigst wieder eingezahlt werden;

5. das deutsche Bankwesen und gleichzeitig auch das Kartellwesen einer schärferen Aufsicht und Kontrolle unterstellt werden und insbesondere die Leitung der Deutschen Reichsbank von ihren weitgehenden Machtbefugnissen gegenüber den Banken den entschiedensten Gebrauch macht;

6. alsbald die längst notwendige Reform des Aktienrechts vorgenommen wird;

7. die in Artikel 165 der Reichsverfassung vorgesehenen Wirtschaftsförderer gebildet und insbesondere die bestehenden Wirtschaftskammern paritätisch zusammengesetzt werden;

8. die drückendsten sozialen Bestimmungen der Notverordnung nach Möglichkeit geändert werden und daß allen sozialreaktionären Bestrebungen auch staatsfremd gegenüber entgegengetreten wird;

9. in dieser Notzeit alle geschäftlichen Handhaben benutzt werden, um die Ruhe und Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten und daß gegen Heher und Ruhestörer, gleichgültig, wo sie stehen, auf Grund der Gesetze und Verordnungen schärfstens vorgegangen wird.

Diese erneut über das deutsche Volk hereingebrochene Not wird und kann nur dann überwunden werden, wenn das Partei-geizig zurückgestellt wird und alle Stände und Schichten der Bevölkerung, insbesondere auch die Arbeitnehmer und Arbeitgeber, zusammenstehen und gemeinsam Hand ans Werk legen.

Diese Forderung ist am 15. August fällig und ab 1. August mit 12 Prozent zu verzinsen.

§ 2.
Der Börsenvorstand wird ermächtigt, für Geschäfte, die nach den Bedingungen seiner Börse abgeschlossen sind, mit Zustimmung des Staatskommissars (§ 2 des Börsengesetzes) Bestimmungen zu treffen über

1. die Fälligkeit von Ansprüchen aus Geschäften über Wertpapiere,

2. die Erklärungstage für die Ausübung von Wahlrechten aus Geschäften, die eine Prämienanlage oder ein Recht der Nachlieferung oder Nachforderung von Wertpapieren zum Gegenstand hat,

3. die Fälligkeit von Ansprüchen aus der Gewährung von Darlehen, die nach ausdrücklicher oder stillschweigender Vereinbarung für An- und Verkauf von Wertpapieren oder für die Hinauschiebung abgeschlossener Wertpapiergeschäfte bestimmt sind,

4. die Verzinsung von Geldforderungen, deren Fälligkeit hinausgeschoben worden ist.

§ 3.
Die Ansprüche auf Rückzahlung von Darlehen, die vor dem 13. Juli 1931 nach den Bedingungen einer deutschen Börse gewährt sind, sind an dem vertragsmäßigen Tage fällig, ohne Rücksicht darauf, ob dieser Tag ein Börsentag ist, soweit diese Darlehen nicht nach ausdrücklicher oder stillschweigender Vereinbarung für die vorhin bezeichneten Zwecke bestimmt sind. Sie können auch außerhalb der Börsenräume fällig werden.

§ 4.
Wird ein Schuldner durch eine auf Grund des § 2 getroffene Bestimmung ohne sein Verschulden gehindert, eine Verbindlichkeit zu erfüllen, so gelten unbeschadet der Erfüllungspflicht die besonderen Rechtsfolgen als nicht eingetreten. Verzugszinsen sind hierdurch nicht berührt.

§ 5.
Diese Verordnung tritt am 25. Juli 1931 in Kraft. Die Verordnung ist wieder vom Reichskanzler Dr. Brüning persönlich gezeichnet. Weiter zeichneten die Minister Dietrich, Schiele und Staatssekretär Trendelenburg.

Anzeigepflicht für Devisen nicht verlängert.

Berlin, 25. Juli. (Kunstsprach.) Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Die Frist zur Ablieferung oder Anzeige von Devisen im Gesamtbetrage von 20 000 Mark und mehr läuft nur noch bis zum 29. Juli 1931 und wird nicht verlängert. In einer

weiteren Durchführungsverordnung ist bestimmt, daß Ehegatten, die nicht dauernd voneinander getrennt leben, und ferner Eltern und die mit ihnen in häuslicher Gemeinschaft lebenden Kinder ihre Devisenbeiträge zusammenzurechnen haben und anmeldspflichtig auf Währungskonten bei inländischen Kreditinstituten sind.

Fristenverlängerung für Vermögenssteuererklärung und Steueramnestie.

Wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, werden die Fristen für die Abgabe der Vermögenssteuererklärung, für die Anzeige bei Beteiligungen und für die Steueramnestie allgemein bis zum Ablauf des 31. August 1931 verlängert. Zu den Vorschriften über die Anzeige von Beteiligungen und über die Steueramnestie werden demnächst eingehende Durchführungsbestimmungen erlassen werden.

Scheckverkehr im Ueberweisungsverband.

* Berlin, 25. Juli. (Kunstsprach.) Der Arbeitsausschuß des Ueberweisungsverbandes hat am Samstag beschloßen, künftig auch den Gegenwert von Schecks, die auf alte Konten gezogen sind, zur Verrechnung zuzulassen. Soweit die Scheckbeträge die Vorschriften des Ueberweisungsverbandes für Schecks auf sonstige Kreditinstitute sind die allgemeinen Vorschriften für Ueberweisungen der Notverordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach Bankfeiertagen vom 23. Juli 1931 maßgebend.

FREI VON PASSGEBÜHREN!

VOM 16. SEPT. BIS 12. OKT. 1931
9000 km ÜBER SEE



nach den ATLANTISCHEN INSELN

27 Tage in heiterer Gesellschaft an Bord des Vergnügungsdampfers »Oceana«, Wochen vollkommenen Ausspannens und wirklicher Erholung. Besuch von Portugal, Marokko, der Kanarischen Inseln, der Azoren und der Insel Wight. Bei frühzeitiger Buchung sind Kabinenplätze schon für RM. 695.— zu haben.

Erwägen Sie ferner die Hagag-Schottland, Norwegen- u. Ostseefahrt vom 10.—25. Aug., Dampfstrecke 4067 km, Reisedauer 13 Tage, von RM. 390.— aufwärts,

und ganz besonders auch die Hagag-Ostsee, Skandinavien- und Russlandfahrt vom 25. August—12. September, von RM. 620.— aufwärts.

Reisen Sie mit der

HAMBURG-AMERIKA LINIE
Karlsruhe, E. P. Hieke, Kaiserstr. 215
b. d. Hauptpost.

Bernard Shaw und die Zukunft

Zum 75. Geburtstag des Dichters am 26. Juli 1931

Von
Nikolaus von Sementowski.

Mut in Dingen des geistigen Lebens, Selbstkritik und schonungslos sich-Mark-werdend-wollen über die eigenen Schwächen gehören im allgemeinen nicht zu den Tugenden unserer Zeit. Darum trifft uns der Vorwurf der Feigheit von denjenigen wenigen unter uns, die mit klarem Blick die ganze Wirnis unserer Zeit erkennen, um so stärker. Darum dürfen wir auch nicht erkaunt sein, wenn diese Geister uns einen rückwärtslosen Kampf anlagen, einen Kampf gegen unsere Zeit, deren Träger wir sind, einen Kampf gegen unsere Feigheit und unsere Vogel-Strauß-Methoden auch in den entscheidenden Dingen des Lebens.



George Bernard Shaw.

Zu diesen wenigen Geistern gehört Bernard Shaw. Er ist alles andere als ein Opponent um der Opposition willen. Nicht die Freude am Streit ist die Quelle seiner Angriffe, das Gefühl seiner geistigen Höhe gegen die Mitmenschen und ihrer Zeit — hinter dem Skeptiker und scharfen Kritiker verbirgt sich der Weltverbesserer, hinter aller Bosheit eine Güte, eine seltsame Güte freilich, denn sie hat an sich die Unerbittlichkeit, immer maßgebend zu sein, immer allein Recht zu haben.

So zeigt uns Bernard Shaw zwei Gesichter: er ist Weltverbesserer um jeden Preis, der das Aufkommen jeder neuen geistigen Idee begrüßt und ihre Weiterentwicklung fördert, nur weil sie neu ist, weil sich in ihr der Wille zum Besseren offenbart, der den Weg in die Zukunft ebnet, mag noch so vieles daran mangelhaft, falsch und wertlos sein. Auf der andern Seite aber wirkt die unerbittliche Güte, die stets Recht haben will. Sie hat ihr eigenes Gesetz, das außerhalb der Zeit steht und dem jedes Aufkommen neuer Gesetze widerprechen muß. Denn nur der Geist, der dieser Güte entspringt, weiß, worauf es wirklich ankommt. Dem Mann, der mit offenen Armen dem Fortschritt der Zeit entgegengeht, steht der Mann gegenüber, der unerbittlich überzeugt ist, die einzige maßgebende Lebensphilosophie zu kennen, welche alle Menschen glücklich machen muß.

In dieser Doppelseitigkeit liegt der Grund, warum man Shaw so oft den Vorwurf der Eitelkeit, der Selbstüberschätzung und nicht zuletzt der Pole gemacht hat. Schon allein in seinem selbstzufriedenen Lächeln wollte man ein Zeichen dieser Untugenden sehen. Doch diese Doppelseitigkeit, die in ihrer fortwährenden Wandlung so leicht zu oberflächlichen Schlüssen verleitet, weil die Vielfältigkeit ihrer Ausdrücke für den durchschnittlichen Betrachter ganz einfach nicht erfassbar ist, bildet den eigentlichen Lebensgehalt des Menschen Shaw — macht ihn zu der großen Persönlichkeit, die nicht anders sein kann, als eine absolute Einheit.

Und in der Tat, wenn man die geistigprägnanten Dialoge Shaw'scher Bühnenfiguren liest — und man muß sie lesen, und nicht allein von der Bühne aus hören! — spürt man sofort, daß all diese Gestalten personifizierte Gedanken eines Dichters sind, der ihnen durch ein großes dramatisches Können wirklichsgetreues Leben eingebaut hat, Gedanken, die sich widersprechen, die scharf gegeneinanderstoßen, die so grundtätlich voneinander verschoben sind, daß man niemals annehmen könnte, ihre Vereinigung zu einem einheitlichen Ganzen sei möglich. Und doch ist es immer eine Synthese, die das Endergebnis aller Shaw'schen Dialoge bildet! Diese Synthese, in welches Bereich des Lebens sie auch hineingehört, ist stets Klarheit, ist stets ein „Ja“. Dieses Ergebnis scheint in einem durchaus unverständlichen Widerspruch zu der Persönlichkeit des Dichters zu stehen. Kennt man ihn nicht als den ewigen Verneiner?

Das Geheimnis dieser abermaligen Doppelseitigkeit ist einfacher zu errörtern, als man denkt — die Gegenwart aller Shaw'schen Stücke ist sein Bild von der Zukunft. Die Synthese seiner Dialoge ist nicht nur ein „Ja“, nicht nur Klarheit, sondern auch eine Forderung: So muß es sein! Mit anderen Worten: Der uner-müdlige Wille des Weltverbesserers durchdringt die Elemente seiner Zeit, wie seine eigenen Gedanken, die er als Zeitgenosse denkt, um, geläutert durch die Güte eines weitsehenden Menschen, der feiner und jeder Zeit angehört, ein zwingendes Manichbild zu erzeugen — das Bild vom Menschen, den eine bessere Zukunft hervorbringen muß und wird.

Weitaus eindeutiger als in seinen dramatischen Werken ist dieses Zukunftsbild in Shaws anderen Schriften, insbesondere aber in seinem Werk über den Sozialismus und Kapitalismus, den er „Leitfaden für die intelligente Frau“ nennt. Hier sind die Forderungen seines Zukunftsprogramms lachlich formuliert. Der Dramatiker ist hier zum reinen Kulturphilosophen geworden. Anstelle der Leidenschaftlichkeit des Dialogs tritt hier die ebenso leidenschaftliche Beweisführung eines Volkstredners. Doch auch hier müssen wir raunen über das Zusanantk des stets lächelnden Philologen. Ein reicher Mann, Gast internationaler Luxushotels und Besucher neuester Kurorte, der stets von besten Schneidern Gekleidete verlangt gleiches Einkommen für alle! Aber das ist nur eine seiner Forderungen, nur eine der Ausfichten auf die „paradiesische“ Zukunft, die zu Shaws Lebensphilosophie gehören.

Er predigt Gleichberechtigung als Religion. Man mag über die Grundzüge seiner Lehre verschiedener Meinung sein, man mag sie verpöhen, verdammen oder sie zu einem neuen Evangelium erheben, wie es der Autor selbst gern sehen möchte, wesentlich an der Tatsache dieser Religionsverkündung ist, daß in unserer Zeit, die so

selten Raum für große Hoffnungen läßt, ein Mann den Mut hat, nicht nur einen neuen Weg zu weisen, sondern auch mit einer Ausdauer und Stetigkeit, die an Fanatismus grenzen, die Ueberzeugung zu vertreten, daß diese Zukunft möglich ist, daß sie kommen wird — denn die Menschheit streitet ihr entgegen, beherrscht von dem unerhörtesten Geiz der „schöpferischen Entwicklung“, das in sich die Einheit des menschlichen Willens und göttlicher Voraussetzungen schließt.

Schöpferische Entwicklung, das ist das Hauptdogma von Shaws Zukunftslehre. Schöpferische Entwicklung heißt aber: vorbehaltloser Glaube an die Kraft und Vernunft der Menschen, an die ewige Macht ihres Geistes und ihrer menschlichen Vorträge!

Das ist ein jugendlicher Optimismus und das ist das uner-sehlich wertvolle Gut, das Bernard Shaw, der in diesen Tagen ein hohes Greisenalter erreicht, der Welt schenkte, und das ist das, wofür sie ihm dankbar sein muß.

Shaw in der Anekdote.

Ein junger Autor kommt zu Shaw: „Ich habe hier zwei Novellen, eine davon will der große Verleger W. als Buch herausbringen; zu welcher raten Sie mir?“ Und er beginnt die eine Novelle vorzulesen.

Auf der zweiten Seite unterbricht Shaw den jungen Enthusiasten: „Die andere, mein Herr, geben Sie die andere Novelle!“

Shaw, der nichts so sehr haßt wie Stümpererei und Dilettantismus, ist eingeladen und muß sich die Egerzitäten einer kleinen Hauskapelle anhören.

Nach dem Essen fragt er den Kapellmeister: „Spielen Sie auch das, worum man Sie bittet?“

„Aber natürlich, Meister Shaw, jeden Ihrer Wünsche...“

„Nun, dann spielen Sie mit Ihren Leuten mal zwei Stunden Poter!“

Als Shaw noch Feuilletonredakteur an einem englischen Blatte war, in welcher Stellung er eine riesige Zahl von Büchern zu lesen hatte, kam er eines Abends in eine Gesellschaft, in der ihm eine Tischdame zugeteilt war. Sie erwieb sich als sehr neugierig, und bald kam die gefürchtete Frage: „Mr. Shaw, wen halten Sie für den besten Schriftsteller?“ — „Elmer Tittel“, erwiderte Shaw — „Bon dem habe ich noch nichts gelesen; ich kenne ihn leider nicht.“ — „Aber natürlich, Meister Shaw, jeden Ihrer Wünsche...“

„Nun, dann spielen Sie mit Ihren Leuten mal zwei Stunden Poter!“

Als im Jahre 1926 G. B. Shaw den Nobelpreis für Literatur des Jahres 1925 erhielt, beglückwünschten ihn die Vertreter der Londoner Presse. Shaw dankte herzlich und meinte dazu: „Ja, ich habe den Nobelpreis für 1925 bekommen, weil ich in diesem Jahre überhaupt nichts geschrieben habe.“

Shaw war einmal Gast bei Anatole France. France hörte sich gern reden. Er bozierte in seiner feinen und gehaltvollen Art über das Wesen des Genies. Shaw hörte zu, scheinbar aufmerksam. Als Anatole France schließlich geendet hatte, sagte Shaw: „Schade, daß Sie sich so bemüht haben, ich wußte das längst, ich bin ja ein Genie!“

Alt Heidelberg, du feine . . .

Von C. P. Kiesgen.

Wie der Wind im Vorjahre den Samen aus Millionen Blütenkörben in das Feld gestreut, so blühen in Parallelen und Diagonalen Kornblumen, Margeriten und Mohn von Drahtwerhau zu Drahtwerhau.

Eine einzige, blau-weiß-rote Trifolore lagen die Wiesen links und rechts vom la Bassée-Kanal, und von Drahtwerhau zu Drahtwerhau flatterten die blaugrünfarbten Rode gefallener Schottländer.

Im niedergebrannten Gutshof an der Quinque-Rue lagen gelbblasse Ader, Brüder eines Rabindranath Tagore, mit eingeschlagenen Schädeln. Die pergamentenen Gesichter aus den Waldbergen des Himalaya und von den Ufern des Ganges rächten noch in der Verwesung ihren Tod mit Beulenpest und Typhus. Sie trafen mit ihren höllischen Giften den Bergmann von Wales so tödlich wie den Bergmann aus dem Westfälischen.

Kornblumen, Margeriten und Mohn blühten dichter von Drahtwerhau zu Drahtwerhau. Der Sommer wehte honigsüßen Hollunder und bitteren Weidenkätzchen in unsere Straßen.

Ameisen bauten ihre Heeresstraßen über zersetzte Sandlammauern, und eine Kreuzspinne teilte mit mir die eingebaute Schießscharte. Zwei Meter weit zogen sich ihre Hungerfäden von der Handgranatenkiste zur Schießscharte und von der Schießscharte zurück zur Handgranatenkiste.

Aus Furcht vorm eigenen Tode mochte ich dem Tier nichts tun. Dabei erkannte ich, was für ein wertvoller Kamerad die abheulende Spinne war. Sie führte unerbittlich Krieg gegen die blutgierigen Mücken, die uns Tag und Nacht Beulen in Gesicht und Hände bissen. Ebenso unentwegt kämpfte sie gegen die Schwärme von Nasenbrummern, die über Tote und Lebende herfielen und mit ihren Rüsseln, daran sich Pinsette und Saugnapf bewegten, alle Tobessteine verschlepten.

Ich sah das sechshundertjährige Netz der großen Spinne — ein tolles Jagdwerk! — Marmoorrichtungen an allen Fäden und Drahtwerhau über Drahtwerhau. Dazu in der Schießscharte an meiner Seite einen fucheligen Unterschlupf.

Ich sah Graben um Graben vor la Bassée, vor mir die Toten, denen die Erde die Herzen auslaugte, genau wie es die Spinne mit ihren Opfern tat.

Von Norden her zitterte der Lehm der Brustwehr von der Operschicht und im Süden stand seit Wochen das Gewitter fest bei Loreto.

Uns gegenüber blieb es so unheimlich still, daß wir mit höchster Aufmerksamkeit die feindliche Ruhe beobachteten.

Die Kreuzspinne lag reglos hinter lehmverkrübbten Vorhängen auf Ruher und kam nicht hervor, trotzdem eine stahlblaue Bremse auf pfeifendem Flügelstirn das Spannwerk des Netzes zu zerreißen drohte.

Plötzlich stürzte die Spinne vor, verkrübbte schneunast das zerbrochene Netz und ließ den Brummer ruhig anpöln, bis seine gefährdete Netze und sein Flügelpaar so fest in den klebrigen Fäden vermidelt saßen, daß die Spinne den tollkühnen Draufgänger gemächlich mit ihren Janggen fassen und ihm das süße Blut ohne Gefahr aus seinem toten Leibe saugen konnte.

In wenigen Tagen war das Spinne ein trostloses Leichenfeld. Da hingen rote Marienkäfer wie rothohrige Franzosen im Drahtwerhau, kleine, feldgraue Heuschrecken wie preußische Grenadiere und blaugrüne Fliegen wie Schottländer mit karierten Röden.

Die Kreuzspinne ist ein gentiles Tier! — Sowohl im Angriff wie in der Verteidigung! — Ihr Netz ist mindestens so genial wie alle Schützengräben von Calais bis Belfort und von Riga bis an das Kalpische Meer.

Der Abend legte goldene Leisten an den Horizont. Die Grabenwand verschluckte das letzte Tageslicht und im Walde von Neuwe-Chapelle hing sich der Mond auf.

Ueber die Toten im Vorfeld breiteten Mohn und Abendrot die Feuerleuchte roter Fahnen, und schwarze Staubgefäße senkten sich wie abgebrannte Doodte über die Toten hin. Darüber stieg die Nacht mit ihrer blauen Ewigkeit, und im Hollunder vor dem Drahtwerhau sang eine Amsel.

Wir lauschten über das Bogellied in das Vorfeld und plötzlich stieg von drüben, nicht fünfzig Schritte entfernt, ein Lied:

„Alt-Heidelberg, du feine,
Du Stadt an Ehren reich,
Am Neckar und am Rheine,
Kein andre kommt dir gleich.“

„Auch mir steht du geschrieben
Ins Herz wie eine Braut,
Es klingt wie zartes Lieben
Dein Name mir so traut.“

Es war, als drehte sich vor mir der Drahtwerhau. Das Blut flimmerte durch meine Augenlider, und ich fuhr erschrocken zusammen, als ich den Leutnant neben mir erblickte. Er hielt seine Hände an die Ohrmuscheln und starrte auf den Punkt hinüber, von wo das Lied gekommen war.

Er flüsterte etwas. Ich verstand ihn nicht. Er nahm die Hände vor das Gesicht, als wollte er sich verdecken. Als er zur Seite sah, standen seine schrammigen Schmieße wie flammende Aufsätze auf Stirn und Wangen.

„Ob der da drüben mit mir zusammen in Heidelberg . . . ?“ fragte er mich selbst als ich. „Ich kenne zwei Engländer . . . jüngere Semester . . . Mister Dibbley und . . .“

Beim Nennen der Namen verfarbten sich die brennenden Aufsätze auf seiner Stirn und standen wie weiße Kreidestriche in seinem grauen Gesicht.

Die Nacht mit ihrer blauen Ewigkeit verging. Hin und wieder fiel ein Schuß. Im Norden donnerte die Operschicht des Sommers 1915, und um das Sternendiadem der Jungfrau von Loreto blühten die Mündungsfeuer der Batterien.

Nachts, als die jungen Totenengel um die hohen Weiden an der Quinque-Rue schrien, sandten Eisenholer den Leutnant. Er hielt seinen Revolver noch in der warmen Hand.

In seiner Schläfe war ein schwarzumbranntes Loch. „Eine verirrte Kugel . . .“ schrieb man seiner Mutter heim. „Eine verirrte Kugel . . .“

„Auch mir steht du geschrieben
Ins Herz . . .“

Geisterseher.

Ruffige Anekdoten um den Spiritismus.

Friedrich der Große, bekanntlich ein erbitterter Feind von allem Aberglauben, hörte einmal von einem Mann, der angeblich die Fähigkeit hätte, Geister zu zitieren. Der König ließ ihn zu sich rufen. — „Kann Er Geister zitieren?“ fragte er eben so streng wie skeptisch. — Der Mann fühlte sich zunächst durch den offensichtlich Jörn des Königs eingeengt. Dann aber sagte er sich, lächelte schlau und sagte: „Zu Befehl, Majestät, aber sie kommen nicht.“

Theodor Fontane, der behagliche Lebenskünstler des alten Berlin, war zwar allen modernen Geistesrichtungen sehr zugewandt, hatte aber keine Sympathie für den Spiritismus. Einmal traf ihn ein Bekannter, der als leidenschaftlicher Anhänger des Spiritismus berüchtigt war. „Kommen Sie mit in unsere spiritistische Sitzung“, sagte der Spiritist, „da gibt es heute Abend Tischreden“. Fontane lächelte abwehrend. „Ne, danke. Ich gehe in mein Stammlokal. Da gibt es heute Abend Rehrüden“.

Alexander von Humboldt wurde einmal gefragt, was er vom Spiritismus halte. Er äußerte sich sehr skeptisch. — „Aber, Excellenz, ich schwöre Ihnen, daß das Tischreden kein Schwindel ist“, erzeigte sich ein Anhänger des Spiritismus. „In meinem Falle hat der Tisch ganz bestimmt nachgegeben.“

„Man sagt“, lächelte Humboldt, „daß der Klügere immer nachgibt“.

Swedenborg war in seinen alten Tagen ein großer Geisterseher. Einmal auf einer Seefahrt machte er im kleinen Salon des Schiffes in Gegenwart des Kapitäns Verbeugung auf Verbeugung gegen leere Stühle. Auf die verwunderte Frage des Kapitäns antwortete Swedenborg: „Auf diesen Stühlen sitzen die Geister von Karl XII., Peter I. und Katharina“.

Als man im Hafen ankam und Swedenborg das Schiff verlassen wollte, hielt ihn der Kapitän zurück und verlangte eine Nachzahlung des dreifachen Fahrpreises. — „Sind Sie ein Narr?“ fragte Swedenborg unwillig. — „Ich nicht“, sagte der Kapitän, „aber wenn Sie nicht das Fahrgehalt bezahlen für die erlauchten Herrschaften, mit denen Sie zusammen gereist sind, so muß ich Sie für einen Narren halten“.

Der Landsmann

Begegnung in Toskana.
Von Ossip Kalenter.

Eigentlich sollte man die heitere, heilige Toskana gemächlich zu Fuß durchpilgern, mit Muffelhut und Sandelschuhen . . . Wir durchreisten sie sinnlos im Automobil. Aber da vor uns — es war zwischen Massa und Gravagna —, im Schwung der Kurve, wandelte ja unterm silbernen Filigran der Oliven tatsächlich einer mit Rang und Stab . . . Glücklicher Mann!

Kaum, daß der glückliche Mann uns bemerkte, hielt er den Schritt an und winkte uns, zu halten. Unverkennbar: ein Deutscher . . . Signor Cabano bedeutete höflich-begeistert dem Chauffeur, zu stoppen, und die schöne Angiolina war außer sich vor Freude. „Ein Landsmann von Ihnen! Welche Lieberstrahlung! Wie wird er sich freuen!“ . . . Ob er uns Eifertige seine bessere Weisheit lehren würde, die uralte Weisheit der Einfachheit und der Ruhe? — Hastig, als fürchtete er, wir könnten, wenn er sich nicht beeile, ungeduldig werden und weiterfahren, fragte er und tippte, um sich rascher verständlich zu machen, auf den leeren Sitz neben dem Volant: „Posso . . . mitfahren . . . ä bisch?“

Enthusiastisch wurde er nach kurzem Gespräch über Zeit und Ziel der Reise, bei dem ich nicht ohne Rührung als Dolmetsch diente, zum Einsteigen aufgefordert, und weiter ging es.

Er trug weder Muffelhut noch Sandelschuh, vielmehr beschwerten seine sonst nicht gewichtige Person an den Füßen ein Paar mächtige, den toskanischen Fluren sichtlich fremde Nagelstiefel, indes auf seinem Haupt — o erfinderische Söhne Mitropas! — eine alte Frisierhaube saß, die, nicht schön, aber praktisch, sein vorwiegend blondes Haar davor bewahrte, störend im Winde zu flattern, und die oben den Vorzug ständiger Ventilation bot. Ich sah alsbald den munteren Chauffeur munter auf ihn einreden und dies und jenes zeigen und wandte mich, von Rennerstolz und Mitteilungsbedürfnis erfüllt, mit deutschen Erläuterungen an ihn, hier auf Viareggio von hinten, dort auf die berühmte Pineta wendend; aber Viareggio, Pineta und alles, was wir ihm zu bieten hatten, war ihm Geluda, wenn es nur weiterging. Wohlgenut-bekümmert sagte er mir: „Benech das alles hätte bibbela missa — meine Härtn!“

Angiolina vibrierte vor Neugier und Begeisterung. „Was sagt er? Gefällt ihm Italien? Kannte er Viareggio? Gefällt ihm der Pinienwald?“

„Sehr, Angiolina, sehr gefällt ihm hier alles . . .“ „Sagen Sie . . .“ (Signor Cabano hatte den Ausdruck freundschaftlicher Anteilnahme und einer leisen, nicht allzu tiefen Nachdenklichkeit auf den gelassenen Mienen . . .) „Warum tun das eigentlich diese jungen Leute? Warum suchen sie ohne zureichende Mittel, zu Fuß fremde Länder auf und durchzuwandern sie? Tun sie das infolge einer Wette, oder steht ein Preis darauf?“

Ich erklärte, so gut es ging, dem schaffsthaften Romanen den germanischen Wandertrieb und insonderheit die südliche Sehnsucht, die schon Cimbern und Teutonen gewaltig hinantrieb in die römisch-etruskischen Nebengärten. „Es ist eine alte Sitt, dieses Wandern, eine Art Tradition . . .“ Das Wort Tradition befriedigte ihn; gleichwohl behielt er dem Ganzen gegenüber das edle Unverständnis und die weltmännische Nachsicht seiner Klasse.

So gelangten wir nach Pisa, dem Ort, wo unsere und die Wege des Wanderers sich trennten. Wir hielten auf dem jaspisgrünen Domplatz, wo im Teppich einer Wiese das marmorne Riesenspielzeug des Doms, des Baptisteriums und des zarten, ironisch geneigten Campanile verstreut liegt und wo unser Gefährte, indem er sich bedante, leicht hin einige Worte über sich und die näheren Umstände seiner Reise äußerte. Es habe heute gar nicht recht vorwärts gehen wollen, erklärte er; er habe zum Frühlud bei einem Bauern Wein bekommen, den er als Antialkoholiker weder gemocht sei noch vertrage, und sich infolgedessen gleich zum frühen Morgen erbrochen. Er sagte: übergeben. Aber das machte es nicht besser.

„Was sagt er?“ verlangte begierig Angiolina. „Ist es etwas Poetisches? Spricht er von Italien?“

„Er sagt, daß die Italienerinnen die schönsten Frauen der Welt sind.“

„Wenn Sie geschdaddn, meche ich mich jaddds verabschiedn . . .“

„Ist es nicht schön, zu wandern?“ meinte ich (zumal mir vom Surren des Motors der Schüssel brummte). „Man erlebt doch die Landschaft viel inniger, wird viel härter verbunden, als wenn man sie bloß mit dem Auto durchfährt.“

„Wie mons nimmd . . .“ war seine lächlich-skeptische Antwort. Er sagte zu Signor Cabano und Angiolina, die ihm die Hand reichten, vorfickla „aralle“ und schloß: „Nu wärd moh jahn, obch ä baar Härtschadfn finde, die mich midd nach Florens nähm!“

Eigentlich hatte ich gedacht, sollte man die heilige, heilige Toskana zu Fuß durchpilgern, aber vielleicht irre ich mich da . . .

Genügender Grund. Simson war jahrelang Abstinenzler gewesen. Aber eines Tages überkam ihn ein solches Verlangen nach Whisky, daß er seinen Jungen in die Wirtschaft schickte, eine Flasche des ersehnten Trankes zu holen. Der Wirt jedoch glaubte dem Buben nicht. „Dein Vater hat doch so lange keinen Tropfen getrunken“, sagte er. „Wesha b denn jetzt plötzlich?“ — „Oh, das will ich Ihnen verraten“, erklärte der kleine Schelm. „Vater will fischen gehen und da braucht er einen Rort, um ihn an der Angelrute festzumachen.“

Gut abgelaufen. Knecht (zum Gastwirt): „Ihre Frau ist eben mit einer Flasche die Kellertreppe hinuntergefallen und hat sich an den Glascherben arg blutig geschnitten.“ — „Ging sie die Treppe hinauf oder hinunter?“ — „Hinaunter.“ — „Gottseidant, da war die Flasche wenigstens leer.“

Hamburger Kaschemmen.

Von Walter A. Persich.

Die Kaschemme ist in allen Hafenstädten, in allen großen Verkehrscentren zu finden. Aber in Hamburg hat sie ein besonderes Gepräge: die Hamburger Kaschemme befriedigt zuweilen sogar einfache Kantantenforderungen, z. B. jene, die in ihrer Ausstattung bemüht ist, eine naturgetreue Nachbildung der „Blauen Grotte“ in Capri zu sein. Wir alle kennen aus Vergnügungsparks künstliches Gestein, röhren aus Pappmaché. Dieses Interieur umgibt Tische, das Podium der Kapelle, überzieht die ganze Decke des mittelgroßen Raumes, wird mit vielfarbigen Glühbirnen romantisch aufstrahlt und ist mit zwei Springbrunnen und einem Apparat zur Erzeugung von „treibender Schatten“ in rot, blau, grün und gelb versehen.

Das ist ein Unternehmern harmloserer Art, das dem Seemannsverkehr so gut wie den Rendezvous der Heiler dient. Zuweilen verzärt sich ein Liebes- oder Ehepaar hierher und merkt von dem ganzen Rummel kein bißchen.

Hafenstraße! Also gibt es eine „Bar“ in einem Keller, in dem sich der „Einbeinige“ mit seinem anderen Kollegen vom „Kotshand“ trifft. Sie heben in Ratten an der Theke und erörtern, trittst du näher, ganz harmlose Themen. Dann schiebt wohl einer den Hut in den Nacken, streicht mit zwei gespreizten Fingern der rechten Hand langsam über die rechte Stirnhälfte. Und wird dieser Gruß, der der Brüderlichkeit der „Gannonen“ dient, nicht erwidert, dann ist es vergebliche Mühe für dich, die Ohren noch so sehr zu spitzen. Du hörst nur aus dem zweiten Raum das Kreischen der Kellnerin, die einen Amerikaner „ausmistet“.

Im Mittelpunkt der Altstadt, das sogenannten „Gängeviertel“, noch heute aus Gassen bestehend, zwischen deren Häuserwänden ein Mann nicht beide Arme zugleich ausstrecken kann, an einer Ecke der „Garbardin-Keller“, voll eines mürben, hungrigen, schmutzigen, ewig lüchlernden Volkes. Der kleine Gewohnheitsverbrecher verzückt sich hier, der Enklastene sucht neue Maßlichkeiten, die Frauen der Gasse, häßliche, arme und verlotterte Mädchen der untersten Sorte, tanzen zu einer Trommel und einer Poisaune obzöne Rhythmen, in denen nichts als der Trieb regiert. . . . Noch niemand ist in dieser Kneipe ermordet oder bestohlen worden, auch hier ist der Verbrecher oft besser als sein Ruf . . . oder zu schlau, seinen Zuschussort durch ein Defizit allmählich der Kontrolle der Polizei auszuliefern. Der Wirt: ein Stier. Er schlägt einmal mit der Faust auf die gläserntrende „Toonbank“ . . . und es ist Stille.

Von Zeit zu Zeit kommt ein Kommissar mit ein paar Schutzleuten und verhaftet einen Mann hinter seinem letzten Bier in der Freiheit. Die stierndigen, dumpfen oder zermürbten Gesichter schließen sich dann hart zu, niemand sagt viel. Einer ist gegangen. Der nächste wird bald abgeholt . . . Manche lassen sich von einer Zigeunerin für den letzten Groschen die Karten legen.

Und wieder zwei Keller. Zuflucht der Männer und Frauen, die „unter sich“ sein wollen. Schmale Gesichter, Frauen in Saccos, Män-

ner in Frauenkleidern, zwei, drei stadtbekannte Typen und das Gros der läufelnden Jünglinge, die Menge der maskulinen Mädel zwischen achtzehn und fünfundsiebenzig. Nur wenige bleiben über dieses Alter hinaus in jener Welt, die zwölf Stufen höher auf der Straße beginnt. Die Sterblichkeit ist groß, größer die Vernichtung durch eine der zerstörenden Krankheiten. Hernach geht man betteln, packt eine Toilette oder dergleichen. Der Nachhub besonders aus dem Rheinland ist enorm und durchläuft immer alle Stadien, die von den reisigen, Wartenden und Müden schon durchlaufen sind. Bis eines das Glück erwischt und er sich von einem großzügigen „Geschenk“ einen Zigarettenladen irgendwo in einer fremden Stadt kaufen kann. — Wenn er die Summe nicht unterwegs verspielt!

Ein Anderer geht hinüber in die Lehre der Gewohnheitsverbrecher, steht zunächst „Schmiere“, bis er angelernt und bis das erste Jahr im Gefängnis abgelaufen ist. Einige kommen in die „Kreie“ aus Veranlagung oder Not, auf der Flucht vor der Wirklichkeit, die durchaus nicht immer Arbeitsfurcht sein muß. Und lernt seinen Körper verkaufen. Wenn es auf bequeme Weise etwas zu stehlen gibt, warum nicht?

Alle diese Kneipen haben eine Polizeistunde; mit wenigen Ausnahmen liegt sie um zwei Uhr nachts. Wohin? Wohin vor allem, wenn die Barhaft zu gering für ein Zimmer, auch zu gering für eines der bis vier Uhr geöffneten Cafés ist, wenn man für wenig Geld noch etwas essen muß, um nicht Selbstmord zu begehen?

Um zwei Uhr beleben sich die schmalen Straßen des Gängeviertels; dort gibt es unter Dächern Nachtlager auf Wellbeden für 20, ohne Deden für 10 Pfennige. Dort gibt es ein Unternehmen in zwei wohnstübchenartigen Zimmern, wo ein undefinierbares, graubraunes Gebraut als Kaffee ausgeschenkt wird und wo man im übrigen tun und lassen kann, was man will. Unten im Eingang steht einer und friert und pfeift ein paar Takte eines Militärmarsches, wenn hinten irgendwo die Polizei kommt. Dann verfluchen oben die Lichter, dann erfrischt jeder Kaut und dann werden die Klappen nach dem Dach bereit gemacht . . .

Zehn Minuten später jöhlt wieder alles durcheinander, wirft man um sich mit brutalen Worten, damit die Nacht weglaufe vor dieser Stunde. In der verfallenen Küche tocht ein altes Weib ihr Gebräu. Der blinde Geiger, der nachmittags auf der Straße bettelt, sitzt am Boden und spielt mit vorfickigen Händen ein Volkslied. Niemand hört es . . .

Das eine und das andere: die Kaschemme in ihrer vielfachen Abwandlung. Man könnte eine Philosophie der Kaschemme, eine Kulturgeschichte der Kaschemme schreiben, wie man eine Kulturgeschichte des Kaffeehauses oder des Hotels schreiben kann, so weitverzweigt ist ihre Art und ihre Erscheinung.

J. Petry Wwe. Kaiserstraße 102
gediegene Juwelen, Gold- u. Silberwaren zu zeitgemäß. Preisen
WMF - Erzeugnisse Silberne Bestecke Armbanduhren

Pfälzer Grenzlandnot.

Eindrücke einer Pfalzfahrt.

Der Pfälzische Verkehrsverband hatte zu einer Pressefahrt durch die Rheinpfalz eingeladen, die die Vertreter der führenden großen Tageszeitungen des Reiches durch die ganze Pfalz führte und ihnen einen Einblick in die wirtschaftspolitischen und verkehrspolitischen Verhältnisse des Landes ermöglichte. Ein Mitglied unserer Schriftleitung hat an dieser Fahrt teilgenommen und berichtet in diesem ersten Artikel über die Fahrt über seine Eindrücke, die geradezu in unserem Nachbarland Baden besonders Interesse finden dürften.

In diesen Tagen fährt sich der Tag, an dem Reichspräsident von Hindenburg, umhüllt von der drückenden Besatzungslast befreiten Bevölkerung, durch die von hochsommerlicher Pracht umgebenen Pfälzer Dörfer und Städte fuhr. Ein Aufatmen ging durchs Pfälzer Land, das mehr als ein Jahrzehnt unter dem Siegerübermut fremder Machthaber stark zu leiden hatte, schillert und ausgegogen wie kaum ein anderer Gebietsteil des Reiches. Pfälzer Opfermut und Pfälzer Treue haben diese schweren Jahre der Besatzungszeit, der oft unmenschlichen Bedrückung, überstanden und bereit von wilder Soldateska atmen die Pfälzer wieder auf. Man weiß zu schätzen, was es heißt: „Das Land ist wieder frei.“

Und dennoch, wenn man heute durch die von der Natur so bevorzugte Pfalz mit ihren reizenden, viel zu wenig bekannten Erholungsgebieten, über waldige Höhen, vorbei an weinstrohen Dörfern und arbeitsamen Städten fährt, dann spürt man neben der allgemein in Erscheinung tretenden Wirtschaftskrise in diesem Land vor allem die erschütternde Tragik des Grenzlandes. Sterbende Städte — so hört man bisweilen Ludwigshafen, Landau, Pirmasens und Kaiserslautern nennen — jene Städte, die am meisten in der Pfalz unter den Folgen des verlorenen Krieges und des Versailles-Vertrages zu leiden haben. Hier an diesen Städten, deren gelungene, noch tragischer Entwicklung drängende Kräfte sich nicht entlasten können, entkühlt sich die Grenzlandnot in ihrem ganzen fürchterlichen Lebensinhalt. Gleich vor den Toren von Zweibrücken stehen französische Zöllner auf urzeitlichem Boden und kontrollieren Deutsche in ihrer eigenen Heimat. Fahren die Pirmasener an schönen Tagen hinaus in den Wasgau, dann gibt ihnen auf ihren Spaziergängen oft Kanonendonner von dem nur wenige Kilometer entfernten französischen Truppenübungsplatz Bitch unangenehme Begleitmusik. Sie werden daran erinnert, daß nur etwa 8—10 Kilometer von der Stadt die französischen Grenzpfähle stehen.

hämmernd, gezimmert und gearbeitet. Die neue breitere Brücke ist im Werden. Ludwigshafen, die Stadt der Industrie und der Wirtschaft bildet einen Lebensnerv der Pfalz, der von der Wirtschaftskrise schwer getroffen wurde. Eine Fahrt durch die Hafengebiete der Stadt gibt ein trostloses Bild der fast stillliegenden Wirtschaft. Nur wenige Schiffe beleben den Rhein. Die zahlreich Kranen ragen kumm und still gegen den Himmel. Draußen im Benzinhafen weht von den großen Tanks der russischen Benzingesellschaft der Sowjetern. Impulsiv ist der Blick auf die Riesenanlagen der T. G. Farbenindustrie, der früheren Badischen Anilin- und Sodafabrik, in der leider auch nur gedämpft die Melodie der Arbeit erklingt. Hier im Zauberreich der Chemie führt man uns zwei Stunden durch das Oppauer Werk, das Erinnerungen weckt an eine der fruchtbarsten Erfindungsstätten, die je die Welt erlebt. Auch hier besonders stark die Merkmale der Wirtschaftskrise — nur etwa 25 Prozent des Betriebes ist im Gange — und dabei lebt ein großer Teil der Pfälzer Bevölkerung von diesen Werken. Ein eigenes Eisenbahnnetz durchzieht die Fabrikstadt, in der zur Zeit etwa 15 bis 16 000 Arbeiter und Angestellte ihr tägliches Brot finden, gegenüber der doppelten Anzahl bei Vollbetrieb. Ganze Straßenzüge mit eigenen Namen — man liest Salpetermineral, Säurestraße, Ammoniakstraße, Gasstraße — durchziehen das Werk mit seinen Riesengasometern, gigantischen Röhrenanlagen und Säuretürmen. Man verfolgt den Werdegang des Düngefalzes in seinen verschiedenen Fabrikationsprozessen und steht gebannt vor der neuen riesigen Salpetermineralanlage, die — ein Zeichen der Zeit — neu gebaut, aber noch nicht in Betrieb genommen werden konnte. Die leitenden Stellen dieses Weltunternehmens hoffen, die Stärke der letzten Belegschaft halten zu können, da eine weitere Einschränkung gleichbedeutend mit einer Stilllegung der Ludwigshafener Werke wäre. Der Pfälzer ist unbesonnen und zäh, das hat er, wie Ludwigshafens Oberbürgermeister Ecarus meinte, in den letzten zehn Jahren gezeigt. Über die Pfalz erwartet man mehr Unterhaltungen durch die Wehrhilfe, die bisher immer nur auf dem Papier stand. Neue Stellungen, hübsche Anlagen und Bauten und an der Peripherie der Stadt Ludwigshafens Erholungsstätte der Ebertpark, geben der Stadt ein angenehmes, freundliches Bild.

Kaiserslautern, Pirmasens und Landau sind die typischen Beispiele der Grenzlandnot der Pfalz. Landau bis zum Krieg eine ausgeglichene Garnisonstadt, deren Wirtschaftspolitik, durch diesen Grundcharakterzug bestimmt war, hat begreiflicherweise durch den Wegfall der Garnison einen schweren Schlag erlitten. Kaiserslautern ist die Stadt mit der prozentual größten Arbeitslosigkeit in Bayern, und Pirmasens die „Schulmetropole Deutschlands“ leidet unter den mangelhaften pfälzischen Vertriebsverhältnissen. In Pirmasens beträgt beispielsweise die Zahl der auslaufenden Post-

pakete jährlich 2 Millionen Stück, zu denen etwa eine halbe Million einlaufende Pakete kommen. In Zeiten der Hochkonjunktur, d. h. an Tagen vor Feiertagen, verlassen täglich 10 bis 15 000 Schulpakete, durchschnittlich 6 Paar enthaltend, die Stadt, ein Beweis, für die außerordentlich regsame Schuhindustrie. Wer um die Mittagsstunde durch die Hauptstraßen geht, der begegnet einem Meer von Arbeiter und Arbeiterinnen, die in den Hunderten von Schuhfabriken beschäftigt sind. Ein Gang durch die größte Pirmasener Schuhfabrik von Gebrüder Rheinberger vermittelte uns einen interessanten Einblick in die Entfaltung des Schuhs, der natürlich auch hier am laufenden Band hergestellt wird. Die Eisenbahnverhältnisse in der Vorderpfalz sind einfach vorzüglich. Pirmasens mit seinen 45 000 Einwohnern und über 15 000 Arbeitern aus den umliegenden Landorten, hat eine eingleisige Bahnlinie, ein Zustand, der für diese Industriestadt auf die Dauer unhaltbar ist. Nach Ansicht aller maßgebenden Wirtschaftskreise der Vorderpfalz ist der Bau der festen Rheinbrücke bei Maxau eine zwingende Notwendigkeit. Mit den damit in Aussicht stehenden besseren Eisenbahnverhältnissen zwischen Baden und der Pfalz erwartet man selbstverständlich auch eine durchgreifende verkehrstechnische Reorganisation in der Pfalz.

In Gesprächen mit Führern aus Politik und Wirtschaft, die alle in der Besatzungszeit entweder von den Franzosen in die Gefängnisse geworfen, oder ausgewiesen wurden, ründet sich das erhaltene Bild der Pfälzer Not ab. Frankreich hat seine Politik, sich bauend den Rhein zu sichern, noch nicht aufgegeben. Das ist die einmütige Ansicht, der man überall in diesen Kreisen begegnet. Die Pfalz kämpft auf einem verantwortungsvollen Vorposten. Da erwartet man jenseits des Rheins mehr Verständnis für die Pfälzer Belange. Die ganze pfälzische Industrie, die Landwirtschaft und der Handel, haben durch den Kriegsausgang fast alles verloren, was sie an Möglichkeiten für den Absatz gehabt haben. Die Abschnürung der Pfalz vom Saargebiet hat der pfälzischen Wirtschaft die allerwertvollsten Nachteile gebracht. Schwierige Probleme staatspolitischer und wirtschaftspolitischer Art sind durch die gewaltsame Abtrennung des Saargebietes zu lösen, die nur mit Erfolg behandelt werden können, wenn in allen Kreisen des Reiches das Verständnis für die besondere Lage der Pfalz vorhanden ist. Wenn man durch das Land fährt, dann spürt man den Stolz auf den Namen Pfalz, der so viel sagen will, als Parlatium, als sei dies Land ein einziger großer Palast, in seiner Herrlichkeit ausgezeichnet vor allen anderen Ländern der deutschen Erde. Und spürt die Verbundenheit mit dem Schicksalstrom des deutschen Volkes, mit dem deutschen Rhein. Die Pfalz ist ein Land mit großer geschichtlicher Vergangenheit und fast alle Stättenamen der Pfalz bedeuten ein historisches Programm, deutsches Schicksal, Hunderte von Ruinen, von Burgen und Klöstern, auf Bergen und Hügeln, die wir auf unserer Fahrt geschaut, geben Zeugnis von französischer Zerstörungswut, Kriegslaster und Drangsalen. Aber aus allem Glend hat sich die Pfalz immer wieder in den Jahrhunderten erholt und trotz aller Notungen und Schmeicheleien, an denen es vor allem in den letzten 12 Jahren nicht gefehlt hat, sind die Pfälzer zu keiner Zeit irre geworden an ihrem Deutschtum. Es war der stärkste Eindruck dieser Fahrt: der ungebrochene Lebensmut der Pfälzer, das freudige Ausharren in Not und die zuversichtliche Hoffnung auf eine bessere Zeit, ein Optimismus, dem man überall begegnete, in der Südpfalz und in der Nordpfalz, in der Saarpfalz und in der Hardt. Werden Reich und Staat ihrer hohen Aufgaben, Schützer und Schirmer bedrängen und bedrohen Volkstums zu sein, in jeder Hinsicht gerecht, dann müsse es selbst gehen, wenn nicht auch für die pfälzer Städte wieder einmal käme, die Zeit des Aufschwungs und der Blüte.

Richard Wolberauer



Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. — Mühlacker 833 kHz (360 m) — Freiburg i. Br. 527 kHz (569 m)

RADIO-KÖNIG Größte Auswahl in nur anerkannten u. bewährten Fabrikaten wie Telefunken, Siemens, Dr. Seibt, AEG., Grawor u. sw.

Das bekannte Fachgeschäft von Ruf

Kaiserstraße 112 Telefon 2141

Verlangen Sie unverbindliche Vorführung und Beratung.

Sonntag, 26. Juli.	7.00 Somburger Galenkonzert.	8.00 Gymnastik.	8.20—9.20 Zeitgenössische Orchestermusik.	9.45 Somburger v. Internationalen Rennen um den A. D. A. C.-Berareford 1931 am Schanzenland.	10.15 Gnanetische Wagnereier.	11.00 Somburger v. Internationalen Rennen um den A. D. A. C.-Berareford 1931 am Schanzenland.	11.15 Mittagskonzert.	12.00 Somburger v. Internationalen Rennen um den A. D. A. C.-Berareford 1931 am Schanzenland.	12.15 Fortsetzung des Mittagskonzerts.	13.00 Somburger v. Internationalen Rennen um den A. D. A. C.-Berareford 1931 am Schanzenland.	13.15 Unter dem Segel. 27. Nachmittags: „Die Insel Reichenau im Bodensee“.	14.45 Aus Freiburg: Bekanntheits der Ergebnisse vom Internationalen Rennen um den A. D. A. C.-Berareford 1931 am Schanzenland.	15.00 Stunde der Jugend.	16.00 Konzert.	18.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten.	18.15 Welche Vorbereitungen sind erforderlich, um Tennis zu lernen und Ergebnisse zu erzielen?	18.45 Vom Maltsch. Schwundbestimmungenweiser.	19.45 Englischer Sprachunterricht.	19.45 Ham-Anekdoten.	20.00 Abendkonzert.	20.45 Vesperlieder-Walzer.	21.15 Klaviermusik.	22.15 Nachrichten, Wetterbericht.	22.35—24.00 Aus Karlsruhe: Tanzmusik.
Montag, 27. Juli.	5.55 u. 6.30 Gymnastik.	10.00 Schallplattenkonzert.	11.00—11.15 Nachrichten.	12.35 Schallplattenkonzert.	13.30 Wetterbericht, Nachrichten. — Anschließend bis 14.15: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts.	14.15 Schallplattenkonzert.	15.30 Vorkursartenkunde.	16.00 Konzert.	18.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten.	18.15 Welche Vorbereitungen sind erforderlich, um Tennis zu lernen und Ergebnisse zu erzielen?	18.45 Vom Maltsch. Schwundbestimmungenweiser.	19.45 Englischer Sprachunterricht.	19.45 Ham-Anekdoten.	20.00 Abendkonzert.	20.45 Vesperlieder-Walzer.	21.15 Klaviermusik.	22.15 Nachrichten, Wetterbericht.	22.35—24.00 Tanzmusik.						

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER Karlsruhe

Markgrafenstr. 51 b. Rondellplatz Fernsprecher 6743

Neue Empfangsgeräte 3 Röhren: Telefunken 230 W 2 Kreise mit Stations-Bezeichnung

mit höchster Leistung: 4 Röhren: Blaupunkt W 400 Preis komplett mit Röhren RM. 258.-

Besuch. Sie meine Dauer-Ausstellung. — Vorführung in Ihrer Wohnung unverbindlich für Sie!

Dienstag, 28. Juli.	5.55 und 6.30 Gymnastik.	10.00 Schallplattenkonzert.	11.00—11.15 Nachrichten.	12.35 Schallplattenkonzert.	13.30 Wetterbericht, Nachrichten.	Anschließend bis 14.15: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts.	16.00 Frauenstunde.	16.30 Nachmittagskonzert.	18.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten.	18.15 Priemaarte, Barrettmachung und Breitenspieler.	18.45 Bei Odenwälder Landschaften in Guteschann.	19.15 Oratorium von Prof. Haas. Ein Blick in die Werkstatt des Komponisten.	19.45 Soldatenlieder aus dem Weltkrieg.	20.30 Schiller-Strauß-Abend.	22.00 Wetterbericht, Nachrichten.	22.20—24.00 Tanzmusik.	
Mittwoch, 29. Juli.	5.55 und 6.30 Gymnastik.	10.00 Schallplattenkonzert.	11.00—11.15 Nachrichten.	12.35 Aus Karlsruhe: Tanzmusik.	13.30 Wetterbericht, Nachrichten.	Anschließend bis 14.15: Schallplattenkonzert.	15.30 Stunde der Jugend.	16.30 Nachmittagskonzert.	18.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten.	18.15 Fortsetzung und Entwicklung des Verfehrswesens.	18.45 Umkehr in der Literaturgeschichte.	19.15 Musikalische Volksliederabend.	20.00 Abendkonzert.	20.45 Verführung. Ein Skriptel in 8 Vorkängen von Eto Kinder.	22.15 Zeitbericht: England und die Abrüstung.	22.30 Nachrichten, Wetterbericht.	22.35—24.00 Tanzmusik.

RADIO-DIEMER: Das Fach-Geschäft ohne Ladenspesen!

Lenzstraße 5 (bei der Hirschbrücke) • Tel. 7831.

Donnerstag, 30. Juli.	5.55 und 6.30 Gymnastik.	7.30—8.30 Vorkurskonzert.	10.00 Schallplattenkonzert.	11.00—11.15 Nachrichten.	12.35 Schallplattenkonzert.	13.40 Wetterbericht, Nachrichten. Anschließend bis 14.15: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts.	14.50 Deutsch für Ausländer.	15.30 Urantfabrika: Die Bäder. Ein Lehrspiel für die Jugend in 3 Bildern von Bernhard Köbler und Ernst Brugger.	16.30 Schallplatten.	16.30 Nachmittagskonzert.	18.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten.	18.15 Was ist unlauterer Wettbewerb?	18.45 Aeltere Tanzmusik.	19.30 Der Vater der Gerichtskritik.	20.00 Die heimliche Ehe. Romische Oper in 2 Akten nach dem Italienischen des Bertolt.	22.30 Wetterbericht, Nachrichten.	22.50—24.00 Unterhaltungsmusik.
Freitag, 31. Juli.	5.55 und 6.30 Gymnastik.	10.00 Schallplattenkonzert.	11.00—11.15 Nachrichten.	12.35 Tanzmusik.	13.30 Wetterbericht, Nachrichten. Anschließend bis 14.15: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts.	16.00 Spanische und italienischelieder.	16.30 Nachmittagskonzert.	18.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten.	18.15 In unsere Kranken.	18.45 Die Bildhauer im Lichte von Naturwissenschaft und Medizin.	19.15 Mandolinenkonzert.	19.45 Unterhaltungskonzert.	20.15 Uns goldne Rab. Ein Totentanz von heute.	21.15 Sommerlieder.	21.45 Neue Musik der Nationen.	23.00 Nachrichten, Wetterbericht, Sportbericht.	23.20—24.00 Tanzmusik.
Sonntag, 1. August.	5.55 und 6.30 Gymnastik.	10.00 Schallplattenkonzert.	11.00—11.15 Nachrichten.	12.35 Schallplattenkonzert.	13.30 Wetterbericht, Nachrichten. Anschließend bis 15.20 Fortsetzung des Schallplattenkonzerts.	15.20 Schallplattenkonzert.	16.20 Schallplatten.	16.30 Nachmittagskonzert.	18.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Sportbericht.	18.15 Aus Karlsruhe: Radio hören mit Verstand.	18.45 Fußball-Länderspiel, II. Halbzeit: Deutschland gegen Vettland.	19.45 Volkslieder.	20.15 40 Grad im Schatten. Lustige Hörbilder.	21.45 Aeltere Lieder.	22.15 Wetterbericht, Nachrichten.	22.40—24.00 Tanzmusik.	

Ein Berliner Bankdirektor erhängt sich.

T.M. Berlin, 5. Juli. Am Samstag früh fand man den Direktor der Deutschen und amerikanischen Bank, Wilhelm Lang, in seinem Garten an einem Baum erhängt. Unter dem Vorzeichen, daß er in den Garten gehen wollte, entfernte er sich kurz nach 6 Uhr aus seinem Hause. Als er zum Frühstück noch nicht zurückgekehrt war, gingen seine beiden Kinder in den Garten, wo sie den Vater erhängt auffanden.

Zu dieser Auffindung erregenden Tat erhalten wir noch folgende Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung:

Direktor Lang war eine in deutschen Finanzkreisen sehr bekannte Persönlichkeit. Er gehörte dem Aufsichtsrat verschiedener großer Aktiengesellschaften an und galt als ein sehr begabter Mann. In der letzten Woche soll allerdings der Bankdirektor seine Angehörigen gegenüber wiederholt über wirtschaftliche Sorgen geklagt haben, doch hatte niemand aus seinen Kreisen die Sache allzuernst genommen. Am Freitagabend noch gab die Familie Lang in ihrer Villa in Zehlendorf ein kleines Familienfest, das erst gegen 6 Uhr sein Ende fand.

Gegen 8 Uhr verließ Direktor Lang seine Wohnung, angeblich, um sich im Garten aufzuhalten. Als er auch zum Frühstück nicht wieder erschien, beauftragte die Frau des Direktors ihre beiden Kinder, den Vater, der irgendwo im Garten sitzen mußte, zu suchen. Die Kinder fanden den Vater erhängt an einem Baume. Alle Wiederbelebungsversuche waren leider vergeblich. Auch der sofort herbeigerufene Arzt konnte keine Hilfe mehr bringen.

Aus der Bank, die Direktor Lang leitete, hörte man, daß der Selbstmord, der sich vollkommen überraschend ereignet hat, nichts mit den Verhältnissen der Bank zu tun hat, da die Hauptverbindungen an der Deutsch-südamerikanischen Bank ins Ausland gingen. Nach anderen Meldungen verlautet allerdings wieder, daß diese Bank in leichter Fultion mit der Danabank stehen soll und daß man darin die Ursache für den Tod des Direktors zu suchen hat. Allerdings müssen erst die genauen Nachforschungen darüber Aufschluß geben.

Kriegsschiffe zu verkaufen.

m. Wilhelmshafen, 25. Juli. (Eig. Bericht der „Bad. Presse“.) Die Marinewerft Wilhelmshafen schreibt den Verkauf des alten Linienschiffes „Lothringen“ und des kleinen Kreuzers „Nymph“ öffentlich aus, wobei die Verpflichtung übernommen werden muß, daß die Schiffe nicht umgebaut werden dürfen, sondern im Inland verrottet werden müssen. Der Käufer der „Lothringen“ muß sich verpflichten, den größten Teil des Panzerdecks, der Splitterschuppen und des Gürtelpanzers, deren Stärke zwanzig bis hundert Millimeter beträgt, auszubauen und an die Marinewerft zurückzuliefern.

Das Linienschiff „Lothringen“ ist im Jahre 1904 auf der Schiffsbauwerft in Danzig von Stapel gelaufen. Die Wasserverdrängung des Schiffes beträgt 13 200 Tonnen. Es ist ein Schwesterschiff unserer gegenwärtig noch im Dienst befindlichen Linienschiffe und war wie diese schon bei Kriegsbeginn veraltet. Aus diesem Grunde ist es auch nicht mit in den Krieg eingezogen worden. Nach Kriegsende diente die „Lothringen“ noch eine Zeitlang als Muttergeschiff für Minenboote, worauf sie dann von der jetzigen Reichsmarinewerft ganz fallen gelassen wurde.

Der kleine Kreuzer „Nymph“ stammt aus dem vorigen Jahrhundert. Im Jahre 1899 lief dieser 2750 Tonnen große Kreuzer auf der Germania-Werft in Kiel von Stapel. Trotzdem auch dieses Schiff modernen Anforderungen keinesfalls genügt, sah sich die Reichsmarine trotzdem gezwungen, das alte Schiff nach gründlichem Umbau wieder in den Dienst zu stellen.

Hier finden Sie umfassende Auswahl der bewährten Apparate. Bequeme Teilzahlung, sorgfältige Montage und volle Garantie für Qualität!

Radio- und Musikhaus Schlaile

Wir nehmen auch ältere Planes in Zahlung.

Kaiserstr. 175 Telefon 339

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 26. Juli 1931.

Eine neue Grünfläche in der Südstadt.

Der Ausstellungsplatz in der Eitlingerstraße für die Bevölkerung freigegeben.

Wir haben schon vor längerer Zeit darauf hingewiesen, daß der Ausstellungsplatz in der Eitlingerstraße mit seinem Drahtzaun gerade kein Schmuckstück im Stadtbild darstellt, und haben dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß dieser Platz zum Aufenthalt für die Bevölkerung zwischen den beiden Baumreihen anzupflanzen. In die Stadterwaltung diesen Vorschlag nunmehr aufgegriffen und das städtische Gartenamt beauftragt, den Ausstellungsplatz als Grünfläche herzurichten. Seit einigen Tagen ist der färbende Drahtzaun aus dem Gelände beseitigt und das Gartenamt ist damit beschäftigt, Rasenflächen zwischen den beiden Baumreihen anzupflanzen. In die Baumreihe werden Siebänke gestellt, die der Bevölkerung Gelegenheit zum Aufenthalt in dieser Grünanlage geben werden. Vor allem aber wird mit der Schaffung dieser neuen gärtnerischen Anlage der Verkehr von der Mittelstadt zur Festhalle und zum Konzerthaus und Stadtpark wesentlich erleichtert. Der Weg führt nunmehr nicht um den färbenden Drahtzaun herum, sondern man kann Festhalle, Stadtpark und Konzerthaus quer durch die neue Anlage auf wesentlich kürzerem Wege erreichen.

Der Durchbruch Südstadt—Altstadt.

In den letzten Tagen sind die Vorarbeiten zur direkten Verbindung zwischen Südstadt und Altstadt mit dem Abbruch eines Hauses in der Baumeisterstraße begonnen worden. Das Bild zeigt die Abbrucharbeiten in der Baumeisterstraße bei der Marienstraße, von wo aus später die Weidingerstraße in direkter Richtung nach der Kriegsstraße führen soll. Auch die Abbrucharbeiten des zweiten Hauses zwischen Wilhelm- und Marienstraße sind nunmehr bald beendet, an dieser Stelle wird die Planke in horizontaler Ebene einen direkten Verbindungsweg zwischen Südstadt und Kriegsstraße darstellen. Man kann nur wünschen, daß möglichst bald mit der Herstellung dieser beiden Straßen begonnen wird, damit der langjährige Wunsch der Südstadtbewohner mit der Alt- und Mittelstadt eine direkte Verbindung zu erhalten, sich erfüllt. Zu diesem Zwecke müssen auch die seitlichen Anbauten des Bahnhofgebäudes beseitigt werden.



Die Notverordnung der Reichsregierung über die Auslandsgebühren hat auch in der Landeshauptstadt und in Baden die Wirkung nicht verfehlt. Viele beachtliche Reisen sind in der Erwartung zurückgestellt worden, daß die Gebühr in aller Kürze wieder aufgehoben wird. Bis heute haben, wie uns von der Bahnhofs des Bezirksamtes mitgeteilt wird, lediglich 2 Personen einen gebührenpflichtigen Reiseplan verlangt und ausgestellt erhalten. Zahlreiche waren allerdings die Befreiungsgewerke, die auf Grund der Ausführungsbestimmungen der Notverordnung erteilt worden sind.

Zwei Vergnügungsreisende fahren ins Ausland. Die Notverordnung der Reichsregierung über die Auslandsgebühren hat auch in der Landeshauptstadt und in Baden die Wirkung nicht verfehlt. Viele beachtliche Reisen sind in der Erwartung zurückgestellt worden, daß die Gebühr in aller Kürze wieder aufgehoben wird. Bis heute haben, wie uns von der Bahnhofs des Bezirksamtes mitgeteilt wird, lediglich 2 Personen einen gebührenpflichtigen Reiseplan verlangt und ausgestellt erhalten. Zahlreiche waren allerdings die Befreiungsgewerke, die auf Grund der Ausführungsbestimmungen der Notverordnung erteilt worden sind.

Militärverorgungsgebühren, Unfall- und Invalidenrenten werden pünktlich in voller Höhe gezahlt. Um etwaigen Zweifeln zu begegnen, weist das Reichsministerium darauf hin, daß an den Postämtern die Militärverorgungsgebühren und die Unfall- und Invalidenrenten in den Zahlungen in voller Höhe zur Auszahlung gelangen.

Erleichterung bei der Annahme von Schecks durch die Kassen der Reichsabgabenverwaltung. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsfinanzminister hat in dem Bestreben, den Steuerpflichtigen die Entrichtung ihrer Steuerlasten möglichst zu erleichtern, die Finanzkassen, Zollstellen und Oberfinanzstellen angewiesen, bis auf weiteres entgegen der bisherigen Regelung auch indolente Schecks, Kundenchecks und Dividends als Einzahlung anzunehmen, wenn diese Schecks auf Geldkassen ausgestellt sind, die am Sitz der Kasse, an die die Einzahlung entrichtet werden soll, oder an einem dem Sitz dieser Kasse unmittelbar benachbarten Orte liegen.

Der Kleinmarkt am Samstag war recht gut versorgt. So gab es sehr viel Butter, Eier, Gemüse, namentlich grüne Bohnen, gelbe Rüben und Gurken. Auch Geflügel und Obst war reichlich vertreten, vor allem Tafelbirnen und Tomaten. Mittelmäßig war das Angebot an Wild bei schwacher Nachfrage. Etwas mehr war Geflügel begehrt; gut war die Nachfrage nach Gemüse, Obst, Eiern und Butter.

Herabsetzung der Eintrittspreise für den Stadtpark. Wir machen unsere Leser auf die im Anzeigen teil erschienene Bekanntmachung des Stadtparks aufmerksam, wonach mit Wirkung vom 1. August die Eintrittspreise für den Stadtpark an den Mittwochs- und Samstags, nachmittags (von 13 Uhr ab), auf 20 Pfg. für Erwachsene und 10 Pfg. für Kinder ermäßigt werden. Bei Konzertveranstaltungen kommt der reiflos den Kapellen zuzuliegende Konzertszuschlag von 20 Pfg. noch hinzu.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)

- Sommeroperette—Konzerthaus: Soubert tanzt Walzer, 19.30—22 Uhr.
Sinfoniker: Sinfoniker (Schillerhalle) 11—12.15; Sinfonikerkonzert 16—18.30; Sinfoniker (Schillerhalle, Theater) 20—22.30 Uhr.
Opernhaus: Opernhaus (Königsplatz) 19.30—22.30 Uhr.
Opernhaus: Opernhaus (Königsplatz) 19.30—22.30 Uhr.
Opernhaus: Opernhaus (Königsplatz) 19.30—22.30 Uhr.

SCHAUBURG.

Und es wird in jeder Vorstellung gelacht, daß sich die Balken biegen! Ueber Vlasta Burian als „Der falsche Feldmarschall“ Eine Köpenklade von überwilligender Komik. Das sollten Sie sich nicht entgehen lassen! Beginn heute 8, 6, 7 und 9 Uhr. Jugendliche haben Zutritt.

Steuerliche Streifzüge durch die Notverordnungen

Die in den letzten Tagen erlassenen Notverordnungen greifen in mannigfacher Hinsicht erheblich in das Leben des Geschäftsmannes wie der Privatperson ein. Es ist deshalb für alle Staatsbürger nicht nur erwünscht, sondern auch notwendig, sich Kenntnis von den neuen Bestimmungen zu verschaffen. Durch die auf Grund des Artikel 48 Absatz 2 der Reichsverfassung von dem Reichspräsidenten unterm 18. 7. 31 erlassene Notverordnung gegen die Kapital- und Steuerflucht ist zunächst eine Anzeigepflicht gegenüber der Reichsbank und eine solche gegenüber dem Finanzamt begründet worden.

I. Anzeigepflicht gegenüber der Reichsbank.

Den in § 2 des Vermögenssteuergesetzes vom 22. Mai 1931 bezeichneten Personen, denen ausländische Zahlungsmittel (Künze, Scheidemünzen ausgenommen —, Papiergeld, Banknoten und dergleichen, Anweisungen, Schecks und Wechsel) gehören, oder denen Forderungen in ausländischer Währung zustehen, ist die Verpflichtung auferlegt, binnen einer von der Reichsregierung zu bestimmenden Frist die genannten Zahlungsmittel und Forderungen der Reichsbank oder einem von der Reichsbank mit dem An- und Verkauf (kommissionsweise oder auf eigene Rechnung) beauftragten Kreditinstitut anzubieten und ihr auf Verlangen zu verkaufen und zu übertragen. Verpflichtet hierzu sind hiernach alle natürlichen Personen (In- und Ausländer), die im Deutschen Reich ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben. Als gewöhnlich gilt ein Aufenthalt von mehr als sechs Monaten. Weiter haben die gleiche Verpflichtung unter der Voraussetzung, daß der Sitz und Ort der Leitung im Inland liegt, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, Bergbau- und Bergbauvertragsvereine, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, Hypothekendarlehen, Schiffsbefreiungsbanken, rechtsfähige und nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen, andere Zweckvermögen und sonstige Körperschaften des bürgerlichen Rechts, offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und ähnliche Gesellschaften des Handelsrechts, bei denen die Gesellschafter als Unternehmer anzusehen sind. In gleicher Weise wie ein Eigentümer hat die obige Verpflichtung zu erfüllen, wer einen angezeigten Gegenstand als ihm gehörig besitzt und wer durch einen Treuhänder, durch eine Erwerbsgesellschaft oder in sonstiger Weise die Verfügungsmacht über einen angezeigten Gegenstand ausübt.

Forderungen in ausländischer Währung im Sinne obiger Verordnung sind Forderungen, bei denen der Gläubiger Anspruch auf Zahlung in effektiver ausländischer Währung hat. Nicht als Forderungen in ausländischer Währung gelten ausländische Wertpapiere und Forderungen, die mit einer längeren Frist als drei Monate kündbar sind. Sind jedoch ausländische Wertpapiere nach dem 12. Juli 1931 gegen ausländische Zahlungsmittel oder gegen Forderungen in ausländischer Währung erworben worden, so zählen sie zu den ausländischen Zahlungsmitteln und Forderungen in ausländischer Währung im Sinne der Verordnung.

Durch die Erste Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 21. Juli ds. Js. hat nun die Reichsregierung die obengenannten Anzeigepflichtigen aufgerufen, ihre ausländischen Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung, die ihnen am 22. Juli 1931 zustehen, bis zum 29. Juli bei der örtlichen zuständigen Reichsbankanstalt oder einem von ihr beauftragten Kreditinstitut anzubieten, sofern diese Zahlungsmittel und Forderungen am 22. Juli 1931 für einen Pflichten insgesamt von 20 000 RM. erreichen oder übersteigen. Für die Personen, deren ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung den Gegenwert von 20 000 RM. nicht erreichen, bleibt die Freisetzung des Ablieferungszeitraums durch weiteren Aufkauf vorbehalten. Es steht ihnen jedoch sehr schon frei, ihre ausländischen Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung an die Reichsbank zu verkaufen, bevor der Aufkauf erfolgt.

Von der Verpflichtung, seine ausländischen Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung der Reichsbank anzubieten ist befreit, wer innerhalb der jeweiligen Aufkauffrist der Reichsbank der Anzeigepflicht nachkommt und darlegt, daß er der angezeigten Werte zu Zwecken bedarf, die volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind.

Wertpapiere in ausländischer Währung, deren Aussteller keinen Wohnsitz, keinen Sitz oder den Ort der Leitung im Inland hat, gelten nicht als ausländische Wertpapiere im Sinne der VV., desgleichen gelten Forderungen in ausländischer Währung gegen Personen, die im Inland ihren Wohnsitz, ihren Sitz oder den Ort der Leitung haben, nicht als Forderungen in ausländischer Währung.

II. Anzeigepflicht gegenüber dem Finanzamt.

Den obigen in § 2 des Vermögenssteuergesetzes bezeichneten Personen ist die Pflicht auferlegt, dem Finanzamt bis zum 31. Juli ds. Js. die Beteiligung an einer Gesellschaft anzuzeigen, an der nicht mehr als fünf Personen oder deren Angehörige zusammen zu mehr als der Hälfte beteiligt sind. Die Anzeige hat sich auf Art und Höhe der Beteiligung zu erstrecken. Erfolgt die Gründung der Gesellschaft nach dem 24. Juli ds. Js. oder wird nach diesem Zeitpunkt eine Beteiligung an einer Gesellschaft erworben, so ist die Anzeige binnen einer Woche von der Gründung der Gesellschaft oder von dem Erwerb der Beteiligung an zu erstatten. Wer dieser Vorschrift zuwiderhandelt, wird bestraft, wie wenn er eine Steuerhinterziehung begangen hätte; in besonders schweren Fällen kann auf Zuchthaus bis zu 10 Jahren erkannt werden. Bei fahrlässiger Zuwiderhandlung erfolgt Bestrafung wegen Steuergefährdung.

Durch die Anzeigepflicht gegenüber der Reichsbank wird für die Personen, die eine Vermögenssteuererklärung abzugeben haben, die Verpflichtung nicht berührt, die ausländischen Zahlungs-

mittel und die Forderungen in ausländischer Währung auch dem Finanzamt anzuzeigen, sofern die Anmeldung in der Steuererklärung unterblieben ist. Die Steuerpflichtigen, die bis zum 31. Juli ds. Js. bisher verschwiegenes Vermögen dem Finanzamt anzeigen, sind der Vergünstigung der Amnestie (siehe unten III) teilhaftig, andernfalls werden sie wegen Steuerzuwiderhandlung nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung bestraft; in besonders schweren Fällen kann bei vorläufiger Zuwiderhandlung auf Zuchthaus bis zu 10 Jahren erkannt werden.

Die Notverordnung hat weiter noch eine Anzeigepflicht geschaffen für den Fall, daß jemand der von dem Vorhaben oder der Ausführung einer in der Verordnung mit Strafe bedrohten Handlung glaubhaft Kenntnis erhält. Es ist also jeder, dem Zuwiderhandlungen gegen die Verordnungen glaubhaft bekannt werden, verpflichtet, dem Finanzamt Anzeige zu erstatten. Für das Unterlassen der Anzeige fehlt jedoch in der Verordnung eine Strafandrohung. Unter Umständen wird aber eine Bestrafung wegen Begünstigung in Frage kommen können.

III. Steueramnestie.

In der Notverordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht ist weiter noch die bereits in der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 angeordnete Steueramnestie ausgesprochen. Sie bezweckt in erster Linie, im Ausland befindliche Vermögenswerte, jedoch auch inländische Werte und Einkommensbezüge, die bisher der Besteuerung entzogen worden sind, der Besteuerung zuzuführen. Die Vergünstigung der Amnestie besteht darin, daß derjenige, der steuerpflichtiges Vermögen und steuerpflichtiges Einkommen, sowie steuerpflichtigen Gewerbetreibenden einer bestehenden Rechtspflicht gegenüber dem Finanzamt nicht gemeldet hat, von der Strafe wegen dieser Zuwiderhandlung und von der Verpflichtung Nachzahlungen zu leisten befreit ist. Wer der Vergünstigung der Amnestie teilhaftig werden will, muß also dem zuständigen Finanzamt oder einer anderen Behörde der Reichsfinanzverwaltung spätestens bis zum Ablauf des 31. Juli ds. Js. die nicht angegebenen Werte anzeigen. Das nunmehr gemeldete Vermögen wird erst vom 1. Januar ab zur Vermögenssteuer herangezogen.

Nach § 8 des Vermögenssteuergesetzes vom 22. Mai 1931 wird die Vermögenssteuer nicht erhoben, wenn das Vermögen 20 000 RM. nicht übersteigt. Die steuerfreie Grenze erhöht sich auf 30 000 RM., sofern der Steuerpflichtige bei Beginn des Rechnungsjahres über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder nicht nur vorübergehend behindert ist, seinen Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten und sein letztes Jahreseinkommen 4000 RM., bei Vorhandensein von mehr als zwei minderjährigen Kindern 5000 RM. nicht übersteigt hat. In dem bisher geltenden Vermögenssteuergesetz vom 10. August 1925 betrug die Freigrenze nur 5000 RM. Dadurch, daß das jetzige Vermögen nicht steuerpflichtig wird, weil es die Freigrenze von 20 000 RM. nicht erreicht, darf sich aber ein Steuerpflichtiger, will er sich vor Bestrafung schützen, nicht abhalten lassen, sein bisher verschwiegenes Vermögen von über 5000 RM. anzumelden. Um der Vergünstigung der Amnestie teilhaftig zu werden, ist unter allen Umständen die nachträgliche Anmeldung von Vermögen über 5000 RM. und den Zinsen aus Vermögen bis zum 31. Juli 1931 erforderlich. Eine Vermögenssteuernachzahlung für das Jahr 1930 und die früheren Jahre entfällt bei rechtzeitiger Anmeldung. Dagegen kann eine Nachzahlung für Einkommen aus dem bisher nicht gemeldeten Kapitalvermögen nur für den Steuerabschnitt in Frage kommen, der nach dem 1. Januar 1930 geendet hat. Meldet z. B. ein Steuerpflichtiger sein bisher verschwiegenes Kapitalvermögen von 10 000 RM. und die Zinsen hieraus mit 900 RM. zur Versteuerung bis zum 31. Juli 1931 an, so ist er von der Nachzahlung der Vermögenssteuer für die früheren Jahre befreit, für das Jahr 1931 ist er schon auf Grund des § 8 des Vermögenssteuergesetzes vom 22. Mai 1931 nicht steuerpflichtig, dagegen wird er mit dem Zinseneinkommen von 900 RM. für das Kalenderjahr 1930, nicht auch für die früheren Jahre zur Einkommensteuer veranlagt.

IV. Verzugszuschläge für Steuerrückstände.

Infolge der außerordentlichen Geldnot des Reiches hat der Reichspräsident, um einen Druck auf rechtzeitige Zahlung der Steuern auszuüben, mit Verordnung vom 22. Juli 1931 Verzugszuschläge für rückständige Steuern angeordnet.

Für Zahlungen, die vor dem 1. August 1931 fällig geworden sind und nicht bis zum Ablauf des 31. Juli 1931 entrichtet sind, ist für jeden auf den Monat Juli 1931 folgenden angefallenen halben Monat ein Zuschlag in Höhe von 5 vom Hundert des Rückstandes zu zahlen. Für Zahlungen, die nach dem 31. Juli 1931 fällig sind und nicht rechtzeitig entrichtet werden, ist ein Zuschlag in gleicher Höhe für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden halben Monat zu entrichten. Für die Zeit, für die ein rückständiger Betrag gestundet ist, wird ein Zuschlag nicht erhoben. Ein Zuschlag wird ferner nicht erhoben, wenn der rückständige Betrag 10 RM. nicht erreicht. Die Zuschläge finden auf Zahlungen Anwendung, die nach dem Einkommensteuer-, Körperschaftsteuer-, Vermögenssteuer-, Erbschaftsteuer- oder Umlagesteuergesetz, ferner nach den Vorschriften über die Aufbringungsumlage, über Grundsteuer, Gewerbesteuer oder Gebäudesteuer, über Zuschläge zur Einkommensteuer, zur Körperschaftsteuer, zur Grundsteuer oder zur Gewerbesteuer und über die Krisensteuer dem Reich, den Ländern, den Gemeinden und Kreisen geschuldet werden.

Der Zuschlag wird berechnet aus dem auf volle 10 RM. nach unten abgerundeten Rückstand. Als halber Monat gilt ein Zeitraum von fünfzehn Tagen. Hat ein Monat mehr als dreißig Tage, so wird der einunddreißigtägige Tag nicht gerechnet.

Bei dieser außerordentlichen Höhe der Verzugszuschläge empfiehlt es sich in den Fällen, wo eine Stundung begründet ist, vor der Fälligkeit der Steuer Stundung bei der zuständigen Behörde einzuwirken. Nach der obigen Verordnung beträgt der Zinsfuß bei Stundungen mindestens fünf, höchstens zehn vom Hundert jährlich.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Die Karlsruher Rathauskassette vor Gericht. Die Verhandlung der Vorgänge im Karlsruher Bürgerauschuss vom 11. Mai vor dem Karlsruher Schöffengericht wird nicht am Montag, sondern am Mittwoch, den 29. Juli, vormittags 8 Uhr, vor dem Schöffengericht stattfinden. Gegen insgesamt 23 Personen, darunter den kommunistischen Landtagsabgeordneten Böning, ist Anklage wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung erhoben. Zu der Verhandlung sind zehn Zeugen geladen. Den Vorsitz führt Amtsgerichtsrat Dr. Kohler. Den Angeklagten stehen fünf Rechtsanwältinnen zur Seite. Die Verhandlung findet im Sitzungssaal des Schöffengerichts (Zimmer Nr. 135) statt. Der Raum nur beschränkt ist — da zwei Zuhörerbänke als Angeklagtenbänke benutzt werden müssen — andererseits mit einem großen Zudrang zu rechnen ist, wird der Eintritt nur gegen Karten gestattet, von denen eine begrenzte Zahl zur Ausgabe gelangt. Eine besondere polizeiliche Bereitschaft wird für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Gerichtssaal sowie im Gebäude des Amtsgerichts sorgen. Die Polizeibeamten sind auch angewiesen, die Gänge freizuhalten.

Wegen Uebertretung des Uniformverbots vor dem Schnellrichter.

Karlsruhe, 25. Juli. Vor dem Schnellrichter hatten sich heute der nationalsozialistische Schriftleiter Franz Moraller mit 16 Parteigenossen wegen Zuwiderhandlung gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März und gegen das Uniformverbot des badischen Innenministers vom 11. Juli zu verantworten. Die Angeklagten waren mit einer größeren Anzahl Mitglieder der Sturmabteilung der NSDAP. am Abend des 16. Juli zu einem Appell der SA. im Friedrichshof trotz Verbots in Uniform versammelt. Ehe der Appell begonnen hatte, erschien ein Polizeikommando, das die Teilnehmer des Appells zum Bezirksamt drängte. Die Uniformen wurden beschlagnahmt. Moraller

erhielt 30 RM., 12 Mitangeklagte 20 RM. Geldstrafe, während die übrigen vier Angeklagten freigesprochen wurden.

Die nächste Schwurgerichtstagung.

Karlsruhe, 25. Juli. Die nächste Schwurgerichtstagung beginnt am Montag, den 3. August. Zunächst kommt vormittags die Anklage gegen den 25 Jahre alten Fabrikarbeiter Pfahler aus Forst bei Bruchsal zur Verhandlung, der ein Totschlagsdelikt zu Grunde liegt. In einem Streit zwischen Pfahler und einem 60jährigen Schweinehirten Müller erlief Pfahler diesen mit einem Krügel. — Nachmittags wird wegen Meineides gegen Katharina Müller aus Sandweier verhandelt. Am Mittwoch steht dann die Verhandlung gegen den Gastwirt Friedrich Morr aus Weinheim an. Friedrich Morr soll vorzüglich die Wille seiner Schwester in Gernsbach in Brand gesetzt haben.

Voranzeigen der Veranstalter.

Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Der Spielplan bringt heute abend eine Wiederholung der Operette „Soubert tanzt Walzer“ von Leo Wolf. Die herrlichen Wiener Weisen, verbunden mit der reizenden Darstellung des Ensembles, lassen die Zuschauer für einige Stunden die Sorgen des Alltags vergessen. In das der Verein wärmstens empfohlen werden kann. Beginn der Vorstellung 19.30 Uhr.

Johann-Strauß-Abend im Stadtpark. Am Dienstag, den 28. Juli, von 20—22 Uhr findet im Stadtpark ein Johann-Strauß-Abend statt, der vom Philharmonischen Orchester, unter Leitung von Herrn Kapellmeister Rudolf Kurt Gubert, ausgeführt wird.

Filmchau. Die Dame aus Moskau beteiligt sich ein neuer großer Paramount-Film mit Pola Negri in der Hauptrolle, der ab 24. Juli im Gloria Palast läuft. Der Film beruht auf dem vielbesprochenen Bühnenstück „Redora“ von Victor Sardou und erzählt das dramatische Schicksal der zufälligen Bräutigam Redora, die dem unbekanntem Mörder ihres Verlobten Made geschoren hat und schließlich erkennen muß, daß sie diesen Mann liebt und ohne ihn nicht leben kann. Die Regie lag in den Händen von Rudwiga Berger, der als einer der besten deutschen Regisseure bekannt ist.

DAS FIRMENZEICHEN EIN SYMBOL DER LEISTUNG!

Das führende Spezialhaus
in Auto- und Motorrad-
bereifung ist die
„NEUVOLKA“
Ettlingerstr. 11, Eingang
Werderstr. — Tel. 7930.
Neugummierung abgel. Rei-
fen 70 % billiger als Neu-
anschaffung. (Nach aus-
wärts franko.) Reparat-
uren gut und billig. (1851)

Die moderne Kleiderpflege
jetzt:
Karlstrasse 6
VALURACH & CO
Das vornehme Maßgeschäft

KOHLN
KOKS
BRIKETTS
HOLZ
WINSCHERMANN G. m. b. H.
Gegründet 1848, Telefon 815, 816, 817

Karlsruher Detektiv-Büro
Ernst Geuggeln
Inhab.: Hugo Geuggeln
gegründet 1907
Karlsruhe i. B.
Schloßplatz 8, Telefon 1252
Postcheckkonto 3541

DKW
FABRIKLAGER
Theodor Leeb, Karlsruhe
Sophienstraße 76 • Telefon 2654-55

Spar-Monat
bei
RIMA
Schuhstand-
setzungs-Fabrik
Karlstrasse 15
neben Moninger.
10% Rabatt
für alle
Schuh-
Reparaturen.

Fürstberg-Bräu
„1705“
„1705“
NIEDERLAGE KARLSRUHE
Fritz Schempf
Kaiser-Allee 25 Telefon 3191

Photo-Ganske
Das neuzeitliche Spezial-Haus
Photo — Kino — Projektion
Am alten Bahnhof. | An der Hauptpost
Kreuzstr. 37 | Kaiserstr. 215
Beteiligen Sie sich an unserem Photo-Wet-
bewerb. 40 Preise im Werte von RM. 800.—.

Landesbank
für Haus- und Grundbesitz
o. G. m. b. H.
KARLSRUHE, Amalienstraße Nr. 91
Annahme von Spareinlagen zu zeit-
gemässen Zinssätzen

GUSTAV DONECKER
KARLSRUHE I. B. • HANDELSHOF
PLAKAT- U. REKLAME-INSTITUT, TELEFON 631
VERKEHRSREKLAME
Plakataufgaben — Straßenbahn-Licht-Reklame

2 Zeichen die für form schöne, preiswerte
QUALITÄTSMÖBEL bürgen:
DE WO KU
MOBEL
MARKTPLATZ

Joseph Kleber
Akademiestr. 29, Tel. 2035
**Kachelofen-
Baugeschäft**
Vertreter der „Esch“
Original Dauerbrandöfen

Vulkanisier-Anstalt
Gottfr. Frank
Hans-Sachsstr. 31
u. Westendstr. 29b
Fernsprecher Nr. 850

BER-KA
BESTECKE
Schutzmarke
verbürgen Qualität!
Zu beziehen in allen Fach-Geschäften

Eine Wohltat ist's
das muß man sagen
SPORT-MÜLLER'S
Sportanzug
zu tragen

Ganz
erstaunlich
die neue
Ideal
Süddeutsche Schreibmaschinen- u.
Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H.
KARLSRUHE

BLB
GEGRÜNDET 1900
Badische Landwirtschafts-Bank
(Bauernbank) o. G. m. b. H.
Lauterbergstr. 3 Erbprinzenstr. 31
Ludwigsplatz

KUNSTGILDE Edel-Erzeugnisse
höchster Qualität
dennoch
sehr preiswert!
Otto Jost
Raumkunst-Möbel
Friedrichsplatz Nr. 5
Auf Straße und
Hausnummer achten!

WASSERDICHT
IMPRAGNIERT
WAGENPLANEN
HANS DIEFFENBACHER
SÄCKE KARLSRUHE HAFEN DECKER

Wünschen Sie ein Brot, welches den
verwöhntesten Ansprüchen genügt,
dann nur aus dem
SPEZIALBROTHAUS
FRIEDRICH HERRENWECH
KARLSRUHE
TELEFON 1 5 3 6

Kunstgliederbau
Ettlingen G. m. b. H.
KARLSRUHE
Amalienstr. 81, Telefon 401

Ein Wohltat der
Menschheit ist
Künzel's Aka Fluid
Erfrischungsmittel
Wirkt Wunder bei Er-
müdung u. Erschlaf-
fung. Der Förderer
Körper u. geistig Wohl-
befindens.
Alleiniger Hersteller:
AUGUST KÜNZEL
Karlsruhe

KLISCHEES
Entwürfe, Zeichnungen, Retuschen,
Auto- u. Strichzeichnungen, Holzschritte,
Galvanos, Matern, Stereos
KLISCHEE-ANSTALT
ADOLF SCHÜTZLE
TELEFON 3651 • BRAUERSTRASSE NR. 19

für Haushalt
und Gewerbe
Günstige Zahlungs-
bedingungen
SINGER
MARMASCHINEN
SINGER
Kaiserstraße 205

AEG
Das Zeichen für Qualität
auf elektrischen Geräten

Ginner Bier

Das Garantie-
zeichen für Milch
u. Milcherzeugnisse
bester Qualität
Milchzentrale Karlsruhe G. m. b. H.
Lauterbergstr. 3
Verkauf durch den angeschlossenen
Milchhandel.

Die neuen
**Senking-
Gasherde**
konkurrenzlose
Vorzüge
— billigste Preise —
(Zahlungserleichterung)
nur im Spezialhaus:
Bender & Co.
G. m. b. H.
Amalienstraße 25, Ecke Waldstr.
Fernsprecher 244 u. 245

Süddeutsche Industrieförderung, Karlsruhe
KAISERSTR. 148 FERNRUF 7544
SUD
JNDU
Technische u. Konstruktive Beratung
Bau-Beratung und Bau-Ausführung
Organisation und Absatzförderung

Moninger Bier
Das feine Erzeugnis!

**Möbel-
Sonderverkauf**
Diese Gelegenheit müssen Sie aus-
nutzen. Wir haben große Teile unseres
Lagers rücksichtslos im Preise redu-
ziert und dabei absolut keine Rücksicht
auf die Einkaufspreise genommen. Be-
suchen Sie uns unverbindlich und über-
zeugen Sie sich von der reichhaltigen
Ausstellung und den sensationell bil-
ligen Preisen. (4282)

Heirat
Fräul. eva., 29 J.,
gute Figur, bes. Ge-
schäftstüchtigkeit, mit 20
Taus. Verm., wünscht
sich mit gesch. Herrn
zu verheiraten. Discretion
unter 2. 2. 1936 an die
Badische Presse
Stille Daupf.

Heirat
Suche für Dame, Witwe, 59 Jahre, kath.,
mit großem Vermögen und Grundbesitz, voll-
ständige, diskrete Vermittlung. Offerten u.
Fr. 2. 1936 an Bad. Presse Stille Daupf.

Kapitalien
**Kapital-
Festanlage**
Auf erstklassiges Bi-
tenbaugebiet wird an
1. Stelle Hypothek
konkurrenzlos gesucht. Es
sollt nur wirtschaftl., so-
zialer und nationaler Ge-
halt in Frage. Angebote
unter Fr. 2. 1936 an die
Badische Presse.

Ausgesuchte
Kapital-Anlage
bei höchster Sicherheit, mit garantierter Ver-
rentung und Gewinn-Bonus bis 70% des
Kapitals. 100-2000.— von Selbstge-
sucht. Off. unt. 2. 1936 an die Badische Presse.

Carl Ehrfeld
Möbelhaus
Erbprinzenstr. 1, am Rondellplatz

Heirat
Welches Mädel d. Lust
u. Liebe zu Einigkeit
in ein neues, gutes
und ausdauerndes
Ehepaar, in gr. Land-
ort, Nähe Karlsruhe,
für gewandte, liebens-
würdige u. kaufmänn.
vorged. Mädel, bis 28 J.,
bitte ich um Zuschriften
mit Bild und genauer
Ang. der Verhältnisse
unter 2. 115 an die
Badische Presse. Ver-
mittler verboten.

Heirat
Suche für Dame, Witwe, 59 Jahre, kath.,
mit großem Vermögen und Grundbesitz, voll-
ständige, diskrete Vermittlung. Offerten u.
Fr. 2. 1936 an Bad. Presse Stille Daupf.

15000 RM.
gegen gute erste Hypo-
thek der sofort gesucht.
Angebote unter 2. 117
an die Bad. Presse.

Kapital-Anlage
bei höchster Sicherheit, mit garantierter Ver-
rentung und Gewinn-Bonus bis 70% des
Kapitals. 100-2000.— von Selbstge-
sucht. Off. unt. 2. 1936 an die Badische Presse.

**Möbel-
Sonderverkauf**
Diese Gelegenheit müssen Sie aus-
nutzen. Wir haben große Teile unseres
Lagers rücksichtslos im Preise redu-
ziert und dabei absolut keine Rücksicht
auf die Einkaufspreise genommen. Be-
suchen Sie uns unverbindlich und über-
zeugen Sie sich von der reichhaltigen
Ausstellung und den sensationell bil-
ligen Preisen. (4282)

Heirat
Welches Mädel d. Lust
u. Liebe zu Einigkeit
in ein neues, gutes
und ausdauerndes
Ehepaar, in gr. Land-
ort, Nähe Karlsruhe,
für gewandte, liebens-
würdige u. kaufmänn.
vorged. Mädel, bis 28 J.,
bitte ich um Zuschriften
mit Bild und genauer
Ang. der Verhältnisse
unter 2. 115 an die
Badische Presse. Ver-
mittler verboten.

Heirat
Suche für Dame, Witwe, 59 Jahre, kath.,
mit großem Vermögen und Grundbesitz, voll-
ständige, diskrete Vermittlung. Offerten u.
Fr. 2. 1936 an Bad. Presse Stille Daupf.

15000 RM.
gegen gute erste Hypo-
thek der sofort gesucht.
Angebote unter 2. 117
an die Bad. Presse.

Kapital-Anlage
bei höchster Sicherheit, mit garantierter Ver-
rentung und Gewinn-Bonus bis 70% des
Kapitals. 100-2000.— von Selbstge-
sucht. Off. unt. 2. 1936 an die Badische Presse.

Im Saison-Ausverkauf Reise-Artikel

zu gewaltig herabgesetzten Preisen

- Wochenend-Koffer** feste Hartplatte, abgerundet und gesteppt, 2 Sprungschlösser, in braun und blau
40 cm 1.50 45 cm 1.75
- Stadtkoffer** glatte, mahagonifarbige Hartplatte, m. Metallrahmen, 8 Vulkan-Fibré-Schutzecken und 2 Sprungschlösser
45 cm 2.90 50 cm 3.50
- Stadtkoffer** volle Form, solides Kunstleder, erstklassig verarbeitet, abgerundet, gesteppt, m. Satin-Futter u. 2 Deckeltaschen und Sprungschlösser
35 cm 4.25 40 cm 5.25 45 cm 5.90
- Lederkoffer** krokodillgenarbt Vollrindleder, rund abgesteppt, gutem Moiré-Futter, Sprungschlösser
30 cm 9.75 42 cm 10.75 45 cm 12.50
- Handkoffer** mahagonifarbige Hartplatte 8 Schutzecken, 2 Sprungschlösser und Packgurte
55 60 65 70 75 cm
3.90 4.50 4.90 5.50 5.90
- Handkoffer** echt Vulkan-Fibré, Patentschlösser, Packgurte und Ledergreif
55 60 65 70 75 cm
6.50 6.90 7.50 8.25 8.90
- Bügelkoffer** glatte Hartplatte, 2 vernickelten Patentschlösser, mit Vulkan-Fibré-Ecken u. Packgurte, 2 umlaufende Holzbügel 65 cm 7.90 70 cm 8.90 75 cm 9.75
- Bahnkoffer**, mit ringsumgehendem Holzbügel, 1 Einsatz, Stiefelfach, 8 grossen Messing-Schutzecken
80 cm 23.75 90 cm 26.75 100 cm 28.75
- Hand-Schrankkoffer**, Spermholzplatte mit Duo-Stoff bezogen, ringsum Vulkan-Fibré-Einfass., Stofffutter, sow. praktischer Wäscheinteilung, eleg. und leicht - 75 cm 31.50



Rolladen Reparaturen

Erholungsheim Marxzell (Albtal)

für Frauen, Mädchen und Ehepaare, Genesung, kochendes Wasser in allen Räumen, Bäder im Laufe, sonnige Vegetations-, Waldpart., 5 Wäldchen, Pensionpreis 4,20 RM. und 4,50 RM. (einfach, Bedienung), keine Nebenausgaben, Annehmlichkeit bei der Leiterin des Heims in Marxzell, Bad, Verein vom Toten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe. (3313)

Farben-Lacke etc
Gebrauchsfertig
f. Anstrich all. Art vorteilhaft.
Farbenhaus Hansa
Waldstr. 15. beim Colosseum

Schweiß-Arbeiten
übernimmt gegen billige Berechnung und unter der Garantie sachmänn. Ausführung
Sirma Hermann Brand
Ind. Johann Weiler, Maschinen u. Waggonfabrik, Karlsruhe, Dammstr. 32, Fernsprecher 1163. (4291)

KLEINE ANZEIGEN

wie Stellenangebote und Stellengesuche, Verloren, Gefunden, Tiermarkt, Heiratsgesuche, Geld- und Immobilien-Verkehr, Mietangebote und Mietgesuche bringen nur in der meistgelesenen und meistverbreiteten Zeitung Badens, also

in der Badischen Presse

den gewünschten Erfolg; nämlich eine Fülle brauchbarer Angebote, denn die Badische Presse wird mit ihren 52 787 festen Beziehern in allen Kreisen von Stadt und Land gelesen, Bitte überzeugen Sie sich selbst bei der nächsten Gelegenheit durch Aufgabe einer kleinen Anzeige in der Badischen Presse von der raschen und zuverlässigen Wirkung und dem überraschend

GROSSEN ERFOLG!

Fany Alomar Frontera
Hans Gunz
Verlobte
Palma de Mallorca (Balear. Inseln) Karlsruhe—Barcelona
Avenida de Gaudi 98
Juli 1931

ZURÜCK!
Erwin Fischer
staatl. gepr. Dentist
Putzstr. 18 Telefon 6307

Fiat 4/20
versteuert, weg. Versch. eines Lieferwagens zu verk. Ab. Karl-Dörmannstr. 1. part.
N. S. U. Pony
fabrikbereit, für 90 M. zu verk. Kriegsstr. 198.

Landesbank für Haus- und Grundbesitz
a. G. m. B. H.
Karlsruhe, Amalienstr. 91
Annahme von Spareinlagen zu zeitgemässen Zinssätzen.
Ueber Bareinzahlungen, Reichsbankgirovergütungen, Postschecküberweisungen, sowie Devisen- und Sorteneingänge nach dem 15. Juli 1931 kann **unbeschränkt verfügt** werden.
Von der Reichsbank sind wir zum Ankauf und Verkauf **ausländischer Zahlungsmittel** (Sorten und Devisen) ermächtigt.

Plakate
„Belant“ heute
„Fahräder einstellen verboten“
„Verboten, Durchgangs“
erhältlich bei
Vud. u. Kunstverlag
F. Thiergarten
(Badische Presse)

Jeden Tag von 8 1/2—19 Uhr
Salon-Ausverkauf im
Wäschehaus
Baep, Inh.: Werner Schmitt
Waldstrasse 3

Neuester Schlagel
Für Reise u. Ferien!
Neuester Schlagel
Gesunde, selbständige
Haushälterin
m. lang. f. at. Beuen, f. Stellg. in frauenlos. Haus, o. B. alt. Ehep. fof. od. spät. Off. unt. 2522 an die Bad. Pr.

Gasautomat
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Marke u. des Preises unter Nr. 2492 an die Bad. Presse Hl. Hauptpost.
Gut erhält. Marken-
Nähmaschine
von Wridat gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter 2502 an die Bad. Presse.

Radio
3 Hören-Reg.-Anschl.-Gerät zu kauf. gesucht. Angebote unter 2486 an die Bad. Presse.

Chevrolet-Limousine
5-Züger, erstf. Zustand, 31000 Kilometer gef. billig zu verkf. Elektromaterial od. kleinerer Wagen wird in Zahlung genommen. Angebote unter 2484 an die Bad. Presse.

Motorrad-Gelassenheitskauf
500 ccm, in tad. Zust., mit all. Schif. f. w. u. b. abzug. zu verkf. unter 2470 an Bad. Presse.
Anuncio: 895x135 — 26x4.40
außerst billig in der Göttingerstr. 11. Einz. Werberstr. Tel. 7989.

Motorrad
zu verkaufen. Anzuseh. abs. 6—8 Uhr. *
Waldgürtelstr. 7, part. 1.

Junger Bäcker
18 Jahre alt, mit gut. Zeugnis, sucht Stelle. Angeb. unter 2228314 Waldgürtelstr. 7, part. 1.

Geheimtöchter
ebengel., biber im alterlichen Hausbau u. Geschäft tätig, sucht f. tagel. a. 1. od. 15. 8. zu Dame oder älterem Ehepaar in kleinen besseren Hausbau, wo Gelegen. gebot. ist z. Weiterausbildung. N. Zeichnung erwünscht. Angebote unt. 24967 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Bess. Fräulein
sucht Stelle, 28 Jahre, angen. Erchein., war die letzten Jahre in einer Kinder-Kontorei als Verkäuferin u. im Hausbau beschäftigt. Sehe mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. Zuschriften unter Nr. 2501 an die Bad. Presse.

Gräulein
kath., sehr sol., 31 J. alt, in allen Hausarb. bew. l. u. d. Dauerstelle, in fl. ruh. Haushalt. geht auch in alleinst. Ber. an. u. w. w. an die Bad. Presse.

19jähr. Mädchen
sucht Stelle im weiter. Schulldg. Jeweil. vorhand. Angeb. unter 2511 an d. Bad. Pr. Gesch. von Tochter aus gutem Hause

Kochlehrstelle
in Karlsruhe oder Umgebung. Angebote unter 24961 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

ohne Stellen
Männlich
Sie können sich dauern. den Haupt- oder Nebenverdienst sichern, wenn Sie in Ihrem Bekanntheitskreis für unsere Zeit vielen sehr einträglichen Gelegenheiten werden. Ang. unt. 24852 an die Badische Presse.

Neuer Beruf
f. jed. Einzelnen durch Einrichtung eines Maschinen-Stricklohn 150 RM monat. garant., da wir die Ware abkaufen. Näher. an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Stundenfrau
für vormittags 3. Päd. rung eines Hausbautes für einzeil. Herrn gel. Angeb. unt. 24875 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Hans Kiffel
Deitafessen.
Stundenfrau
für vormittags 3. Päd. rung eines Hausbautes für einzeil. Herrn gel. Angeb. unt. 24875 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Stundentochter
achtbarer Eltern, mit besten Schulzeugnissen, in die Lehre gesucht.
Hans Kiffel
Deitafessen.

Wir suchen
für den Verkauf unserer Hochleistungs-Deitafessen. -Deitafessen- und unter anderem auch in den verschiedensten Berufen. Wir suchen Vertreter in allen Städten und Orten. Interessenten, die gemündet sind, bitten wir, uns ihre Adresse zu schreiben. Wir werden Ihnen gerne alle Einzelheiten mitteilen. **Bruno Matthes & Co.** Hamburg 6. Fabrik elektromechanischer Apparate.

Wir suchen
einige Vertreter
Bruno Matthes & Co.
Hamburg 6. Fabrik elektromechanischer Apparate.

Herren
die an solches, fleißiges Arbeiten gewöhnt sind, bietet sich auch heute sehr gute Verdienstmöglichkeiten bei vertrieben Unternehmen. Sofortige Besprechung in Anstalt. Ge- fällige Angebote an: „Prime-Ver- treter“ 2. 8. 905 bei: Rudolf Meise Karlsruhe i. B. (45977)

Konzernfreie Zigarettenfabrik
welche erstklassige Qualitätsmarken mit neuartiger, vornehmer Stückereibehaltung liefert, sucht sofort fleißigen, **bestens eingeführten VERTRETER**
Große Erfolge sind einem tüchtigen Herrn sicher. Angebote mit genauer Angabe seitheriger Tätigkeit, des Alters, mögl. mit Bild, unter G. 327 an Ala-Haasenstein & Vogler, Dresden. [A5982]

750,- RM. Monatseinkommen
nicht im Einzelfalle, sondern im Gesamtdurchschnitt erzielen unsere Vertreter im Monat Juni cr. Auch Sie sind unser Mann, wenn Sie im Außendienst in seriöser Weise für uns tätig sein wollen. Keine Versicherung, kein Warenvertrieb. Geeignet für Bau- und Versicherungsleute, pens. Beamte usw. Sichern Sie sich eine angenehme und dauernde Existenz. Schreiben Sie mit genauen Personalangaben unter Kennwort „Überall“ an **Annoncenspedition Bonacker & Rantz, Düsseldorf, Oststraße 51**

Während des Saison-Ausverkaufs: Bettwaren

- Metallbettstellen** 33 mm-Rohr mit Zugfedermatratze 16.90
- Matratzen** Seegras mit Wollauflage steilig mit Keil, 90/190 cm 19.75
- Kapokmatratzen** prima Java Jacquard-Dreil, steilig mit Keil, 90/190 cm 47.-
- Roßhaarmatratzen** reine Roßhaar-Füllung, gute Verarbeitung, 90/190 cm 95.-
- Kinderrollbetten** 18.75 natur lackiert 17.-
- Kinder-Bettkasten** mit Torfmüllfüllung, für hygienische Kinderpflege unentbehrlich 10.75

BETTFEDERN
ausgesuchte füllkräftige Qualitäten
Föllfedern 1/2 weißer Gänserupf weiße 1/2 Daunen
Pfd. 70 1.30 3.20 4.25 5.- 6.- 6.75



Verdienst
durch unsere Strickerei-Einrichtung mit Warenabnahme. Nicht kaufen bevor Sie uns gehört haben. Wir bieten ganz besondere und bedeutende Vorteile. Angebote unter 24888 an die Badische Presse.

Schnellwaagen-Vertreter aufgepaßt!
Die höchste Waage ist das unter- biete alles! Vertriebsstelle: Kar- lruhe, Hauptpost. (4291)

Wir suchen
einige Vertreter
Bruno Matthes & Co.
Hamburg 6. Fabrik elektromechanischer Apparate.

Amtliche Anzeigen
Steuerzufolge.
Die Steuerpflichtigen werden unter Hinweis auf die in den Tageszeitungen veröffentlichte Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1931 über Zufolge für Steuerpflichtige ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß diese Verordnung auch auf die Gemeindefiskus-Anwendung findet. Nach der Steuerordnung ist für rückständige Steuern (Grundsteuer, Gewerbesteuer und Gebäudesteuer) vom 1. August 1931 ab für jeden un- terschiedlichen Zeitpunkt der Zahlung der fälligen Steuern ein Zuschlag in Höhe von 5 v. H. des Rückstandes zu zahlen. Die Steuerpflichtigen ersucht deshalb die Anzei- gung, für pünktliche und rechtzeitige Zahlung der Gemeindefiskus an die Stadtkasse (4291) Sorge zu tragen.

Nachlab-Versteigerung
Dienstag, 28. Juli, 2 Uhr i. N. an d. Marienstr. Nr. 49, partiere pol. Büfett, Spiegelkranz, 3 Kleiderkasten, 2 Kommoden, Sofa, 6 Polsterstühle, 2 Tisch- lische, andere Lische, Schreibstisch, 2 Tisch- betten mit Baumw. Kissen, 2 Stühle, 1 antike Uhr, 1 antike Lampe, 1 antike Kommode, Regulator, etwas Gefährd. (4291) Hausrat.

Nachlab-Versteigerung
Dienstag, 28. Juli, 2 Uhr i. N. an d. Marienstr. Nr. 49, partiere pol. Büfett, Spiegelkranz, 3 Kleiderkasten, 2 Kommoden, Sofa, 6 Polsterstühle, 2 Tisch- lische, andere Lische, Schreibstisch, 2 Tisch- betten mit Baumw. Kissen, 2 Stühle, 1 antike Uhr, 1 antike Lampe, 1 antike Kommode, Regulator, etwas Gefährd. (4291) Hausrat.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Sonntag, den 26. Juli 1931.

47. Jahrgang.

Nr. 343.

Chronik der Woche.

Der Himmel, der Stadt und Land mit einer wochenlangen trüblichen Regenflut unter Wasser gesetzt hatte, hat seine Schluften hoffentlich nicht nur vorübergehend, wieder geschlossen. In einem schmerzlichen Gegensatz zu dem allgemeinen Barometriezustand unserer Empfindungen strahlt die Sonne wieder gütig und warm über dem wirtschaftlichen Kriegsschauplatz unserer Tage, über dem Trommelfeuer der Notverordnungen. Die Natur gibt uns eine wohlgeleitete Aufmunterung, aber eigentlich ist es nur der Landwirt, der sie mit gebührender Dankbarkeit entgegennimmt. Denn dieser lebt jetzt im Hochgefühl der Erntewartung und hat mit wachsender Reizung den Regenwetter zuzuhören müssen, während draußen auf dem Fruchtfeld die Getreidehalme umknicken und auf den feuchten Boden gewälzt wurden. In einigen Gegenden hatte sich die Roggenernte schon um zwei Wochen verschoben, die Dreschmaschinen standen bereit, die Schulkinder hatten Ernteferien, ohne ihren Eltern nützlich werden zu können. Zur harmonischen Abrundung der allgemeinen kritischen Lage schien sich auch die Natur noch gegen uns verschworen zu haben. Da war es nun allerhöchste Zeit, daß reiches Entwetter einsetzte und die Unwetter- und Hochwasserläden dieses Jahres nicht noch weiter vermehrt wurden.

So kann der Landwirt, für den das Wetter Soll und Haben bedeutet, den neuen Sonnenglanz dankesfreudiger empfinden als der Stadtmensch, der ihn nur in spärlicher Reflexwirkung auf seinem Büroisch wahrnimmt. Hoffentlich machen die da und dort zu erwartenden Gewitterregen keinen Strich durch die Rechnung, denn das Sommerwetter soll ja auch allen denen zugehen, die zur Notverordnung, Zahlungsmittelverknappung und Auslandsreise ihre Ferien dabei verbringen müssen, und das werden nicht wenige sein. Der Reisebetrieb ist umsonst befragt, der Fahrplan umsonst studiert, man wandert nun am vorteilhaftesten in seinem kleinen Gemüsegarten und gibt wohl oder übel Goethe recht, der schon vor 150 Jahren darauf hingewiesen hat, daß es sich nicht lohnt in die Ferne zu schweifen, wenn das Gute so nah liegt. Da nicht jeder dem Alpenverein angehört, dessen Mitglieder die Grenze umsonst passieren dürfen, macht man aus der verordneten Not eine Tugend und verkehrt sein Geld, sofern man welches hat, im Inland.

Es ist müßig zu sagen, daß das Fremdenverbot in Baden die kleinen Profite, die sich für es aus der gegenwärtigen Sachlage ergeben, mit Ruhm abgegriffen werden wird. Denn nun strebt die Saison ihrem Höhepunkt zu, was jetzt nicht heringebracht wird, ist bald nicht mehr nachzuholen und wie man sich dann über den Winter hinweghelfen soll, bleibt eine pessimistische Frage. Ganz mehr als Frau, ist auch hier das allgemeine Kennzeichen. In Heidelberg, besonders und auch in Baden-Baden, diesen beiden großen Umgegendspitzen des Reiseverkehrs, kann von einer befriedigenden Auslastung der vorhandenen Hotelkapazitäten keine Rede mehr sein. Häuser und Personal, unelastische feste Ausgaben, stehen in chronischer Unterbereitetheit. Es ist heute ja nicht mehr so, daß unsere U- und andern im Nachhinein ist. Auch die Ausländer sind durch die Krise verstimmt und bedrückt. Zu großen Reiseunternehmungen sind auch sie nicht mehr ausgelegt. Das amtliche Merkmal dieser Fremdenverkehrsnotlage wurde gerade diese Woche gegeben mit einer ministeriellen Bekanntmachung über die Ermäßigung der Gebührens- und der Besteuerungs für die Hotels- und Saisonbetriebe. Der Landesverband der badischen Hotelindustrie hat wiederholt auf die launtragbare Belastung durch die Gebäudelohnsteuer hingewiesen. Begründet wurde dieses Verlangen damit, daß der Gebäudewert im Betriebskapital der Hotelbetriebe weit überwiegt und sich ein diesem Verhältnis entsprechend entprechender Umlauf nicht erzielen läßt. Die Steuer hier als schwerer aufzubringen sei, als in anderen Industriezweigen. Die Regierung hat diesen Antrag, weitgehend als berechtigt anerkannt und Steuerermäßigungen festgesetzt, die sich im Verhältnis zur Jahresbelegung, also zur tatsächlichen Ausnutzung der brachliegenden Vermögenswerte staffeln.

Wir haben den Fremdenverkehr als Beispiel herausgegriffen, aber die Wirtschaftsnot ist allgemein. In Oberbaden müssen einige Textilindustrien kurzarbeiten, in Nordbaden ist verschiedentlich der Geschäftsgang der Tabakindustrie, der sich einige Zeit so zuversichtlich anließ, wieder ins Sieden geraten. Verzweifelt versuchen da und dort die Gemeinden, dem ortsansässigen Gewerbe, auf das ihre Bevölkerung angewiesen ist, mit Steuerbefreiungen oder Bürgerschaftsmaßnahmen unter die Arme zu greifen. Aber auf die Dauer lassen sich solche Notstandsmaßnahmen doch nicht durchführen. Die gegenwärtige Krise im Zahlungsverkehr wird weitere Einschränkungen und vielleicht sogar vorübergehende Stilllegungen im Gefolge haben. Es wird so kommen, daß der persönliche Lebensstandard, von dem alle Welt redet, daß er zu hoch sei, noch weiter zurück gedrückt werden muß. Nicht der persönliche Lebensstandard des Durchschnittsmannes ist zu hoch, sondern allenfalls der allgemein-öffentliche. In dem an sich gelunden Bestreben, das Baugewerbe und damit die Wirtschaftsumwälzung, hat manche Stadt in der kostspieligen Errichtung von Stadten und Neuanlagen zu viel getan. Das wird jetzt automatisch alles aufhören. Die Stadt Mannheim hat in ihrem Protest gegen das badische Notgesetz dieser Tage angekündigt, daß sie ihrerseits in Folge der neuen Belastungen, die den erheblichen Neuschuldenbetrag von 424.000 RM. verursachen, hinfort für die Belegung des Bauwerks nichts mehr tun könne. Ganz kategorisch hat Oberbürgermeister Dr. Heimrich erklärt, daß in diesem Jahre eine Bewilligung von Neubaudarlehen überhaupt nicht mehr in Betracht komme.

Der Leidensweg der allseitigen Abbaumaßnahmen ist noch nicht zu Ende gegangen. Studentenverbindungen feiern ihre Stiftungsfeier, die bislang von den Universitätsstädten gern gesehene Konzepte waren, in kleinem Kreise oder sogar gar nicht. Wo soll die Freude auch herkommen? Die „alten Herren“, oft sind es Beamte, sind nicht mehr festzuredig aufgelegt. Im „Badischen Staatsanzeiger“ von dieser Tage einige interessante Beispiele über die Auswirkung der Gehaltskürzungen angegeben. Da ist z. B. ein Lebrantassessor, der unter 45 Jahren, wohnhaft in Drisklasse A, im 1. Vergütungsstufenjahr. Er erhielt am 1. April 1930 netto 368,33 RM., am 1. August 1931 sind es — unter Berücksichtigung der Kürzungen von Gehalts- und Landeswegen — noch 200,40 RM. Ein außerplanmäßiger Stufenanwärter für eine Kanzleisekretärstelle der Besoldungsgruppe 8, ebenfalls ledig und im ersten Vergütungsstufenjahr, erhielt am 1. April 1930 netto 176 RM., am 1. August 1931 118 RM. Das sind

beträchtliche Kürzungen, und doch bleibt es traurige Wahrheit, daß es viele gibt, die gar nichts haben und die man nie vergessen sollte. Lieber ist nicht jeder Tag Beispiele genug über die unausbleiblichen Auswirkungen der großen Not weiter Kreise? Die Zeitungen haben gar nicht Platz genug, die Serie der täglichen Selbstmorde aufzuführen. Namentlich in Industriestädten wie Forstheim und Mannheim ist die Zahl der Selbsttötungen erschreckend groß geworden. In den ländlichen Gegenden sind die Felddiebstähle bedenklich im Schwung und charakteristisch scheint es uns auch, daß gerade in letzter Zeit an verschiedenen Orten — so in Durlach-Aue und in Oberweier bei Ettlingen — wieder altes unglückliches Geld im Verkehr auftaucht.

Eine Woche ist wieder zu Ende. Was wird die nächste bringen? Eine erhöhte Anspannung aller Kräfte wird von jedem gefordert, der in dieser Notzeit seinen Mann stellen will.

Die knappen Zahlungsmittel.

Ein Telegramm der Handelskammer Mannheim.

Mannheim, 25. Juli. Die Handelskammer Mannheim hat an das Reichswirtschaftsministerium und an das badische Ministerium

Wie sieht unsere Landwirtschaft aus?

Ein Ueberblick über die landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse in Baden.

Die Badische Landwirtschaftskammer legt der Öffentlichkeit soeben die 16. Schrift der Schriften der Badischen Landwirtschaftskammer vor, die die landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse in Baden im Jahre 1929/30 behandelt. Ausgehend von den allgemeinen landwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnissen geht die Schrift zunächst auf die Witterung im Lande Baden ein und stellt fest, daß sich das ersähte Berichtsjahr als zu trocken erwies. Das Landesmittel der Niederschlagsmenge erreichte nur 81 Proz. Die Sonnenscheindauer während des ganzen Jahres erreichte einen um 5/10 Proz. zu hohen Wert. — Die Dürre geht dann auf die Hagelschäden ein und stellt fest, daß nach den Ergebnissen der amtlichen Statistik ein

Hagelschaden von 8,5 Millionen Mark

entstanden ist, der mit rund 28 Proz. durch Versicherung gedeckt ist. Von dem Hagelschaden wurde der Bezirk Ueberlingen mit einem Gesamtschaden von 1,3 Millionen am schwersten betroffen. —

Anbau- und Ernteverhältnisse.

Der Anbau der einzelnen Kulturarten an der Landwirtschaftlich genutzten Fläche beträgt nach der amtlichen Erhebung der Anbaufläche 804.820 Hektar. Gegenüber dem Vorjahr sind die Anbauflächen für Getreide und Hülsenfrüchte etwas zurückgegangen, ebenso die Anbauflächen für Futterpflanzen und Handelsgewächse, während die Flächen für feldmäßig gebaute Gartengewächse, sowie die Ackerweide eine Zunahme zeigen. —

Viehstand.

Mit Ausnahme von Ferkeln sind die sämtlichen Viehbestände ziffermäßig zurückgegangen. Die größte Abnahme haben die Schafe mit rund 12 Proz. aufzuweisen, welchen die Ziegen mit einer Abnahme von rund 10 Proz. folgen. Der Bestand an Ferkeln hat um rund 8 Proz. zugenommen. Der Schweinebestand nahm um 1,5 Proz. ab. Auch im Berichtsjahr wurden Fälle von Röh, Rauhbrand, Milzbrand, Blähschlag, Ferkel- und Scharbe, Maul- und Klauenleuse, Schweinepest, Seuchen- und Pest, sowie Hühnercholera und Hühnerpest festgestellt.

Zu den landwirtschaftlichen Betriebsergebnissen im Wirtschaftsjahr 1929/30 stellt die Badische Landwirtschaftskammer fest, daß die durchschnittlichen Einnahmen je Hektar eine kleine Steigerung erfahren haben, die allerdings aus dem Betriebsergebnis selbst noch keinen Schluss zuläßt. Die Einnahmen aus Rindvieh haben eine kleine Erhöhung aufzuweisen; auch die Einnahmen aus Molkerei haben zugenommen, die aus Schweinen dagegen zeigen einen dauernden Rückgang.

Stark zurückgegangen sind im letzten Rechnungsjahr die Einnahmen aus Getreide als Folge der ganz ungenügenden Preise. Besonders für Gerste und Hafer. Die Statistik zeigt im übrigen eine deutliche Zunahme der Einnahmen aus der Tierhaltung gegenüber denen aus dem Pflanzenbau. Im Mittel je Betrieb ist eine Steigerung der Ausgaben gegenüber dem Vorjahr zu beobachten. Auch die Einnahmen sind gestiegen, die Ausgaben jedoch um eine Kleinigkeit mehr. Es besteht eine dauernd steigende Tendenz der Ausgaben.

Ein Schweißapparat explodiert.

(!) Bruchsal, 25. Juli. Heute früh ereignete sich in der Autoparaturwerkstätte der Firma Rübenader in der Wolfstraße ein schwerer Unglücksfall. Der 25 Jahre alte Mechaniker Krämer war mit Schweißarbeiten beschäftigt, als plötzlich auf bis jetzt noch ungeklärte Weise der Schweißapparat explodierte. Dabei wurde Krämer im Gesicht schwer verletzt.

Von der Straßenbahn gefolter.

Mannheim, 25. Juli. Gestern nachmittag, kurz nach 3 Uhr, verunglückte ein 57 Jahre alter, in der Augartenstraße wohnhafter Eichmeister dadurch, daß er, als er mit seinem Fahrrad von der Kronprinzenstraße in die Uplandstraße einfahren wollte, mit einem Straßenbahnzug der Linie 10 zusammenstieß, von diesem erfaßt und etwa 12 Meter weit geschleift wurde. Der Verunglückte kam unter den Bahnräder und erlitt derart starke Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Nach den Feststellungen trifft die Schuld den Verunglückten selbst, weil er auf der falschen Seite der Straße gefahren und in unverständlicher Weise vor den in Fahrt befindlichen Straßenbahnzug gefahren sein soll.

Kadafahrer vom Auto ersaßt.

Wiesloch, 25. Juli. Der 30 Jahre alte verheiratete Elektromonteur Michael Böhrer von Sandhausen wurde, als er mit dem Fahrrad von der Rauenerstraße nach der Hauptstraße einbog, von einem von Bruchsal kommenden holländischen Personauto angefahren. Böhrer wurde vom Kabe geschleudert und trug neben äußeren Verletzungen eine Gehirnerschütterung davon.

Einbrecher am Werk.

V. Kallat, 25. Juli. In der Nacht zum Freitag wurden aus einer Villa am Ludwigsweg aus dem Keller 250 Stück eingelegte Eier und Fische in einem Gesamtwert von 100 Mark entwendet. Von den Einbrechern, drei an der Zahl, konnten ein verheirateter Kupferschmied von hier und ein verheirateter Kellner aus Hauden festgenommen werden.

des Innern folgendes Telegramm gerichtet: „Ebenso wie für Lohnzahlungen ist Freigabe von Beträgen für Lebensmittelbeschaffung, Rohstoffe und Halbfabrikate usw. geboten, da Gefahr im Verzug ist, daß das Wirtschaftsleben immer mehr ins Stoden gerät, wenn die für die Betriebe notwendigen Stoffe nicht mehr beschafft werden können.“

Die Klage der Städte beim Staatsgerichtshof.

Auch Baden-Baden schließt sich an.

Baden-Baden, 25. Juli. Der Stadtrat hat beschlossen, der Beschwerde und Klage der badischen Städte beim Staatsgerichtshof beizutreten, worin um die Feststellung ersucht wird, daß das badische Notgesetz vom 9. Juli in seinen die Gemeinden betreffenden Bestimmungen rechtsunwürdig sei. Beim Reichspräsidenten wird außerdem beantragt, das Notgesetz außer Kraft zu setzen, soweit es sich auf Artikel 48 Absatz 4 der Reichsverfassung gründet. Die Stadt legt schließlich bei der Reichsregierung Beschwerde gegen das Vorgehen der badischen Regierung auf Grund des Artikels 15 der Reichsverfassung ein. Zur Durchführung obiger Schritte wurde dem Badischen Städteverband in Karlsruhe, vertreten durch seinen Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Jinter, Vollmacht erteilt.

Besonders die Aufwendungen für das tote Inventar haben eine ziemlichige Steigerung erfahren. Bemerkenswert ist das

Anwachsen der Steuerbelastung,

die vor dem Kriege 14,21 RM. je Hektar und im Berichtsjahre 55,12 RM. betrug. Die Ergebnisse über die Berechnungen des Reinertrages zeigen, daß die größeren Betriebe in den letzten drei Rechnungsjahren besser als die klein- und mittelbäuerlichen Betriebe abgeschnitten haben. Im allgemeinen ist der Arbeitsverdienst gegen das Vorjahr zurückgegangen.

Die Denkschrift beschäftigt sich dann noch eingehend mit Erhebungen über die Vermögensrente über den Verbrauch und das Einkommen, die Haushaltungskosten u. a. m.

Verhungerte Bienenvölker.

Wiesloch, 25. Juli. Die lange Regenperiode hat manchen Imkern großen Schaden gebracht. Viele Bienenzüchter mühten sich, daß vor den Fluglöchern auf dem Boden viele Bienen tot lagen, ja daß manche Fluglöcher ganz mit toten Bienen verstopft waren. Manche Völker waren ganz verhungert, andere nahe am Verhungern. Besonders schwer waren die Völker mitgenommen, aus denen kurz vor Eintritt der Regenzeit der Honig geschleudert und die noch keine Gelegenheit hatten, neuen Honig einzutragen. Es ist dringend zu raten, sofort alle Bienenvölker auf ihre Futtervorräte hin zu untersuchen.

Regelsdorf, 22. Juli. (Die Ferkelverluste in Regelsdorf.) Der hiesige Ferkelversicherungsverein e. V. hatte am Montagabend im Rathhaussaal eine außerordentliche Generalversammlung einberufen. Anlaß zu dieser Versammlung gaben zwei Anträge auf Auflösung des Vereins bzw. Verabreichung der Entscheidung von 80 Prozent auf 60 Prozent der jeweiligen Versicherungssumme. Bürgermeister Baas, als Vorsitzender, berichtete über die Vereinslage, hervorgerufen durch die großen Verluste, die auch in diesem Jahre schon entstanden sind. Seit Beginn des laufenden Geschäftsjahres (1. Januar) sind 20 Tiere umgekommen, was einer Entscheidungssumme von 7600 RM. gleichkommt. Davon sind 2800 RM. ausbezahlt, aber 4800 RM. sind noch zu beden. Die Verluste im Jahre 1929 betrugen 21 Ferkel, im Jahre 1930 30 Ferkel und das Jahr 1931 brachte nun schon 20 Verluste. Beide Anträge und verschiedene andere Kompromißanträge aus der Versammlung fanden nicht die Zustimmung der Mitglieder. Man einigte sich dahingehend, daß der Verein weiter bestehen und auch die Entscheidung mit 80 Prozent beibehalten soll. Die beiden Anträge werden jedoch nach Jahreschluss nochmals zur Beratung kommen.

Tauberhofsheim, 25. Juli. (Der Stand der Brauereiernte.) Die landwirtschaftliche Betriebsgenossenschaft mittel, stehen die Gerstenschläge im Tauberland durchschnittlich recht gut und sie versprechen bezüglich Menge und Qualität des Kornes das Beste. Das Herausföhren der Ernte durch die Witterung der letzten Tage war gerade der Brauereiernte nützlich. Mit der Ernte wird schon in wenigen Tagen begonnen werden können.

Unterschlagungen im Odenwaldklub vor Gericht.

Der ehemalige Rechner des Odenwaldklubs hatte sich am Donnerstag vor dem Bezirkshöfengericht Darmstadt wegen Unterschlagung von 11.000 Mark, Untreue, Betrugs und Urkundenbeseitigung zu verantworten. Er hatte, um die Unterschlagungen zu verschleiern, Bücher vernichtet und andere falsch geführt. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte ein Monatsgehalt von 650 Mark bezog, aber durch Krankheit seiner Frau und Schulden seines Sohnes in eine mißliche Lage gekommen war. Der Staatsanwalt berücksichtigte diese Umstände und beantragte wegen öffentlicher Unterschlagung und Urkundenbeseitigung eine Gesamtstrafe von einem Jahr, acht Monaten Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Untreue in Tateinheit mit fortgesetzter Unterschlagung und Urkundenunterdrückung zu einem Jahr Gefängnis. Von der erlittenen Unterjuchungshaft von 11 Monaten werden sechs Monate auf die Strafe angerechnet.

Der Freischießer Mord.

Freistett, 25. April. Zu der Mordtat an der Witwe Schütt hier wird noch bekannt, daß der in die Affäre verwickelte Knecht Karl Wiedrecht, der aus Rheinbischsheim stammt, der Sohn achtbarer Eltern ist. Bereits vorbestraft, hat er vor etwa 6 Monaten das Elternhaus verlassen, um Naturheilkundiger zu werden. Mit einem Mädchen aus Rudersdorf begann er vor mehreren Jahren ein Liebesverhältnis, dem nicht weniger als drei Kinder entstammen. Vor kurzer Zeit hat er nun alle Beziehungen zu dem Mädchen gelöst, da einer Verheiratung insofern Hindernisse entgegenstanden, als er noch gewisse Schulden abzutragen hatte. Er geriet dann unter den unheilvollen Einfluß der Schwiegertochter der Witwe Schütt, die die Hauptschuldige an der verbrecherischen Tat ist.

Rehl, 25. Juli. (Badischer Gendarmereietag verschoben.) Die Landbestagung des Badischen Gendarmereietages, die am Dienstag den 28. Juli hier stattfinden sollte, ist, der mißlichen Zeitverhältnisse wegen, bis auf weiteres verschoben worden.

Nachrichten aus dem Lande.

Kronau, 25. Juli. (Genossenschaftsversammlung.) Die landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft hier am Sonntag unter dem Vorsitz von Max Müller ihre ordentliche Generalversammlung ab...

Korbach, 25. Juli. (Aus dem Schwarzwaldverein.) Nach 37jähriger erfolgreicher Wirksamkeit verabschiedete sich in einer Versammlung des Schwarzwaldvereins Oberforstrat Stephan...

Kotenfels, 25. Juli. (Wiedergeburt von Bad und Schloß.) Nachdem die Gemeinde in der letzten Zeit das Wegneue um das ehemalige Bad Kotenfels hat erneuert und durch neue Wege erweitern lassen...

Kehl, 25. Juli. (Blühlicher Tod.) Als gestern nachmittags der 38 Jahre alte Schiffbräutigam Jakob Baumann von hier bei der Rheinbrücke die französische Zollstelle passierte, erlitt er plötzlich einen Herzschlag...

Kreuztal, 25. Juli. (Stiftungsfeier des Männergesangsvereins „Eintracht“.) Der Männergesangsverein „Eintracht“ Kreuztal beging am Sonntag den 19. Juli das Fest des 50. Bestehens.

Engen, 25. Juli. (Bürgermeisterwahl.) Die Bürgermeister des Bezirks Engen tagten im Rathausaal in Engen unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. J. A. Imendinger...

Singen a. S., 24. Juli. (Zur oberen Nachkorrektur.) Ein Sorgenkind für die Nachbarn ist das alljährlich aufretende Hochwasser der Heuener Aach. Welche Wiesentäler werden dadurch mit der Zeit in Sumpfwiesen verwandelt...

Jubilare.

Reiher (Amt Bruchsal), 25. Juli. Einer der ältesten Einwohner, Altkirchmeister Ferdinand Gärtner, konnte hier seinen 82. Geburtstag begehen.

Die Toten im Lande.

dt. Begehr, 25. Juli. Unter großer Anteilnahme aus Naß und Fern wurde hier der im Alter von 76 1/2 Jahren verstorbene Bierbrauer und Witt Michael Erhardt zu Grabe getragen...

Keine Ausreisengebühren für Teilnehmer an Erholungsreisen über See. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß die Verordnung über die Erhebung einer Gebühr für Ausreisende sich nicht auf die Teilnehmer an Erholungsreisen bezieht...

Für die Schönheitspflege der Frau

Advertisement for beauty products and services. Includes 'Sommerprossen' (wart treatment), 'Der Massage-Salon für die DAME', and 'B. BUNDSCHUH' (shoes).

Für graue Haare verwenden Sie kein Färbemittel, sondern Thiobitlin-Haarwasser. Flasche 3.80. Verk.-Stelle: Karlsruhe, Amalienstr. 14

Freiburg kürzt die Gehälter.

Freiburg, 25. Juli. Der Stadtrat hat beschlossen, daß die durch das badische Notgesetz vom 9. Juli angeordnete 5prozentige Gehaltskürzung für die städtischen Beamten ab 4. August durchgeführt werden soll.

H. Gernsbach, 25. Juli. (Aus dem Gemeinderat.) Eine Reihe von Steuernachlässigkeiten wird behandelt und entsprechend verabschiedet, insbesondere wird demjenigen Gebäudeeigentümer, der nachweisbar größere Ausgabe für Instandhaltung seines Hauses gehabt hat, Entgegenkommen gezeigt.

Freiburg kürzt die Gehälter.

Freiburg, 25. Juli. Der Stadtrat hat beschlossen, daß die durch das badische Notgesetz vom 9. Juli angeordnete 5prozentige Gehaltskürzung für die städtischen Beamten ab 4. August durchgeführt werden soll.

Freiburg kürzt die Gehälter.

Freiburg, 25. Juli. Der Stadtrat hat beschlossen, daß die durch das badische Notgesetz vom 9. Juli angeordnete 5prozentige Gehaltskürzung für die städtischen Beamten ab 4. August durchgeführt werden soll.

Freiburg kürzt die Gehälter.

Freiburg, 25. Juli. Der Stadtrat hat beschlossen, daß die durch das badische Notgesetz vom 9. Juli angeordnete 5prozentige Gehaltskürzung für die städtischen Beamten ab 4. August durchgeführt werden soll.

Freiburg kürzt die Gehälter.

Freiburg, 25. Juli. Der Stadtrat hat beschlossen, daß die durch das badische Notgesetz vom 9. Juli angeordnete 5prozentige Gehaltskürzung für die städtischen Beamten ab 4. August durchgeführt werden soll.

Freiburg kürzt die Gehälter.

Freiburg, 25. Juli. Der Stadtrat hat beschlossen, daß die durch das badische Notgesetz vom 9. Juli angeordnete 5prozentige Gehaltskürzung für die städtischen Beamten ab 4. August durchgeführt werden soll.

Freiburg kürzt die Gehälter.

Freiburg, 25. Juli. Der Stadtrat hat beschlossen, daß die durch das badische Notgesetz vom 9. Juli angeordnete 5prozentige Gehaltskürzung für die städtischen Beamten ab 4. August durchgeführt werden soll.

Freiburg kürzt die Gehälter.

Freiburg, 25. Juli. Der Stadtrat hat beschlossen, daß die durch das badische Notgesetz vom 9. Juli angeordnete 5prozentige Gehaltskürzung für die städtischen Beamten ab 4. August durchgeführt werden soll.

Freiburg kürzt die Gehälter.

Freiburg, 25. Juli. Der Stadtrat hat beschlossen, daß die durch das badische Notgesetz vom 9. Juli angeordnete 5prozentige Gehaltskürzung für die städtischen Beamten ab 4. August durchgeführt werden soll.

Freiburg kürzt die Gehälter.

Freiburg, 25. Juli. Der Stadtrat hat beschlossen, daß die durch das badische Notgesetz vom 9. Juli angeordnete 5prozentige Gehaltskürzung für die städtischen Beamten ab 4. August durchgeführt werden soll.

Freiburg kürzt die Gehälter.

Freiburg, 25. Juli. Der Stadtrat hat beschlossen, daß die durch das badische Notgesetz vom 9. Juli angeordnete 5prozentige Gehaltskürzung für die städtischen Beamten ab 4. August durchgeführt werden soll.

Freiburg kürzt die Gehälter.

Freiburg, 25. Juli. Der Stadtrat hat beschlossen, daß die durch das badische Notgesetz vom 9. Juli angeordnete 5prozentige Gehaltskürzung für die städtischen Beamten ab 4. August durchgeführt werden soll.

Freiburg kürzt die Gehälter.

Freiburg, 25. Juli. Der Stadtrat hat beschlossen, daß die durch das badische Notgesetz vom 9. Juli angeordnete 5prozentige Gehaltskürzung für die städtischen Beamten ab 4. August durchgeführt werden soll.

Freiburg kürzt die Gehälter.

Freiburg, 25. Juli. Der Stadtrat hat beschlossen, daß die durch das badische Notgesetz vom 9. Juli angeordnete 5prozentige Gehaltskürzung für die städtischen Beamten ab 4. August durchgeführt werden soll.

wird abgelehnt, weil infolge der früheren schlechten Erfahrungen keine Hütte mehr verpackt wird. Die Auswirkung der Badischen Notverordnung auf die hiesige Stadtgemeinde wird zur Kenntnis gebracht und die Unmöglichkeit der Leistung eines Schulbeitrags in Höhe von etwa 10 000 RM. dargelegt...

Freiburg, 25. Juli. (Aus dem Gemeinderat.) Eine Reihe von Steuernachlässigkeiten wird behandelt und entsprechend verabschiedet, insbesondere wird demjenigen Gebäudeeigentümer, der nachweisbar größere Ausgabe für Instandhaltung seines Hauses gehabt hat, Entgegenkommen gezeigt.

Freiburg, 25. Juli. (Aus dem Gemeinderat.) Eine Reihe von Steuernachlässigkeiten wird behandelt und entsprechend verabschiedet, insbesondere wird demjenigen Gebäudeeigentümer, der nachweisbar größere Ausgabe für Instandhaltung seines Hauses gehabt hat, Entgegenkommen gezeigt.

Freiburg, 25. Juli. (Aus dem Gemeinderat.) Eine Reihe von Steuernachlässigkeiten wird behandelt und entsprechend verabschiedet, insbesondere wird demjenigen Gebäudeeigentümer, der nachweisbar größere Ausgabe für Instandhaltung seines Hauses gehabt hat, Entgegenkommen gezeigt.

Freiburg, 25. Juli. (Aus dem Gemeinderat.) Eine Reihe von Steuernachlässigkeiten wird behandelt und entsprechend verabschiedet, insbesondere wird demjenigen Gebäudeeigentümer, der nachweisbar größere Ausgabe für Instandhaltung seines Hauses gehabt hat, Entgegenkommen gezeigt.

Freiburg, 25. Juli. (Aus dem Gemeinderat.) Eine Reihe von Steuernachlässigkeiten wird behandelt und entsprechend verabschiedet, insbesondere wird demjenigen Gebäudeeigentümer, der nachweisbar größere Ausgabe für Instandhaltung seines Hauses gehabt hat, Entgegenkommen gezeigt.

Freiburg, 25. Juli. (Aus dem Gemeinderat.) Eine Reihe von Steuernachlässigkeiten wird behandelt und entsprechend verabschiedet, insbesondere wird demjenigen Gebäudeeigentümer, der nachweisbar größere Ausgabe für Instandhaltung seines Hauses gehabt hat, Entgegenkommen gezeigt.

Freiburg, 25. Juli. (Aus dem Gemeinderat.) Eine Reihe von Steuernachlässigkeiten wird behandelt und entsprechend verabschiedet, insbesondere wird demjenigen Gebäudeeigentümer, der nachweisbar größere Ausgabe für Instandhaltung seines Hauses gehabt hat, Entgegenkommen gezeigt.

Turnen / Turn / Turn

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Internationales Reitturnier in Aachen.

Die Italiener gewinnen den „Preis der Nationen“ überlegen. Die Autokolonnen auf der Anfahrt zeigten am Freitag in Aachen das Gepräge eines großen Tages. 15 000 Zuschauer, auf der ersten Tribüne die ganze elegante Welt von Aachen...

62. Gauturnen des Karlsruher Turngaues in Karlsruhe-Mühlburg.

Nachdem am letzten Sonntag infolge des Regenwetters das Einzelturnen nicht ganz beendet werden konnte, blieb noch das vollstündliche Turnen in der Oberstufe im Reus- und Zwölfkampfbereich, das am Samstag nachmittag ab 6 Uhr auf dem Turnplatz des Turnvereins Mühlburg durchgeführt wurde.

Auswahlspiel beim Karlsruher Gauturnfest.

Das am vergangenen Sonntag ausgefallene Handballspiel zweier Auswahlmannschaften der Meisterklasse und Aufsteigsklasse findet nunmehr am Sonntag im Anschluss an die allgemeine Siegerehrung auf dem Platz des FC Mühlburg an der Honolfstraße statt.

Starker Flugbetrieb in der Rhön.

Die beiden ersten Tage des Rhön-Wettbewerbes haben schon eine Fülle größerer und kleinerer Flüge begünstigt, wobei, wie bereits berichtet, sich leider auch ein ernstlicher Unfall zugetragen hat. Wie vor schon gemeldet haben, ist der Darmstädter Flieger Fuchs, der vor kurzem den Flug über Berlin unternommen hatte, in der Frühe des ersten Tages abgestürzt und hat dabei einen Oberflächentriebmotor mit sich abgeworfen.

Schwimmklubkampf „Neptun“-Karlsruhe gegen Jungdeutschland Darmstadt.

Anschließend an ihren Start am Sonntag in Gaggenau anlässlich der süddeutschen Jugendmeisterschaften wird die Jugendmannschaft des Schwimmclubs „Jungdeutschland“ Darmstadt in Karlsruhe bei „Neptun“ zu Gast weilen, um mit dessen Jugendmannschaft einen mit Interesse erwarteten Klubwettkampf auszutragen.

Im Davispokalturnier Frankreich - England.

Im Davispokalturnier Frankreich - England, der am Freitag in Paris begann, schlug der Franzose Henri Cochet den englischen Kanflüsterer Bunny Austin 3:6, 11:9, 6:2, 6:4, während im zweiten Spiele Jean Borotra von dem Engländer Perry in einem harten Freikampfbestiegen wurde.

Einen neuen Weltrekord stellte die Amerikanerin Cleona.

Einen neuen Weltrekord stellte die Amerikanerin Cleona Holm im 50-Meter-Rückenschwimmen mit 37,4 Sekunden im Longbeach auf.

Georg Schwarz: Erntefag.

Mit Schwaben hängt der Himmel voll,
Das Feld wird laut von Weiselslag,
Die Grille eifert hieselag,
Die Sense blüht. Es ist ihr Tag.

Die vollen Wagen schwanfen heim
Drauf sitzen schaukeln Kind und Frau
Und lingen einen hellen Reim,
Küßt tropft aufs Stoppelfeld der Tau.

Wie eine große Summel brummt
Die Dreschmaschine igeuwo,
Und immergleichen Walzer summt
Sie untermüßlich bummel und froh.

Hansotto Jäger: Deutsche Vergangenheit — deutsche Zukunft.

Das Heute im Spiegelbild des Gestern.

Die ewigen Zwistler willern wieder Sozialtrübsinn:
mit ungeschicktem Köpfele weiterwandler. Was aber war so gültig
mit seinem Kinde, daß er ihm Zweifel und Kängste fernhielt und
ihm selbst die Krumme schenkte, die neben ihm herliefen in der Sonne
aber all sein Wünscheln in sich trug.

Alle Schritte waren Hanes' wegwanderte Küße noch nie gegangen,
wie die wenigen Schritte über die vertraute Schwelle bis hin zum
Meister, der von seiner Arbeit aufschau und den kurzgefragten Kitz auf
den Eintretenden richtete. Wenn Hanes in diesem Augenblick auch
nur ein Wort zu sagen gewußt hätte, er würde es nicht heraus-
geredet haben, so eng war ihm die Brust in einer herzschmerzlichen
Angst in der alles Fragen und Sagen erschöpfen war. Mit herab-
hängenden Armen stand er da und sah den Meister an, der ihn
fest erlarmte. Es war ein stummer Gruß, den sie miteinander
tauglichen, ein Prüfen stand in den Augen des Alten, ein Prüfen zu-
erk und dann ein freimütig Standhalten in den Augen des Jungen.
Und als dann endlich Worte gesprochen wurden, klangen sie wun-
derbar aufsteigend, als freckte sich eine gute Hand nach dem Heimat-
loien und hielt ihn fest, gab ihm Heimat und Recht, und wurde
doch nicht mehr gelagt als: „Bleib bei uns, Hanes.“

Aber stiller, einfacher noch, und so als hätten diese Worte nur
darauf gewartet, sich auszusprechen vor dem, den sie ansingen, lagte
dann ein anderer Mund: „Sch wußte, daß du wiederkommst.“ Und
es war Hanes, als hätte sich unter der Segnung dieser Worte ein
Kreis seines Lebens, der Schluch und Umsturz gewesen war, mit
einem sanften Klingen, und als öffnete sich ein neuer, in dem Keltor-
felt, Stärke und eine große Bereitwilligkeit wie drei Sterne über einem
in sich ruhenden und Friedevollen Leben standen.

Der Hunger regiert — niemand sonst. Ein selbigenöflicher Be-
richt, daß ein gewisser Christoph Hofmann in Rainau in Schloß
versuchte, ein amtlichliches Haus in die Pfänderei zu setzen, ein paar
Stiefel einzutauchen, weil er fortziehen mußte und keinen anderen
Kapreis erhalten konnte.

Man schreibt das Jahr 1648. Deutschland ist — nach dreißig-
jährigem Kriege — verarmt, krank, elend, ausgeblutet. Nach den
Schätzungen sind beinahe zwei Drittel der Bevölkerung tot. Die Eins-
wöhnliche Wohnhäuser sind verlassen. In Weiselslag haben von
etwa 400 Häusern 400 keine Einwohner. In Weiselslag sind von 200
Häusern vier bewohnt.

Alle Werte sind vernichtet, die Wirtschaft ist tot. Die Chronik
berichtet, daß ein gewisser Christoph Hofmann in Rainau in Schloß
versuchte, ein amtlichliches Haus in die Pfänderei zu setzen, ein paar
Stiefel einzutauchen, weil er fortziehen mußte und keinen anderen
Kapreis erhalten konnte.

Der Hunger regiert — niemand sonst. Ein selbigenöflicher Be-
richt, daß ein gewisser Christoph Hofmann in Rainau in Schloß
versuchte, ein amtlichliches Haus in die Pfänderei zu setzen, ein paar
Stiefel einzutauchen, weil er fortziehen mußte und keinen anderen
Kapreis erhalten konnte.

Man schreibt das Jahr 1648. Deutschland ist — nach dreißig-
jährigem Kriege — verarmt, krank, elend, ausgeblutet. Nach den
Schätzungen sind beinahe zwei Drittel der Bevölkerung tot. Die Eins-
wöhnliche Wohnhäuser sind verlassen. In Weiselslag haben von
etwa 400 Häusern 400 keine Einwohner. In Weiselslag sind von 200
Häusern vier bewohnt.

Alle Werte sind vernichtet, die Wirtschaft ist tot. Die Chronik
berichtet, daß ein gewisser Christoph Hofmann in Rainau in Schloß
versuchte, ein amtlichliches Haus in die Pfänderei zu setzen, ein paar
Stiefel einzutauchen, weil er fortziehen mußte und keinen anderen
Kapreis erhalten konnte.

Der Hunger regiert — niemand sonst. Ein selbigenöflicher Be-
richt, daß ein gewisser Christoph Hofmann in Rainau in Schloß
versuchte, ein amtlichliches Haus in die Pfänderei zu setzen, ein paar
Stiefel einzutauchen, weil er fortziehen mußte und keinen anderen
Kapreis erhalten konnte.

Man schreibt das Jahr 1648. Deutschland ist — nach dreißig-
jährigem Kriege — verarmt, krank, elend, ausgeblutet. Nach den
Schätzungen sind beinahe zwei Drittel der Bevölkerung tot. Die Eins-
wöhnliche Wohnhäuser sind verlassen. In Weiselslag haben von
etwa 400 Häusern 400 keine Einwohner. In Weiselslag sind von 200
Häusern vier bewohnt.

Alle Werte sind vernichtet, die Wirtschaft ist tot. Die Chronik
berichtet, daß ein gewisser Christoph Hofmann in Rainau in Schloß
versuchte, ein amtlichliches Haus in die Pfänderei zu setzen, ein paar
Stiefel einzutauchen, weil er fortziehen mußte und keinen anderen
Kapreis erhalten konnte.

Der Hunger regiert — niemand sonst. Ein selbigenöflicher Be-
richt, daß ein gewisser Christoph Hofmann in Rainau in Schloß
versuchte, ein amtlichliches Haus in die Pfänderei zu setzen, ein paar
Stiefel einzutauchen, weil er fortziehen mußte und keinen anderen
Kapreis erhalten konnte.

Man schreibt das Jahr 1648. Deutschland ist — nach dreißig-
jährigem Kriege — verarmt, krank, elend, ausgeblutet. Nach den
Schätzungen sind beinahe zwei Drittel der Bevölkerung tot. Die Eins-
wöhnliche Wohnhäuser sind verlassen. In Weiselslag haben von
etwa 400 Häusern 400 keine Einwohner. In Weiselslag sind von 200
Häusern vier bewohnt.

Alle Werte sind vernichtet, die Wirtschaft ist tot. Die Chronik
berichtet, daß ein gewisser Christoph Hofmann in Rainau in Schloß
versuchte, ein amtlichliches Haus in die Pfänderei zu setzen, ein paar
Stiefel einzutauchen, weil er fortziehen mußte und keinen anderen
Kapreis erhalten konnte.

mit umgeschlungenem Köpfele weiterwandler. Was aber war so gültig
mit seinem Kinde, daß er ihm Zweifel und Kängste fernhielt und
ihm selbst die Krumme schenkte, die neben ihm herliefen in der Sonne
aber all sein Wünscheln in sich trug.

Alle Schritte waren Hanes' wegwanderte Küße noch nie gegangen,
wie die wenigen Schritte über die vertraute Schwelle bis hin zum
Meister, der von seiner Arbeit aufschau und den kurzgefragten Kitz auf
den Eintretenden richtete. Wenn Hanes in diesem Augenblick auch
nur ein Wort zu sagen gewußt hätte, er würde es nicht heraus-
geredet haben, so eng war ihm die Brust in einer herzschmerzlichen
Angst in der alles Fragen und Sagen erschöpfen war. Mit herab-
hängenden Armen stand er da und sah den Meister an, der ihn
fest erlarmte. Es war ein stummer Gruß, den sie miteinander
tauglichen, ein Prüfen stand in den Augen des Alten, ein Prüfen zu-
erk und dann ein freimütig Standhalten in den Augen des Jungen.
Und als dann endlich Worte gesprochen wurden, klangen sie wun-
derbar aufsteigend, als freckte sich eine gute Hand nach dem Heimat-
loien und hielt ihn fest, gab ihm Heimat und Recht, und wurde
doch nicht mehr gelagt als: „Bleib bei uns, Hanes.“

Aber stiller, einfacher noch, und so als hätten diese Worte nur
darauf gewartet, sich auszusprechen vor dem, den sie ansingen, lagte
dann ein anderer Mund: „Sch wußte, daß du wiederkommst.“ Und
es war Hanes, als hätte sich unter der Segnung dieser Worte ein
Kreis seines Lebens, der Schluch und Umsturz gewesen war, mit
einem sanften Klingen, und als öffnete sich ein neuer, in dem Keltor-
felt, Stärke und eine große Bereitwilligkeit wie drei Sterne über einem
in sich ruhenden und Friedevollen Leben standen.

Der Hunger regiert — niemand sonst. Ein selbigenöflicher Be-
richt, daß ein gewisser Christoph Hofmann in Rainau in Schloß
versuchte, ein amtlichliches Haus in die Pfänderei zu setzen, ein paar
Stiefel einzutauchen, weil er fortziehen mußte und keinen anderen
Kapreis erhalten konnte.

Man schreibt das Jahr 1648. Deutschland ist — nach dreißig-
jährigem Kriege — verarmt, krank, elend, ausgeblutet. Nach den
Schätzungen sind beinahe zwei Drittel der Bevölkerung tot. Die Eins-
wöhnliche Wohnhäuser sind verlassen. In Weiselslag haben von
etwa 400 Häusern 400 keine Einwohner. In Weiselslag sind von 200
Häusern vier bewohnt.

Alle Werte sind vernichtet, die Wirtschaft ist tot. Die Chronik
berichtet, daß ein gewisser Christoph Hofmann in Rainau in Schloß
versuchte, ein amtlichliches Haus in die Pfänderei zu setzen, ein paar
Stiefel einzutauchen, weil er fortziehen mußte und keinen anderen
Kapreis erhalten konnte.

Der Hunger regiert — niemand sonst. Ein selbigenöflicher Be-
richt, daß ein gewisser Christoph Hofmann in Rainau in Schloß
versuchte, ein amtlichliches Haus in die Pfänderei zu setzen, ein paar
Stiefel einzutauchen, weil er fortziehen mußte und keinen anderen
Kapreis erhalten konnte.

Man schreibt das Jahr 1648. Deutschland ist — nach dreißig-
jährigem Kriege — verarmt, krank, elend, ausgeblutet. Nach den
Schätzungen sind beinahe zwei Drittel der Bevölkerung tot. Die Eins-
wöhnliche Wohnhäuser sind verlassen. In Weiselslag haben von
etwa 400 Häusern 400 keine Einwohner. In Weiselslag sind von 200
Häusern vier bewohnt.

Alle Werte sind vernichtet, die Wirtschaft ist tot. Die Chronik
berichtet, daß ein gewisser Christoph Hofmann in Rainau in Schloß
versuchte, ein amtlichliches Haus in die Pfänderei zu setzen, ein paar
Stiefel einzutauchen, weil er fortziehen mußte und keinen anderen
Kapreis erhalten konnte.

Der Hunger regiert — niemand sonst. Ein selbigenöflicher Be-
richt, daß ein gewisser Christoph Hofmann in Rainau in Schloß
versuchte, ein amtlichliches Haus in die Pfänderei zu setzen, ein paar
Stiefel einzutauchen, weil er fortziehen mußte und keinen anderen
Kapreis erhalten konnte.

Man schreibt das Jahr 1648. Deutschland ist — nach dreißig-
jährigem Kriege — verarmt, krank, elend, ausgeblutet. Nach den
Schätzungen sind beinahe zwei Drittel der Bevölkerung tot. Die Eins-
wöhnliche Wohnhäuser sind verlassen. In Weiselslag haben von
etwa 400 Häusern 400 keine Einwohner. In Weiselslag sind von 200
Häusern vier bewohnt.

Alle Werte sind vernichtet, die Wirtschaft ist tot. Die Chronik
berichtet, daß ein gewisser Christoph Hofmann in Rainau in Schloß
versuchte, ein amtlichliches Haus in die Pfänderei zu setzen, ein paar
Stiefel einzutauchen, weil er fortziehen mußte und keinen anderen
Kapreis erhalten konnte.

Der Hunger regiert — niemand sonst. Ein selbigenöflicher Be-
richt, daß ein gewisser Christoph Hofmann in Rainau in Schloß
versuchte, ein amtlichliches Haus in die Pfänderei zu setzen, ein paar
Stiefel einzutauchen, weil er fortziehen mußte und keinen anderen
Kapreis erhalten konnte.

Man schreibt das Jahr 1648. Deutschland ist — nach dreißig-
jährigem Kriege — verarmt, krank, elend, ausgeblutet. Nach den
Schätzungen sind beinahe zwei Drittel der Bevölkerung tot. Die Eins-
wöhnliche Wohnhäuser sind verlassen. In Weiselslag haben von
etwa 400 Häusern 400 keine Einwohner. In Weiselslag sind von 200
Häusern vier bewohnt.

Alle Werte sind vernichtet, die Wirtschaft ist tot. Die Chronik
berichtet, daß ein gewisser Christoph Hofmann in Rainau in Schloß
versuchte, ein amtlichliches Haus in die Pfänderei zu setzen, ein paar
Stiefel einzutauchen, weil er fortziehen mußte und keinen anderen
Kapreis erhalten konnte.

Der Hunger regiert — niemand sonst. Ein selbigenöflicher Be-
richt, daß ein gewisser Christoph Hofmann in Rainau in Schloß
versuchte, ein amtlichliches Haus in die Pfänderei zu setzen, ein paar
Stiefel einzutauchen, weil er fortziehen mußte und keinen anderen
Kapreis erhalten konnte.

Man schreibt das Jahr 1648. Deutschland ist — nach dreißig-
jährigem Kriege — verarmt, krank, elend, ausgeblutet. Nach den
Schätzungen sind beinahe zwei Drittel der Bevölkerung tot. Die Eins-
wöhnliche Wohnhäuser sind verlassen. In Weiselslag haben von
etwa 400 Häusern 400 keine Einwohner. In Weiselslag sind von 200
Häusern vier bewohnt.

Alle Werte sind vernichtet, die Wirtschaft ist tot. Die Chronik
berichtet, daß ein gewisser Christoph Hofmann in Rainau in Schloß
versuchte, ein amtlichliches Haus in die Pfänderei zu setzen, ein paar
Stiefel einzutauchen, weil er fortziehen mußte und keinen anderen
Kapreis erhalten konnte.

Der Hunger regiert — niemand sonst. Ein selbigenöflicher Be-
richt, daß ein gewisser Christoph Hofmann in Rainau in Schloß
versuchte, ein amtlichliches Haus in die Pfänderei zu setzen, ein paar
Stiefel einzutauchen, weil er fortziehen mußte und keinen anderen
Kapreis erhalten konnte.

Man schreibt das Jahr 1648. Deutschland ist — nach dreißig-
jährigem Kriege — verarmt, krank, elend, ausgeblutet. Nach den
Schätzungen sind beinahe zwei Drittel der Bevölkerung tot. Die Eins-
wöhnliche Wohnhäuser sind verlassen. In Weiselslag haben von
etwa 400 Häusern 400 keine Einwohner. In Weiselslag sind von 200
Häusern vier bewohnt.

Alle Werte sind vernichtet, die Wirtschaft ist tot. Die Chronik
berichtet, daß ein gewisser Christoph Hofmann in Rainau in Schloß
versuchte, ein amtlichliches Haus in die Pfänderei zu setzen, ein paar
Stiefel einzutauchen, weil er fortziehen mußte und keinen anderen
Kapreis erhalten konnte.

Der Hunger regiert — niemand sonst. Ein selbigenöflicher Be-
richt, daß ein gewisser Christoph Hofmann in Rainau in Schloß
versuchte, ein amtlichliches Haus in die Pfänderei zu setzen, ein paar
Stiefel einzutauchen, weil er fortziehen mußte und keinen anderen
Kapreis erhalten konnte.

Man schreibt das Jahr 1648. Deutschland ist — nach dreißig-
jährigem Kriege — verarmt, krank, elend, ausgeblutet. Nach den
Schätzungen sind beinahe zwei Drittel der Bevölkerung tot. Die Eins-
wöhnliche Wohnhäuser sind verlassen. In Weiselslag haben von
etwa 400 Häusern 400 keine Einwohner. In Weiselslag sind von 200
Häusern vier bewohnt.

wäre ein toller Reif auf all das Glühen seines Herzens gefallen,
als hätte eine rauhe Hand den süßen Zauber gestört, den er so hart
gewünscht, daß er ihn für ein Leben an einem Ort hätte halten
mögen. Kann sein, daß er an Verantwortung und Opfer noch nicht
gedacht hatte. Nun, da der Meister davon sprach, schürte ihm etwas
den Atem ab. Mit geklammerten Augen hatte er dagestanden, und in
seiner Kehle hatte ihn ein Weh gewürgt, von dem er nicht wußte,
was es war: eine Scham, abgewiesen zu sein, weil der Meister ihm
nicht vertraute, oder Angst vor Verantwortung und Opfer?

Am andern Morgen, an einem Morgen, der wie Pfingsttag war,
hatte er mit schmerzlicher Hand ein paar Worte auf ein Zettelchen ge-
triktelt, das er der Liebsten durch einen Türspalt in die Kammer
schob. Wenige Worte nur, aber sie waren wie ein Versprechen ge-
wesen: „Leb wohl, ich komme wieder.“

Und dann war ein goldener Tag angebrochen, dem er schon weit
bedauerte auf der Wandkarte, auf dem Weg in die Heimatlosigkeit be-
gegnete. Hanes lag noch immer ausgebreitet im Gras, und die jäh-
ernden Alpen wippten im leicht flügelnden Wind, als sprächen
sie zu ihm von Freilicht und Sommer, von Herzösen u. Wintern,
die seiner vergangen. Dieses selbe Leben ringsum dünte ihn plöß-
lich fester und gewaltiger als ein Aufrubr. Ein Verlangen fiel ihm
an, aufzuspüringen und zu lauschen, den flüsternden Stimmen zu ent-
zinnen, die einen Schmerz wieder in ihm aufwühlten, der immer
mal still und wie ausgebetet gewesen von lauteren Dingen. So groß
wurde dieser Schmerz, daß Hanes ihn mit schreckhaft gewellten
Augen anstarrte und mit einem Male wußte, daß er Schluchzt
hieß, herzwache Schluchzt nach Heimat und Haus, nach der Herr-
lichen Käbe und Schluchzt nach Verantwortung zu tragen und
Opfer zu bringen, die ihn keine Kraftlosigkeit geführt, sie alle

einzuwählen in diesen Schmerz, dem er eben wissend ins Antlitz ge-
starrt hatte, aber nun, da er ihn wußte, tat er nicht mehr so weh.
Nest gab es ja nur noch einen Weg, eine Straße, die nicht mehr
lang war, und die heimwärts führte, und es gab nur noch einen
Glauben, daß am Ende dieser Straße die Liebe sei, die er wollte, als
wäre er gefahren erst gegangen und käme heute wieder. So blind, so
zuverlässig war dieser Glaube und so erfüllt mit dem Ziel, daß Hanes
wie unbewußt vom Boden aufsprang, in seine Kniebe schlüpfte und

Schmerzen, sie war ein Geschenk ihres Vaters an ihre Mutter. Der
trug in blauen Buchstaben die Aufschrift: „Dem Hausherrn.“ Der
Hemel war schon vor drei Jahren abgegangen; vor zwei Jahren
bekam die Jasse auch einen Sprung. Doch war es Karlins bisher
gelungen, durch erhöhte Sorgfalt beim Spülen weitere Schädigungen
des alten, weichen Familienmöbels abzuwehren. Heute früh, bei der
Zuführung eines Formensetzers über Bürgersteige, endlos lag
das Verhängnis: den entsetzten, schreckhaft strampfenden Händen Kar-
lins entfiel auf den Wasserstein der hausversteckten, mit weißer
Wäsche aus Knapp und Katheder gefüllte dampfende Kapf.

Schreckensschreie, Tränen und Flüche. „Bürger! Bin ich
Bürger? Wo ist doch nie gewohnt habe. Hanes Los, Bürger sein
sollen. Steiner jähren, daß noch Porzellan einbüßen!“ — Bald er-
mannte sich Karlins, denn es galt, nicht lange lacheln. Auf den Nach-
mittag schon mußte eine neue Tasse bereit stehen.

Der hohen Vorgänge blickigen Entans gebend, bejaß Karlins,
isofort eine neue Tasse zu lauten. Vor ihr Haus tretend, ließ sie an
ein Zeitungsbild, das auf dem Gehweg lag, ließ es mit dem Fuße
von sich zertrat es und erging sich in ungeheuerlichen, lauten Be-
schimpfungen der Dürftigkeit, die zwar Bürgersteige erhebe, jedoch
verzäume, auf Reinhaltung der Straße bedacht zu sein. Unter fort-
währendem Schimpfen und Gestikulieren verjagte sie den Weg nach
der Hauptstraße.

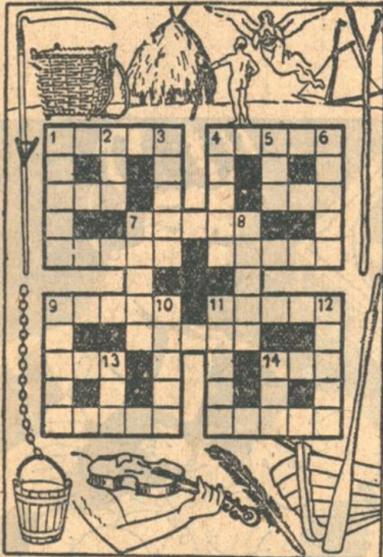
Sie polierte sich vor ein Schaufenster, aus dem die herzhim-
telten Kindchen des Nachmittags mit lachlichen Gesichten grünten,
und begann hier, in ein blaues Plastglaschen sich zu schenken, moß
fünf Minuten lang ohne Unterlaß, mit trampfender Streckung und
Beugung der spitzen Knie. Sie hielt dazu folgenden Monolog: „Des
schlichte Mensch, des schlichte Lumpenstück, hat g meint, i geh ere be
anzwisch Strennung noch e mol, wo i ere schon emol gewe hab, un
hob g meint, so dumm bin Kartescher. Ja, so dumm bin d' Karls-
tuber net.“

Ihres Weges weitergehend, ließ sie auf ein Trüpplein „Arie-
freier“ Mädchen, das ihren gut-bürgerlichen Ordnungssinn löste.
„Ahr Kunstrolle“, lächle sie ihnen nach, „weun unferens früher so
zumzuge wär“, so hatwernadlich, nod wäre mit verthalt wore. Geht

Schriftleitung: M. D. B. L. e. Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

RÄTSEL-ECKE

Mustriertes Kreuzwörterrätsel.



Die Wörter bedeuten senkrecht: 1. Teil eines Bogens; 2. jung, frisch; 3. Verwandter; 4. Streit, Unruhe; 5. biblischer Frauennamen; 6. höflich; 7. Teil eines Buches; 8. Ruhestätte; 9. Ton; 10. Baum; 11. festliche Veranstaltung; 12. deutscher Komponist, aber auch: fleißiger; 13. Monat; 14. Erfrischung.

Die Wörter der waagrecht Reihen sind aus den bildlichen Darstellungen zu erraten und in die passenden Felder einzutragen.

Verwickelter Spruch.

Dessa — Apengulien — Kleck — Gewehr — Falte — Wiese
Simon — Rindsgulisch — Weste — Salto — Gesicht — Schänke
Über — Montur — Fettdruck — Umbang — Habucht — Einhorn — Mut.

Aus diesen Wörtern suche man je drei (aus dem letzten Wort zwei) nebeneinanderstehende Buchstaben, die, im Zusammenhang gesehen, einen alten Spruch ergeben.

Musikalisches Durcheinander.

Aus den nachstehenden Buchstabengruppen sind Hauptwörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben einen Opernkomponisten nennen.

1. a d f k o r = Zusammenklang; 2. a e l t u = Musikinstrument; 3. b e i o r z = französischer Komponist; 4. c e h o = Widerhall; 5. e e g r = deutscher Komponist; 6. a b i m n r t u = Schlaginstrument; 7. a c e h l n r = deutscher Komponist; 8. b e o o = Musikinstrument; 9. a e m n o r z = Musikstück; 10. e e m o p r i t = Musikinstrument; 11. e e l l r z = fiktiver Komponist; 12. e i m n n r i t u = musikalisches Mechanismus; 13. e n o t = musikalisches Zeichen; 14. a e g i r t = Musikinstrument.

Silbenrätsel.

Aus den Silben
a — hau — ho — dar — den — er — sel — ge — gel — hat
i — in — kraut — la — ne — nor — pis — ral — ral — res
rus — sel — spa — spie — stor — ta — tau — ten — to
u — un — wie

sind 16 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und vierte Buchstaben von unten nach oben gelesen ein Zitat von Wieland ergeben. (h = ein Buchstabe).

1. Altgriechischer König; 2. Stadt a. d. Nahe; 3. geistliches Musikstück; 4. Gebirge in Kleinasien; 5. Einrichtungsgegenstand; 6. sagenhafter Bischof von Mainz; 7. griechischer Gott; 8. Schmuckstein; 9. Beruf; 10. Hausart; 11. unbeliebte Pflanze; 12. Schreibgerät; 13. Gebirge in Rußland; 14. Himmelsrichtung; 15. geograph. Bezeichnung; 16. landwirtschaftliches Gerät.

Umschwung.
Die Eins-zwei-drei ist meine Braut,
Hat heitern Sinn und lacht leicht;
Doch leider heult sie gleich sehr laut,
Wenn sie 'nen Kopf sich aufseht.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Gedankenrätsel: Können Sie gut beobachten?
Es fehlen auf dem Bilde folgende neun Dinge:
1. der zweite Feiger an der Schloßuhr,
2. die zweite Bahnhofsranke,
3. der Richtungspfeil auf der Tafel „Nach Waldheim“,
4. die zweite Wagenradspur,
5. die Zahl vor dem Komma auf dem Kilometerstein,
6. die Verbindungsdrähte der Antennen,
7. der Stuhl, auf dem der eine Herr am Tisch sitzt,
8. der Riemen am Gewehr des Försters,
9. der Schatten des Försters.

Kreuzwörterrätsel.

O	R	A	N	G	E	R	I	E
F		A	A	R		C		
F		B	U	B		K		
E	N	T	E	E	I	B	E	
N	I	E			L	A	R	
B	L	E	I	O	L	I	M	
A		S	I	R		A		
C		A	L	A	N			
H	E	E	R	I	N	G	E	N

Silbenrätsel: Ein jeder Wechsel schreckt den Glücklichsten. 1. Fels, 2. Nymph, 3. Nibelung, 4. Jute, 5. Emden, 6. Dreifaltigkeit, 7. Erna, 8. Regen, 9. Wolga, 10. Edward, 11. Cherub, 12. Hochzeit, 13. Sekretariat, 14. Erle, 15. Leinen, 16. Sahalin, 17. Cahors, 18. Hieronymus, 19. Renegat.

Kunst: Mozart, Tonart.

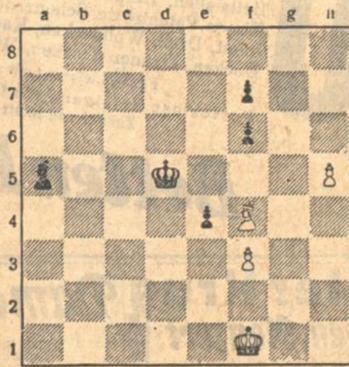
Nichtige Pflanzen lauden ein: Frau Seld Joachim, Frau Käthe Kraus, Ella Scherer, Simon Kraut, sämtliche aus Karlsruhe; Hildegard Crocoll-Weidmann.

SCHACHSPALTE

Nr. 30

Aufgabe Nr. 15.

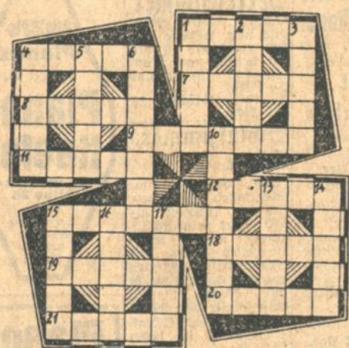
J. Hasek.



Weiß zieht und gewinnt.

Über der Schachbrett: Karl Berkinghof.

Kreuzwörterrätsel.



Waagrecht: 1. Verzeichnis; 4. aufgeblasener Mensch; 7. Farbstoff; 8. Bediensteter; 9. Sturm; 11. Stadt in Ostpreußen; 12. Verhältnis; 15. schlechte Eigenschaft; 18. Frauennamen; 19. Sammelbegriff; 20. Blume; 21. Zahlwort.

Senkrecht: 1. Operettenkomponist; 2. Gestalt aus „Der fliegende Holländer“; 3. Waise; 4. Arzneymittel; 5. Verwandter; 6. Nachrichtenvermittlung; 10. chem. Element; 13. inneres Organ; 14. Bodeninformation; 15. Sammelbegriff; 16. oberste Erdschicht; 17. Nebenfluß der Donau.

Zum Einmachen
Riemp's guten
Kräuternessig
Weinessig
Einf.- u. Doppelessig
Essigsprit.
Essigfabrik **Christian Riemp**
Karlsruhe, Kronenstraße 23 u. 38
Telefon 168 und 169

Reisegepäck
befördert die
Amtliche Gepäckbestätterei
Abholung und Zustellung in die Wohnung.
Verbringung der Gepäckstücke von und nach den Zügen.
Julius Walz, Amtliche Gepäckbestätterei
Büro im Hauptbahnhof, Gepäckabfertiger.
Fernspr. 7959

Zufrieden
sind Sie, wenn Sie Ihre sämtlichen Autoreparaturen ans in Auftrag geben. Sämtliche Reparaturen werden rasch und lachend erledigt. Garagenbau. Verlangen Sie kostenlos unsere Broschüre.
Wolpert, Schützenstr. 57
Telefon 6904.

Bill. Brennholz
Gesund, trocken, sortiert, in etw. Büchsen gem., frei steuer Karlsruhe und umg. pro St. 1.50 M. Ankerholz, 30 Eimer, 4.30 M. Schwarzholz, 30 Eimer, 4.00 M. Dürmerstein 1. St. 5. Tel. 5.

Wirtschaft
in Zentrum d. Stadt, mit 14 Fremdenzimmern, 4 Manjardern, das ganze Gebäude neu renoviert, am Preis von 25.000 M. zu verkaufen. Sparanleihe, auch gute Hypothek werden in Zahlung angenommen. (15981)
Vinder & Meinzer, Knieplagen-Karlsruhe, Gildstr. 9, Tel. 851.

Uhren-Reparatur.
Grammophon und Bauwerke
Jeder Art werden bei bill. Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Fraser
Königsplatz 48, 22583

Bäckerei
Brot, Kuchen, Gebäck
Kaiserstr. 101-103
Telefon Nr. 287

Wirtschaft
in mittelm. Amst. Stadt, zu verpachten. Erford. Kapital 2000 M. Meyer bewohnt. Objekt unter 11423 an die Badische Presse.

Wirtschaft
in Zentrum d. Stadt, mit 14 Fremdenzimmern, 4 Manjardern, das ganze Gebäude neu renoviert, am Preis von 25.000 M. zu verkaufen. Sparanleihe, auch gute Hypothek werden in Zahlung angenommen. (15981)
Vinder & Meinzer, Knieplagen-Karlsruhe, Gildstr. 9, Tel. 851.

Zweifamilienhaus
in Weingarten, neu renoviert, sehr schönes Ambiente, bei ca. 3000 M. Anschaffung zu verkaufen. Objekt unter 11423 an die Badische Presse
Billale Hauptpost.

Photo-Amateure bringen ihre Arbeiten zu
Rausch & Pester
Erbrprinzenstraße 3
69 cm Entw.: 10 M Abzug hochgl.: 10 M
9/12 cm Entw.: 15 M Abzug hochgl.: 15 M
Rollfilm 50 M

PELZ-Mäntel, Jacken
kaufen Sie jetzt am billigsten beim
Kürschner Neumann
Erbrprinzenstraße 3 — am Rondellplatz
Auch gegen Teilzahlung

Räumungs-Verkauf!
10% Rabatt
auf alle nicht besonders zurückgesetzten Artikel
Oertel
Kaiserstr. 101-103
Telefon Nr. 287

Gärtnerei
in mittelm. Amst. Stadt, zu verpachten. Erford. Kapital 2000 M. Meyer bewohnt. Objekt unter 11423 an die Badische Presse.

Wirtschaft
in Zentrum d. Stadt, mit 14 Fremdenzimmern, 4 Manjardern, das ganze Gebäude neu renoviert, am Preis von 25.000 M. zu verkaufen. Sparanleihe, auch gute Hypothek werden in Zahlung angenommen. (15981)
Vinder & Meinzer, Knieplagen-Karlsruhe, Gildstr. 9, Tel. 851.

Zweifamilienhaus
in Weingarten, neu renoviert, sehr schönes Ambiente, bei ca. 3000 M. Anschaffung zu verkaufen. Objekt unter 11423 an die Badische Presse
Billale Hauptpost.

Kapital-Anlagen
Rannheim.
Geschäfts- u. Wohnhäuser
zu günst. Bedingungen zu verkaufen.
Georg Ederle, Rannheim,
Tel. 23 968.

Häuser
Sichere Kapitalanlage
Wir haben zu verkaufen: Neubauten mit 2 u. mehr Wohnungen von 14 000 M. an, Villen, Einfamilien- und Mehrfamilienhäuser, Gartener, Bäder, etc. Grundstücke für alle Branchen geeignet mit und ohne Anpflanzung, teils sofort bebaubar. Weiter haben wir zu vergeb.: Pachtwirtschaften, Bäckereien, Lebensmittelgeschäfte, Sparaufbauten, auch gute Hypotheken werden in Zahlung genommen. (15981)
Vinder & Meinzer, Karlsruhe, Knieplagen, Gildstr. 9, Tel. 851.

Häuser-Verkauf
Als Kapitalanlage haben wir einige sehr schöne preiswerte Geschäfts- und Wohnhäuser zu verkaufen. (1594742)
R. Kübler, Sohn, Bailstr. 6,
Telefon 2895, Grundbes. 1908,
Bitte Referenzen.

Goldgrube.
Ein seit nahezu 60 Jahren bestehendes Räumungsunternehmen, mit 1000 m² Fläche, auch für Auto- und Motorradreparatur, in sehr guter Gegend Mittelbadens in bester Lage der Stadt und durchgehender Verkehrsstrasse durch Baden, mit 6 Zimmerwohnung, Bad und Küche, sofort günstig zu verkaufen. Erforderlich 30.000 M. Kapital. Zu erfragen unter 232829a in der Bad. Presse.

Schießstandsanlage.
Zw. 7-800 m Gelände für eine Schießstandsanlage für Kleinkaliber, wünschenswert im Zentrum der Stadt, zu pachten geeignet. Besitzer von Volkswirtschaften oder Brauereien, aber auch Private, die über ein derartiges Gelände verfügen, wollen unter Angabe des Sachinhalts erfahren, unter Nr. 4285 an die Badische Presse einrichten.

Geschäftshaus
in guter Verkehrszone, mit modernem Laden, Büro u. Lagerräume bezw. Werkstätte, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unter 11423 an die Badische Presse
Billale Hauptpost.

BETTEN
zu Ausverkaufspreisen
Steppdecke 8.75
Wohnl. 2-seitig Satin
Seegras-Matratze 16.50
mit Kell. 3teilig, Jacquardrell
Woll-Matratze . . . 24.50
mit Kell. 3teilig, Jacquardrell
Rohhaar-Matratze 43.-
mit Kell. 3teilig, Jacquardrell
Bettstelle 18.50
33 mm Rohr, mit Rost
Ratenkaufanweisungen, beständige Schecks, Beamtenschecks, sowie Sparguthaben werden als Zahlung angenommen. Bringen Sie bitte Ihr Sparbuch mit!
Kaiserstraße 121
Telefon 238

Einfamilienhaus
mit Garten in Karlsruhe od. Umgeb. zu kaufen gesucht. Entspr. Ausstattung form gefordert werden. Objekt unter 24149 an d. Bad. Pr.

Grundstück
20 Ar Grundstück in trock. Lössboden, unter 1000 M. Anzahl. in taugl. Lage, Vermittlung ausgeschrieben. Objekt unter 2529 an Bad. Presse.

großer Acker
16 Ar, Ang. n. 4805 an die Bad. Presse.

Obstgarten
Ertrag nachweisbar 1600 M. Nähe Karlsruhe, preiswert zu verkaufen. Angebot unter 11423 an die Bad. Presse
Billale Hauptpost.

Fließendes Druckwasser Überall
Die bewährte elektr. automatische selbsttätige Pumpenanlage liefert konstanten billigen Druckwasser überall.
Friedr. Amaloff, Amalienstraße 27, Tel. 88.
Bestreiter geschl. (14400)



Hermann Jahnsohl war durch den Flur gegangen und hatte mit wachen und geschärften Sinnen den Hof mit dem glatten, quadratischen Pflaster überschritten.

Im Vorraum nahm ihm eine gebeugte ältere Dame die Garderobe ab. Der Druck peinlichen Empfindens belastete ihn, als er ihr ein Trinkgeld neben den Hut legte.

Ein Glend! — dachte Jahnsohl. Eine hilflose Frau aus ur-altem russischem Fürstengeschlecht, einst Hofdame der Zarin — und jetzt Gardebiere.

Hinter dem dunkelroten Vorhang öffnete sich vor ihm das bekannte Tanzlokal und Cabarett. Rasch glitt sein Blick über den von unten her erleuchteten Glasboden hinweg nach der kleinen Bühne und den Logen.

Auffällig, noch dazu, wenn man mißtrauisch geworden ist! — dachte Jahnsohl, als er in einer der Logen unweit der Bühne Platz nahm.

Er sah, wie er sich mit dem Lokal vertraut zu machen, nach den unzähligen Spiegeln an den Wänden und in den Wänden- und Deckenwinkeln und bestellte danach mit unverändertem Gesichtsausdruck bei dem unterlegten, breitschultrigen und zuvorkommend zerschnittenen Kellner Sekt.

Man beobachtet mich also! — bestätigte er sich. Er fühlte, wie er es bereits in den Spiegeln gesehen hatte, die Blicke der vier anwesenden Herren unauffällig auf sich gerichtet.

Nach ehe der Vorhang sich wieder hob, verschwand der der Türe am nächsten sitzende Gast für eine Weile.

Aha! — Er schaut jetzt nach dem fünften Mann im Bunde aus, der sein Hereinkommen eigentlich hätte verhindern sollen!

Auf der Bühne erschienen sechs Herren in russischer Nationaltracht, mit Kokolentzeln und in hochgeschlossenen, mit Silberketten besetzten Hüten. Sie ließen sich auf die bereitstehenden Höder nieder und stimmten ein schwermütiges russisches Volkslied an, zu dem sie sich auf Balalaikas selbst begleiteten.

Wie immer ergriffen und erschütterten die aus der Seele des Volkes geborenen Klänge auch jetzt Hermann Jahnsohl. Er trant mechanisch und lauschte verunken der melancholischen Weise, die von Stenka Rasin, dem Helden erzählte, der ausgezogen war, die Wolga zu besetzen, aber an der Liebe zur schönen Slavin hatte zu Grunde gehen müssen.

Tragisches Schicksal! Tragisches Schicksal auch dieser Männer hier, die das Lokal leiteten, die selbst bedienten und selbst dort oben sangen — tragisches Schicksal auch dieser schönen und ersten Frau, die jetzt auf der Bühne aus den Kulissen trat und in den Gesang einstimmte!

Fast alle waren einst Fürsten und Barone gewesen, Besitzer ungeheurer Ländereien und Reichtümer, trotz der Verfassung Herren über Hunderte und Tausende von Bauern, Generäle und Offiziere der russischen zaristischen Armee. Die Revolution hatte sie aus Würden und Ämtern geschleudert und ihrer Besitztümer und Herrensstellungen beraubt.

Auffschreckend glitt Jahnsohls Blick unwillkürlich wieder über die Spiegel in den Winkeln der Decke und Wände hin. Auch die vier anderen Herren lauschten scheinbar verunken, mit in die Hände gekühten Köpfen, der melancholischen Weise vom Selbentamp, von Versuchung und vom Untergang.

Der Mann, der ihm am nächsten saß, griff, scheinbar in Gedanken, in die Tasche. Jahnsohl dachte, daß er wohl sein Taschentuch suche, doch plötzlich bemerkte er, wie die Körper der drei anderen Männer sich spannten, wie ihre Gesichter allmählich auch im Rahmen der schwebenden Hände den Ausdruck äußerster Erwartung nicht mehr zu verbergen vermochten.

Jahnsohl füllte sein Glas und zwang dabei den Arm und die Hand zur unbedingten Ruhe der Ahnungslosigkeit. Er sah, wie der Mann ergebnislos die Hand aus dem Frack löste und sie, wie im Suchen, ganz unauffällig, ganz beiläufig, in die rechte hintere Tasche seines Weinkleides versenkte.

Alle Nerven Jahnsohls spannten sich. Scheinbar gleichgültig wollte er die Flasche in den Kühler zurückgleiten lassen, da warf der Mann die Maske ab.

Seine Rechte flog hoch, sein Gesicht spannte sich im Zielen über die Schußwaffe hinweg, die auf den Vorderseiten der Rücken der Bühne gerichtet war.

„Hinlegen!“ — schrie Jahnsohl in blühartigem Aufzuden der Erinnerung an Momente aus dem Großen Kriege. Er rief das gleiche Wort, das er unzählige Male damals gerufen hatte, im Schützengraben, im offenen Sturmangriff und im Vormarscharbeiten durch Drahterhaue, zerflossene Wälder und Häuser und riesige Sprengtrichter, wenn mehr der undefinierbare Instinkt als das klare Erkennen ihn hatten wissen lassen, daß das Geschöß, das da heran-

gepiffen, herangejurt oder herangejüht kam, in der Nähe ein-schlagen und Gefahr bringen würde.

„Hinlegen!“ — Seine Stimme klang hart und scharf wie ein Kommando vor breiter Front durch das kleine Lokal, nach der Bühne hinauf, auf der die Männer aus dem gleichen instinktiven Erfassen des suggestiven und befehlenden Rufes heraus die Instrumente fallen ließen, sich auf den Boden warfen und die Höder vor sich zerrten.

Der Mann mit der Waffe, dessen Visier und Korn bereits in einer Linie mit dem Ziel gelegen hatte, wandte betroffen und wütend den Kopf.

In seinen Augen las Hermann Jahnsohl die entschlossene und gefährliche Drohung, daß der erste Schuß jetzt ihm gelten würde. Er schlang den Arm mit der Sektflasche, die ihm unbewußt in der Hand geblieben war, und warf sie, in der Art, die er nordamerikanischen Indianern beim Werfen der Streitart abgesehen hatte, nach dem zielenden Schützen. Dieser duckte sich, die Flasche schmetterte den Weintischler vom Stuhl und rollte am Boden weiter. Sofort ergriff Jahnsohl den nächsten Stuhl und warf ihn hinter der Flasche her. Draußen knallte der Schuß los, gleichzeitig erloschen die Lichter.

III.

Wieland und Lanna Rhomborg, sowie Dr. Cleff eilten an die Fenster; ein Blitz blendete sie, aber in der folgenden stockfinsternen Nacht und im strömenden Regen war vom Werk, obgleich das Landhaus nicht weit von ihm entfernt lag, nichts zu erkennen.

„Wir müssen hinüber!“ — rief Rhomborg. „Lanna, bleibe du hier!“

Rhomborg und Dr. Cleff sprangen mehr als sie liefen nach der Garderobe; ohne ein Wort zu erwidern, schloß Lanna sich an. Sie schlüpfte in die Lederjaden und zerrte die Leder-mühen über die Köpfe. Da die Glode noch immer tobte, eilte Dr. Cleff noch einmal zurück und stellte sie ab.

„Aber bleiben Sie doch zurück, gnädiges Fräulein!“ — bat er eindringlich. „Ich bitte Sie, setzen Sie sich nicht diesem fürchterlichen Wetter aus. Ich werde nachher sofort zurückkommen und Ihnen berichten, was geschehen ist!“

Lanna schüttelte den Kopf, schob Dr. Cleff energisch zur Seite und eilte dem Vater nach, der bereits in der Dunkelheit verschwand.

Der Regen peitschte herab, Blitzebündel zuckten auf und blendeten sie. Rollende und dröhnende Donner schlieten sie nieder-schmettern zu wollen. Der aufgeweichte Boden wich unter ihren Sprüngen aus; sie glitten aus, fielen, erhoben sich wieder mit wasser- und lehmtriefenden Händen und arbeiteten sich durch den Sturm weiter nach der Riesenhalle des „Starus XI“ zu, von der aus eine mit Wind und Regen kämpfende Feuerfäule den Weg wies.

Von allen Seiten her kamen Männer in Lederjaden, Leder-mühen und Sturzhelmen im Kampfe mit dem Sturm herbeige-taumelt. Sie trafen nacheinander an rückwärtigen, auf dem Lande liegenden Eingang der großen Halle ein, vor der eine Werkstätte in Flammen stand. Der Sturm peitschte das Feuer nach der Haupt-halle zu, die wahrscheinlich bereits ebenfalls in Flammen auf-gegangen wäre, wenn das nahe Wellblech nicht dem Ueberpringen des Feuers standgehalten hätte.

Ein Mann im Monteuranzug, ebenfalls in Lederjade und Leder-mühe, kam auf Wieland Rhomborg zugeeilt und meldete:

„Monteur Hartner — Sonderwache „Starus XI“; Blitzein-schlag in Werkstätte IV! Ich habe das Werk alarmiert!“

„Danke Hartner! — Was ist veranlaßt?“ — (Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Badische Landwirtschaftsbank (BLB) featuring 9% interest rates and contact information for the Karlsruhe branch.

Advertisement for Taschen-Uhren (watches) by L. Theilacker, located at Hebelstrasse Nr. 23.

Advertisement for Teppich-Kaufmann (carpet store) featuring a 'Saison-Ausverkauf' (season sale) with 10% discount.

Advertisement for Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Karlsruhe, with details on capital and services.

Advertisement for Spezial-Werkstätte D. R. W. Kraftfahrzeuge, offering repairs and price reductions.

Advertisement for Fahrschule (driving school) for Mercedes-Benz and Opel cars.

Small advertisement for 'Gute Hirschjagd' (good deer hunt) for immediate search.

Advertisement for 'Gute Hirschjagd' (good deer hunt) for immediate search, including contact information.

Advertisement for 'Tüchtige Hausschneiderin' (skilled seamstress) and 'Drahtgeflechte' (wire mesh).

Advertisement for 'Schuhmacherei Stöhr' (shoemaker) and 'Verpuß- und Studarbeiten' (upholstery).

Advertisement for 'Es beginnt die letzte Woche meines Saison-Ausverkaufs' (season sale) by Paul Schulz.

Advertisement for 'Lichtpausen' (light breaks) and 'Hausverwaltungen' (household management).

Advertisement for 'Kraftigungsmittel' (strength-giving medicine) 'Oriental-Kraft-Pillen'.

Advertisement for 'Drahtgeflechte' (wire mesh) by Ludwig Krieger.

Advertisement for 'Farben u. Lacke' (paints and varnishes) for household use.

Advertisement for 'Resibestände' (resin stocks) and 'Paul Schulz'.

Kunst-Stopferei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art bei allerschwersten Geweben. Kein Einsetzen von Stücken, sondern kunstgerechtes Einweben!

Sämtliche Strumpf-Reparaturen

Teppich-Stopferei in- und ausländischer Teppiche, Spezialität: Einknüpfen von Perser-Teppichen.

Ausbesserungen, Aufbügeln oder modische Veränderungen an Kleidungsstücken sowie Annahme zum chem. Reinigen u. Färben. / Schlechtsitzende Kleider, gleich welcher Herkunft, werden unter Garantie abgedert

Telefon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe i. B.
Nebenrußstr. 14 Herren- u. Damen-Maß-Schneiderei Zirkel 25a
bei der Wilhelmstr. - Abholen u. Zustellen kostenlos. - Hinter Warenhaus Tietz.

Werkstätte

Schicht für Schicht repariert. Angebote m. Preisangabe u. Maßangaben an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

3-4 Z.-Wohnung

mit Zubehör, v. 3 erw. u. 1 Kind. m. 1. Sept. gesucht. Preisangabe unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

3-4 Z.-Wohnung

im Zentrum, Mäntel, Bad, elektr. Licht, Preisangabe unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

3 Zim.-Wohnung

auf Seidenstr. v. annehmendem Ehepaar zu mieten gesucht. (Nach Mitbewohnung). Anfragen unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

3 Zim.-Wohnung

zentral gelegen, Miete bis zu 60 M. zu mieten gesucht. Anfragen unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohnung

mit Garten gesucht. Angeb. unt. Nr. 4228 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

2-3 Z.-Wohnung

Wetzlar, ruh. Haus, sofort ab. Preisangabe unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

2 oder 3 Zim.-Wohnung

mit Zubeh. auf Preisangabe bis zu 50 M. Okt. unt. Nr. 4228 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

2 Zim.-Wohnung

m. Küche, auf 1. Sept. von Ehepaar zu miet. gesucht. Preisangabe unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

Wohn- und Schlafzimmer

mit voller Pension, in gutem Hause von berufstätiger Dame für sofort gewünscht. Bad u. el. Licht. Wohnungszentrum der Stadt bevorzugt. Offert mit Preisangabe unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

Garage gesucht

nächster Nähe Mühlburger Tor, Richtung Gärtenhof. Angebote mit Preis unter Nr. 4228 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

7 Zimmerwohnung

mit reichl. Zubehör in ruhiger, sonniger Wohnlage per 1. Okt. zu mieten gesucht. Off. m. Preisangabe u. Nr. 4228 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Büroraum

Schönes großes Barterzimmer, im Zentrum, Zentralheiz., el. Licht, Wasser, an ruhigen Mieter sofort oder später abzugeben. Offert auf 1. Oktober in Verbindung mit 3 Zimmer-Wohnung. Mühlburgerstr. 25.

Laden

zu vermieten in bester Geschäftszone, 2 mod. Schaufenster mit arabischen Zimmern und Kellerabtritt. (2282) Näheres bei Carl Pfeiffer, Erbprinzenstr. 23.

Eckladen

auf 1. Okt. zu verm. zu Mietz. 5000,- bis 6000,-. Anfragen unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

Laden

mit 2 Schaufenstern, Nebenraum, Sanitär, evtl. 4 Z.-Wohnung, im 3. St. geräumige 5 Zimmer-Wohnung, Werkstätte od. Lager, 15-20 qm, zu verm. Karlsruherstr. 45, Biefeld. (4278)

Großer Laden

u. Magazin zu verm. Kaiserstr. Nr. 186, Hüb. 2. St. (4257)

Büro

1 evtl. 2 Räume, in Stadtmitte zu vermieten. Angebote unter Nr. 4228 an die Badische Presse Fil. Hauptpost.

Schönes Lokal

Werderplatz 47, im Hof als Lager, Werkstätte oder Verkaufsraum geeignet, 50 qm groß, sofort zu vermieten. (37813768)

Groß-Lagerräume

mit Wasser, evtl. mit elektr. p. f. f. u. v. m. Rab. Gartenstr. 6. (424749)

Zwei Part.-Räume

zu Büro, od. Lagerzwecken, Nähe Hauptpost, sofort od. später zu vermieten. Näheres unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

7 Zimmer-Wohnung

1. Haupteingang, 21. gegenüb. d. Mühlburgerstr. 2. Stock, mit Balkon, auf sofort od. 1. Oktober zu vermieten. Preisangabe unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

6 3-Zimmer-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

5 Zim.-Wohnung

neu herger. Wohnm., reichl. Zubeh., sofort od. später zu verm. Gartenstr. 32. *
*Neu hergerichtet

5 Zim.-Wohnung

mit Manf. u. Zubeh., Preis 95 M. Raberes: (354715) Stefanienstr. 67.

Großer Lagerplatz

mit od. ohne Treppentritte zu verpachten. Zu erst. u. Nr. 4228 in der Bad. Presse.

Zu vermieten:

Garagen

ein ca. 100 qm großer Lagerraum

1 helle Werkstätte

mit 1 großer, parkett. geheizter Raum, geeignet für eine kleine Fabrikation in d. Südstadt. Angebote unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

Wegen Verlegung

schöne, geräumige 6 Zim.-Wohnung (Nähe Wartplatz) mit Balkon, Bad u. Zubeh., auf 1. Okt. evtl. früher preisw. zu vermieten. Angebote unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

Sehr schöne

6 Zimmer-Wohnung Küche, Bad u. reichl. Zubeh., auf 1. Oktober evtl. 1. September im Stadtzentrum zu vermieten. Angebote unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

6 Zimmer-Wohnung

Küche, Bad u. reichl. Zubeh., auf 1. Oktober evtl. 1. September im Stadtzentrum zu vermieten. Angebote unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

5 3-Zimmer-Wohnung

2. Stock, ohne Manf., auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

4 3-Zimmer-Wohnung

in der Domherrenstr. mit 2 Bädern, evtl. mit einem Bad, einz. Küche, Loggia, Balkon, Bad, evtl. überd. Terrasse, sofort od. später zu vermieten. Näheres unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

„Heimat“

Gemeinl. Bau- und Wohnungs-Ges. Verwaltungsstelle Karlsruhe.

4 3-Zimmer-Wohnung

Stefanienstr. 44, 1. St. neu renoviert, sofort zu verm. Mietz. 500,- bis 600,-. Anfragen unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

4 3-Zimmer-Wohnung

Stefanienstr. 44, 1. St. neu renoviert, sofort zu verm. Mietz. 500,- bis 600,-. Anfragen unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

4 3-Zimmer-Wohnung

Stefanienstr. 44, 1. St. neu renoviert, sofort zu verm. Mietz. 500,- bis 600,-. Anfragen unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

4 3-Zimmer-Wohnung

Stefanienstr. 44, 1. St. neu renoviert, sofort zu verm. Mietz. 500,- bis 600,-. Anfragen unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

4 3-Zimmer-Wohnung

Stefanienstr. 44, 1. St. neu renoviert, sofort zu verm. Mietz. 500,- bis 600,-. Anfragen unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

4 3-Zimmer-Wohnung

Stefanienstr. 44, 1. St. neu renoviert, sofort zu verm. Mietz. 500,- bis 600,-. Anfragen unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

4 3-Zimmer-Wohnung

Stefanienstr. 44, 1. St. neu renoviert, sofort zu verm. Mietz. 500,- bis 600,-. Anfragen unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

4 3-Zimmer-Wohnung

Stefanienstr. 44, 1. St. neu renoviert, sofort zu verm. Mietz. 500,- bis 600,-. Anfragen unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

4 3-Zimmer-Wohnung

Stefanienstr. 44, 1. St. neu renoviert, sofort zu verm. Mietz. 500,- bis 600,-. Anfragen unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

4 3-Zimmer-Wohnung

Stefanienstr. 44, 1. St. neu renoviert, sofort zu verm. Mietz. 500,- bis 600,-. Anfragen unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

4 3-Zimmer-Wohnung

Stefanienstr. 44, 1. St. neu renoviert, sofort zu verm. Mietz. 500,- bis 600,-. Anfragen unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

4 3-Zimmer-Wohnung

Stefanienstr. 44, 1. St. neu renoviert, sofort zu verm. Mietz. 500,- bis 600,-. Anfragen unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

4 3-Zimmer-Wohnung

Stefanienstr. 44, 1. St. neu renoviert, sofort zu verm. Mietz. 500,- bis 600,-. Anfragen unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

4 3-Zimmer-Wohnung

Stefanienstr. 44, 1. St. neu renoviert, sofort zu verm. Mietz. 500,- bis 600,-. Anfragen unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

4 3-Zimmer-Wohnung

Stefanienstr. 44, 1. St. neu renoviert, sofort zu verm. Mietz. 500,- bis 600,-. Anfragen unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

7 Zimmer-Wohnung

1. Haupteingang, 21. gegenüb. d. Mühlburgerstr. 2. Stock, mit Balkon, auf sofort od. 1. Oktober zu vermieten. Preisangabe unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

6 3-Zimmer-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

3 Zim.-Wohnung

auf 1. Sept. od. später 96 M. zu vermieten. (Angebot aus Nr. 4228 an die Badische Presse)

5 Zim.-Wohnung

neu herger. Wohnm., reichl. Zubeh., sofort od. später zu verm. Gartenstr. 32. *
*Neu hergerichtet

5 Zim.-Wohnung

mit Manf. u. Zubeh., Preis 95 M. Raberes: (354715) Stefanienstr. 67.

Großer Lagerplatz

mit od. ohne Treppentritte zu verpachten. Zu erst. u. Nr. 4228 in der Bad. Presse.

Zu vermieten:

Garagen

ein ca. 100 qm großer Lagerraum

1 helle Werkstätte

mit 1 großer, parkett. geheizter Raum, geeignet für eine kleine Fabrikation in d. Südstadt. Angebote unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

Wegen Verlegung

schöne, geräumige 6 Zim.-Wohnung (Nähe Wartplatz) mit Balkon, Bad u. Zubeh., auf 1. Okt. evtl. früher preisw. zu vermieten. Angebote unter Nr. 4228 an die Badische Presse.

Sehr schöne

6 Zimmer-Wohnung Küche, Bad u. reichl. Zubeh., auf 1. Oktober evtl. 1. September im Stadtzentrum zu vermieten. Angebote unter Nr. 4228 an die Badische Presse.